Res. 4°
Polem.
3358
6

4° Polem.
3358/6

Polem. 3358 (6.

Chriſtliche Vermahnung/

Sich vor der Qváker und Böhmiſten Separatismo, Abſonderung und Verachtung des Heil. Abendmahls fleißig zu hüten/

Darinnen aus GOttes Wort mit bewährten Gründen und Urſachen bewieſen wird/

Daß das Heil. Abendmahl kein Adiaphorum und Mittelding/ ſondern offte zu gebrauchen iſt/ wie auch/ daß es ein Mittel der Seeligkeit/ daß es von den Layen nicht ſelbſt auszutheilen ſey/ und daß man ſich umb der Unwürdigen willen nicht von der Kirche trennen/ oder nur mit lauter Heiligen communiciren müße/

Zu Uberzeugung der Irrenden und Verführten/ zum Unterricht der Unwiſſenden, die ſich an ſolchen Separatismo ärgern, und zu Rettung der verdunckelten Wahrheit in Druck gegeben

Durch
D. Friedrich Ernſt Kettner/
des Kayſerl. Stiffts Qvedlinburg Superintend.

Bayeriſche Staatsbibliothek München

Qvedlinburg/
Durch Johann Georg Sieverten/ An. 1709.

Vorrede.

§. 1.

ALs Paulus die Lehre vom Abendmahl vortragen wolte in der 1. Cor. XI., ſprach Er ℣. 19., **Es müſſen Rotten unter euch ſeyn / auf daß die da rechtſchaffen ſind/ offenbahr werden.** Zwar iſt es ſchlechterdings nicht nöthig, daß Rotten ſeynd in der Chriſtl. Kirche, es hat auch GOTT keinen ſolchen unbedingeten Rath-Schluß gemachet, weil aber der Teufel ſo argliſtig und die Menſchen ſehr verkehrt, ſo verhänget er ſolches zu ſeiner Kirchen Beſten, damit vieler Hertzen Gedancken offenbahr werden: Contraria enim juxta ſe poſita magis eluceſcunt. Es hat der heilige GOTT an denen Rotten keine Luſt, er ſendet aber kräfftige Irrthümer zur Straffe derer, die GOttes Wort verachten, zu Offenbahrung der Warheit, zu unſerer Prüfung, damit wir geübte Sinnen in der Schrifft bekommen, und damit recht ſtandhaffte Chriſten wie das Gold im Feuer, wie das Silber in der Probe bewähret werden: Denn gleich wie es zufälliger Weiſe nöthig iſt, daß ein Krancker ſterbe, wenn er zu der Zeit, da man noch helffen kan, keine Artzney annimbt, oder wie es nöthig iſt, daß eine Stroh-Hütte angezündet werde, wenn man mit einer Fackel unvorſichtig darinnen herumb läufft, jedoch nicht ſchlechter dinges, ſon-

ſondern weil man ſich nicht in acht nimmt; alſo iſt auch nöthig, daß Rotten, Secten und Ketzereyen ſeyn, nicht ſchlechterdinges, ſondern weil die Menſchen, die ſich zu ſammen rotten, an denen Rotten luſt haben, und weil GOTT nicht allemahl ſeine Allmacht brauchet eine Sünde zu hindern.

§. 2. Unter ſolche Rotten gehöret auch der Separatiſmus, da ſich diejenigen, welche ſich für warhaffte gläubige und wiedergebohrne Kinder GOttes, ja wohl für die beſten Chriſten halten, aus unſerer öffentlichen Communion 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. und mehr Jahre abſentiren, zwart unter dem Vorwand der vielen unwürdigen Communicanten, aber in der That mit unſerm öffentlichen Glaubens-Bekäntniß nicht einig ſind, keine Gnaden-reiche Gegenwart JESU CHRISTI in unſerer Verſammlung, oder bey unſerm heiligen Abendmahl glauben, ja wohl gar ſolchen Actum ſelbſt vor keine Communion CHRISTI, ſondern vor Lügen, Götzen-Werck, Abgötterey, oder zum wenigſten nicht vor ein ſo hoch-nöthiges Sacrament Neues Teſtaments halten, daher entziehen Sie ſich der heiligen Gnaden-Mittel viele Jahr, unterrichten Weiber, Kinder und Geſinde, junge und einfältige Hertzen täglich mit ſolchen Principiis, und ob ſie ſchon vor ſolche Verächter nicht wollen angeſehen ſeyn, ſtarck darwieder proteſtiren, wie jene Eingeladene ſich auch entſchuldigten, und keine Verächter des Abendmahls oder ſeiner Hochzeit ſeyn wolten, ſo ſagt doch der Heil. Geiſt: **und Sie verachteten das/** Matth: XXII. Luc: XIV. Sie nennen auch unſer Abendmahl eine Abgötterey, weil wir unſere Seeligkeit an ein ſolch äuſerlich Mittel bindeten, Sie leugnen ferner die Sacramentliche Vereinigung und Krafft, welches ein wahres Anzeichen der Verachtung iſt.

§. 3. Es iſt der Separatiſmus ein alter Irrthum aus vielen Speciebus beſtehend: Denn es haben die Phariſäer ſich auch abgeſondert und zu ihrer Zeit heiliger ſeyn wollen als andere, die Montaniſten, Cathari, Angelici, Encratitæ, Apoſtolici, Novatianer, die Donatiſten haben eine Kirche aus lauter Heiligen verlanget, zu geſchweigen der Wiedertäuffer, welche diejenigen umbtauffen, die von einer unheiligen Gemeine zu ihnen kommen, der Mennoniten, Non-Conformiſten, Brouniſten, Puritaner, Qvaker, Böhmiſten und Labbadiſten und anderer, die denſelben gleich, nicht zu gedencken.

§. 4. Und

§. 4. Und weil denn auch allhier die Zahl der jenigen ſich all-ſehr vermehret, die ſich von Kirch und Abendmahl gäntzlich ſepariren, und in 8. biß 10. Jahren, wie Sie ſelbſt geſtehen, kein Abendmahl genoſſen, unter dem Vorwandt, man könte Ihnen die Nothwendigkeit des Abendmahls aus der Schrifft nicht beweiſen, deswegen auch etliche mahl einige rationes bey mir vorgebracht, und Lutheri Loca von der Freyheit der Sacramente mir zu geſchicket, mit dem Anerbieten, daß, wo wir ihnen die Nothwendigkeit des Abendmahls aus der Schrifft, welche ſie ſonſt für einen todten Buchſtaben halten, (da ſie doch lebendig und kräfftig iſt, Ebr. IV.) darthun könten, ſo wolten ſie ihre Meynung fahren laßen: Als habe vor heylſam, nöthig und nützlich erachtet, aus GOttes Wort die Nothwendigkeit des Heil. Abendmahls zu beweiſen, damit nicht ſolche Lehre um ſich freße wie der Krebs, in dem billig ein jeder redlicher Seelen-Wächter für allen einſchleichenden Neurungen warnen und die Gewiſſen unterrichten ſolle, damit nicht das ſchrifftliche Stillſchweigen von einigen als eine heimliche Ubereinſtimung, Un-Theologiſche Lauligkeit oder Furcht und Unwiſſenheit gedeutet werde, es gereichet dieſes zur Ehre GOttes, zur Ehre des Heil. Abendmahls, zu einem Zeugniß des Betrübniß und Mißvergnügens über ſolcher Lehr, und daß man falſchen Brüdern nicht auf eine Stunde gewichen Gal: 2. Es geſchicht aus keiner Streitſucht oder eiteln Ruhm zu erjagen, oder, wie ſie vorgeben, mit denen zur Ungebühr alſo genenneten Orthodoxiſten ſich das Monopolium Veritatis anzumaſſen, auch nicht denen Zuhörern zu fürwitzigen Zweiffeln über dieſer Lehr Anlaß zu geben, ſondern die Hertzen derer Zuhörer, denen dergleichen Zweiffel an hieſigen Orth allbereit bißher kund worden, und noch täglich durch öffentliche und heimliche Anhänger ausgeſtreuet werden, in der reinen Lehre zu befeſtigen, und diejenige ſo biß anhero geirret, und eine diſpoſition zu ſolcher Quakerey gehabt, auch ſich bißhero durch mündlich zu reden nicht gewinnen laſſen wollen, auff beſſere Gedancken zubringen. Ich will nicht allein die mir eröfneten Dubia, die ich mündlich vernommen, und zum theil in den allhier zu behauptung der Trennung propalirten Büchern geleſen, als in der Schrifft von wahren GOttes-Dienſt Neues Teſtaments; in Luthero ante-Lutheranismum, it: von der Wieder-Geburth und Vollkommenheit, ſondern auch des Barclaji, Willi-

am Penns, William Cattons, William Schewens, George Foxens und anderer bekandten Quaker ausgeſtreuete Zweifel unpartheyiſch unterſuchen. Zuvor aber ſeufftze ich billig: Alle Verirrete und Verführte wolleſt du wieder bringen, erhöre uns lieber Herre GOTT, Amen.

CAP. I.

Beweiß/ daß das Heil. Abendmahl kein Adiaphorum ſey/ welches man thun oder laſſen könne/ ſondern daß es ein Mittel der Seeligkeit iſt/ welches offt zu gebrauchen.

§. 1.

Dieſes beweiſen die Befehl-Worte JESU CHRISTI: Nehmet, eſſet thuts, nehmet, trincket, thuts, nebſt dem Zuſatz und Erklärungs-Worten; ſolches thut, ſo offt ihrs thut, zu meinen Gedächtnis. Es ſind lauter Imperativi und Befehl-Worte ratione ſignificationis & terminationis, λάβετε, φάγετε, πίετε, τοῦτο ποιεῖτε und 1. Cor. XI. 28. δοκιμαζέτω, ἐσθιέτω, πινέτω. Zwar haben nicht alle imperativi einen Befehl in ſich, wo die Umbſtände der Perſonen und Sachen ein anders erfodern, als wenn ein Bettler zum Reichen ſpricht, gib mir Brod, ſo iſts kein Befehl ſondern eine Bitte, aber wenn ein Herr ſeinem Knecht etwas heiſſet, ſo iſts ein Befehl. Nun iſt Chriſtus unſer HERR, wir ſeine Unterthanen, die ihm gehorchen müſſen. Es handeln dieſe Imperativi von ſolchen Sachen, die allen Menſchen zur Seeligkeit nützlich ſind, es befiehlet ſie das Oberhaupt der Chriſtlichen Kirche, welches allen Gliedern zu befehlen hat, oder der Apoſtel in CHRISTI Nahmen; Es ſind Verba præcipientis, weil ſie von ſolchen Dingen reden, die da dauren ſollen,

biß der HErr komme, und die eines Befehls wohl fähig ſind: Er ſaget nicht: Eſſet, trincket metaphoricè oder geiſtlicher Weiſe, ſondern propriè, denn es ſind Teſtaments-Worte, da kein Tropus nöthig: Es war nicht ein gemeiner Diſcours, ſondern eine Einſetzung des Neuen Teſtaments in ſeinem Blut. Es ſind dieſe Worte nicht ein Evangeliſcher Rath, ſondern ein Befehl, es ſaget JEſUS nicht: ſolches unterlaſſet, ſolches thut nimmermehr, oder wenn ihr wolt, ſondern das thut. So die Jünger der Marien folgeten, als ſie ſprach: was er euch ſaget, das thut, vielmehr ſollen wir CHRJſTJ Worten folgen, der noch mehr als Maria Macht zu ſagen hat, ſolches thut. Es ſagets CHRJſTUS nicht Bittweiſe ſondern Geboths-Weiſe, und zwar 6 mahl: Nehmet, eſſet/ thut, nehmet, trincket, thut. Wer den Sohn nicht ehret, der ehret auch den Vater nicht, wer ihn verachtet, den will er wieder verachten. Ein Fürſt leidets nicht, wenn er ein Mandat läſt ausruffen, und man pariret nicht, wenn ein Artzt etwas rathet, ſoll man das thun, wenn ein Vater ſeinem Kinde etwas befiehlet zu ſeinem Gedächtniß, ſo ſoll mans thun; Nun iſt CHRJſTUS unſer ewiger Vater Eſ. IX. wer ihm nicht folget, iſt ein ungehorſam Kind, er ruffet noch heutiges Tages, ſolches thut, durch ſeine Lehrer und Kirchen-Diener, thuts zum Andencken meiner Liebe, meiner Demuth, meines Leidens, ſolches thut nicht zum Andencken der Ausführung aus Egypten, wie das Oſterlamm, ſondern zum Andencken meiner, es ſoll aber das Andencken offt geſchehen, weil JEſUS zuvor geſehen, wie vergeßlich wir ſind. Halt in Gedächtniß JEſUM CHRJſTUM, der da aufferſtanden iſt von den Todten, nicht nur theoreticè ſollen wir ſeiner gedencken, ſondern auch practicè: Denn es iſt ein Teſtaments Wort unſers beſten Freundes, verachtet man doch nicht eines Menſchen Teſtament. Es ſind nicht Complimenten oder bloße Erzehlungs-und Einladungs-Worte, ſondern ein Befehl, meine Schaffe hören meine Stimm Joh: X. Gleich wie die Worte Chriſti, täuffet ſie im Nahmen des Vaters, des Sohns des Heil. Geiſtes auch nicht Einladens-ſondern Geboths-Worte ſind. Ob nun gleich ein Hauß-Vater, der einen gaſtiret, und ſpricht: Eſſet, trincket, ſolches nicht gleich als Befehls-Worte redet, ſo iſt doch ein anders eine gemeine Mahlzeit, ein anders iſt das Abendmahl Chriſti

ſit, denn ein gemeiner Hauß-Vater hat den Gäſten nichts zu befehlen, CHRISTUS aber iſt unſer HERR und Haupt, bey einem gemeinen Mahl iſt der Befehl zum Eſſen nicht nöthig, denn ein jeder hat vor ſich einen natürlichen Trieb zu eſſen, aber zum Abendmahl iſt der Befehl nöthig, weil die Vernunfft von ſolchen Trieb und Eſſen nichts weiß. Ob auch gleich ein und andere Circumſtantien des Abendmahls ein Adiaphorum ſind, ſo iſt es doch an und vor ſich ſelbſt und quoad ſubſtantialia kein Adiaphorum, denn die Einſetzung dieſes Mahls gilt ſo viel als ein Befehl, es hat auch die erſte Kirche die Worte der Einſetzung jederzeit als einen Befehl angenommen, und mit Thaten und Worten ſolches bewieſen, hätten ſie es nicht vor einen Befehl gehalten, warum hätten ſie in erſten 3. Seculis ſo offte communiciret. Man wendet zwar ein, daß ein anders ſey die Einſetzung und Stifftung, ein anders der Befehl, es wäre der Eheſtand auch eingeſetzet, aber deswegen nicht allen befohlen. Seyd fruchtbahr und mehret euch, wäre ein Befehl, er gehe aber diejenigen nicht an, die das Donum continentiæ hätten, die Einſetzung ziele nur auf die Sache, die eingeſetzet wird, nicht auff die Perſonen; dahingegen ein Befehl die Perſonen mit einſchlieſſet, Stifften und Befehlen iſt zweyerley. Viele Stifftungen wären für Studioſos gemacht, aber deswegen ſey es nicht allen befohlen, daß alle ſolcher Stifftung ſolten genießen. Allein die Einſetzung gleichet an hieſigen Orte einem Befehl, weil es CHRISTUS vor alle, die ſich prüfen können, zu ihren Gebrauch eingeſetzet 1. Cor. XI. und alſo die Perſonen genennet hat, Vid: Muſæum de Verbis inſtit: Die Einſetzung des Eheſtandes iſt zwar nicht ein præceptum de exercitio actus, ein Gebot **daß**/ oder daß alle und jede müſten in die Ehe treten, und ſolchen actum exerciren, ſondern nur de ſpecie actus, ein Gebot **wie**/ das iſt, wann man heurathet, ſoll man ſo und nicht anders und nicht mehr als ein Weib nach den Worten der Einſetzung nehmen, es folget aber darum nicht, daß die Einſetzung der Ehe nullo modo ein Befehl ſey. Denn alle Einſetzungen ſind auch zugleich Befehle, quoad ſpeciem actus & norma rei, es mag ſeyn inſtitutio ſtatus oder ritus. Alſo entſcheidet CHRISTUS die Ehe aus der Einſetzung Matth. 19. weil ſie eine Krafft des Verbots hat. Die Einſetzung aber des A-

bendmahls enthält in ſich (1) **ein Gebot wie** mans halten ſoll. (2) **ein Gebot/ daß es alle/ die ſich prüffen können/ thun ſollen/** conf. 1. Cor. XI. 28, da es Paulus ſo erkläret.

§. 2. Aus den Bedingungs-Worten, ſo offt ihrs thut, läſſet ſichs nicht ſchlieſſen, daß das Heil. Abendmahl ein Adiaphorum ſey, denn dieſer Zuſatz iſt nicht deswegen da, daß er uns das Abendmahl in den freyen Willen ſtellet, ſondern er præſupponiret den offtern Gebrauch, und zeiget uns nur die Arth und den Endzweck an, ein anders iſt, ſo offt ihrs thut, einanders iſt, ſo offt ihr wollt. Vox quotiescunque includit frequentiorem uſum, das Wort ὁσάκις bedeutet mehr als εἴποτε ſi quando, **wenn etwan** ihrs thut. Hier wider wird fürgebracht, daß das Wort **ſo offt** nicht alle Chriſten verbinde, ſondern diejenige, die es thun. e. g. Wenn in Jure Civili eingeſetzet iſt, daß 7. Zeugen bey einen Teſtament ſeyn ſollen, ſo ſind nicht allen Menſchen 7. Zeugen befohlen, ſondern denen die ein Teſtament machen; Es ſind nicht Geboths-Worte, ſondern Bedingungs-Worte, wenn jemand ſpräche: So offt du nach Rom geheſt, ſo ſolt du das Capitolium ſehen, das wäre ja kein Befehl, es inferire auch keine Nothwendigkeit, daß man dahin gehen ſolte, oder ſo offt du ſündigeſt, ſo thue Buß, dadurch wird die Sünde nicht befohlen, So offt du kranck biſt, gebrauche Artzney, oder Matth: VI. wenn du faſteſt, ſalbe dein Haupt, da wird nicht allen befohlen zu faſten, ſondern wer es thun will, item: Wenn du wilt vollkommen ſeyn, ſo verkauffe alles was du haſt, als wodurch auch nicht allen das Verkauffen befohlen wird; Aber von ſolchen Argutiis hat die erſte Kirche nichts gewuſt. Die Worte **ſo offt** bedeuten zwar nicht eine frequentiam definitam oder gewiße Zahl, jedoch indefinitam, nicht frequentiam ſpecialem, die auff gewiſſe Zeiten im Jahr reſtringiret wäre, ſondern eine frequentiam generalem, es gehen die abſoluten unumſchränckten und ausdrückliche Befehls-Worte vorher, ſolches thut. Das Wort **ſo offt** ſchlieſſet demnach auch einen Befehl in ſich: Denn wenn ein Teſtaments-Stiffter zu ſeinen Erben ſaget: So offt als ſie das geſtifftete Legatum unter die Armen theilen, ſo offt ſolten ſie ſeiner dabey gedencken, wer wolte nicht hierauß ſchlieſſen, daß

ſein Legatum offte müſte den Armen gegeben werden? Wenn ein Vater zu ſeinem Kinde ſpräche, ſo offte du aus dem Bette auff ſteheſt, ſolt du das Vater Unſer beten, So offt du aus der Kirchen kommeſt, ſolt du was aus der Predigt erzählen, ſo wird ja hierdurch das offtere Auffſtehen, das offtere Kirchen Gehen præſupponiret und mit eingebunden. Wenn Paulus ſagt Phil: I. Ich dancke GOTT allezeit ſo offt ich euer gedencke in meinem Gebete, ſo wird dadurch angezeiget, daß er ſehr offte an ſie gedencke. Nun ſagt CHRISTUS, ſo offt ihrs thut, thut es zu meinem Gedächtniß, und Paulus, ſo oft ihr von dieſen Brodt eſſet ꝛc., hierdurch wird præſupponiret, daß es die Corinthier offt gethan haben oder thun ſollen. Es ſtifftet JEſUS eine renovirung ſeines Leich-Begängniſſes. Deñ gleich wie es eine Gewohnheit war in Iſrael die Tochter Jephtæ des Jahrs 4mahl zu beklagen Jud: XI, ℣ ultim: Alſo iſt der Communion-Tag unſer Trauer-Tag, da CHRISTI Todt in uns ſoll neu werden, und wie ein treuer Ehe-Gatte ſich auff den Tag, da der Todt geſchehen, des Verſtorbenen Gemahls erinnert und ſich von neuen betrübet; alſo ſollen wir auch durch das Abendmahl ein ſolch Trauermahl halten, da wir Chriſto gleichſam auffs neue parentiren, ſeinen Todt verkündigen, und in des Verſtorbenen JEſu Fußſtapffen treten.

§. 3. Lutherus in groſſen Catechismo in IVten Altenburgiſchen Theil p. 516. 517. 518. über die Worte „**das thut zu meinen** „**Gedächtnis ſchreibet:** Das ſind Worte, die NB. **uns heiſſen** „**und befehlen**/ dadurch denen ſo Chriſten wollen ſeyn, aufgeleget „iſt, das Sacrament zu genieſſen. Darum wer CHRISTUS „Jünger will ſeyn, mit denen Er hie redet, der dencke und halte ſich „auch dazu, nicht aus Zwang, als von Menſchen gedrungen, ſon„dern dem HERRN CHRISTO zu Gehorſam und Gefallen. „Sprichſt du aber, ſtehet doch dabey, **ſo offt ihrs thut**/ „da zwinget Er ja niemand, ſondern läßt es in freyer Willkühre. „Antwort, iſt wahr; Es ſtehet aber nicht, daß man es nimmer„mehr thun ſolle, ja weil er eben die Worte ſpricht, **ſo offt als** „**ihrs thut**/ iſt dennoch mit eingebunden, daß mans **offte** „thun ſolle, und iſt darum hin zu geſetzet, daß er will das Sacrament

frey

frey haben, angebunden an ſonderliche Zeit, wie der **Jüden** „
Oſter-Lamm / welches ſie alle Jahr nur einmahl und eben „
auf den 14. Tag des erſten **vollen Monds** des **Abends** „
muſten eſſen und keinen Tag überſchreiten; Als er damit ſagen „
wolte: Ich ſetze euch ein Oſter-Feſt oder Abendmahl, daß ihr nicht „
eben dieſen Abend des Jahrs einmahl ſondern offt ſollet genieſſen, „
wenn und wo ihr wollet, nach eines jeglichen Gelegenheit und „
Nothdurfft, an keinen Orth oder beſtimmte Zeit angebunden, wie „
wohl der Pabſt hernach ſolches umkehret und wieder ein Jüden- „
Feſt draus gemacht hat. Alſo ſieheſt du, daß nicht alſo Freyheit ge- „
laſſen iſt, als möge mans verachten. Denn das heiße ich verach- „
ten, wenn man ſo lange Zeit hingehen läßt, und ſonſt keine Hin- „
derniß hat, und doch ſein nimmer begehret. Wilt du ſolche Frey- „
heit haben, ſo habe eben ſo mehr Freyheit, daß du kein Chriſte ſeyſt „
und nicht glauben noch bethen dürffeſt: Denn das iſt eben ſo wohl „
CHRISTUS Geboth als jenes. Wilt du aber ein Chriſte ſeyn, „
ſo muſt du je zu weilen dieſen Geboth gnug thun und gehorchen: „
Denn ſolch Geboth ſoll dich ie bewegen in dich ſelbſt zuſchlagen und „
zu dencken: Siehe was bin ich für ein Chriſt? wäre ichs, ſo wür- „
de ich mich je ein wenig ſehnen nach dem, daß mein Herr befohlen „
hat zu thun.

§. 4. Daß die erſten Chriſten die Worte der Einſetzung nicht vor Erzehlungs oder Bedingungs-Worte, ſondern vor einen Befehl gehalten, und ſolches mit Worten und Thaten bezeuget, beweiſet *Ignatius* in der *Epiſtel* an die Epheſer p. 37. & 41. Date operam, ut crebrius congregemini ad Euchariſtiam, frangentes panem unum, quod pharmacum immortalitatis eſt, mortis ἀντίδοτον, vitamque in DEO concilians per JESUM CHRISTUM, medicamentum purgans vitia & omnia pellens mala. *Juſtinus Martyr in Apolog. 2.* ſchreibet vom Abendmahl: Apoſtoli in Commentariis à ſe ſcriptis, quæ Evangelia vocantur, ita tradiderunt, præcepiſſe ſibi Jeſum. *Cyprianus* in der 63. Epiſt. edit. Bremenſ. p. 152., à Domino præcipitur & ab Apoſtolis ejus hoc idem confirmatur & traditur, ut quotiescunque biberimus in commemorationem Domini, hoc faciamus, quod fecit & Dominus, die gantze

Epi-

Epiſtel iſt würdig hiervon zu leſen und würde zu weitläufftig fallen alles hieher zu ſetzen. Auch ſind *Cypriani* Worte: Quoties Sanguinem CHRISTI accipio, toties animoſior fio ad profundendum ſanguinem meum pro CHRISTO. *Cyprian: Epiſt:* 56. CHRISTI milites quotidie calicem ſanguinis CHRISTI bibunt, ut posſint & ipſi propter CHRISTUM ſanguinem fundere. Et *Serm de orat. Dom.* hunc panem dari nobis quotidie poſtulamus. *Auguſt. Epiſt.* 118 *ad Jan:* Alii quotidie communicant corpori & ſanguini Dominico, alii certis diebus accipiunt, alibi nullus dies intermittitur, quo non offeratur, alibi Sabbatho tantum & Dominico, alibi tantum Dominico. Et *Lib. de Dogmat: Cap.* LIII. Quotidie Euchariſtiæ communionem percipere, nec laudo nec reprehendo; omnibus tamen Dominicis diebus communicandum ſvadeo & hortor. It: *Epiſt.* 118. *ad Jan. Cap.* III. Dixerit aliquis, non quotidie accipiendam Euchariſtiam; Quæſiveris quare? Quoniam, inquit, eligendi ſunt dies, quibus purius homo continentiusque vivit, quo ad tantum Sacramentum dignius accedat. Quis manducaverit indignè, judicium ſibi manducat & bibit. Alius contra: imò, inquit, ſi tanta eſt plaga peccati atque impetus morbi, ut medicamenta talia differenda ſint, autoritate antiſtitis debet quisque ab altari removeri ad agendam pœnitentiam, & eadem auctoritate reconciliari. Hoc eſt n. indigne accipere, ſi eo tempore accipiat, quo debet agere pœnitentiam, non ut arbitrio ſuo, cum libet, vel auferat ſe communioni, vel reddat. Cæterum ſi peccata tanta non ſunt, ut excommunicandus quisquam homo judicetur, non ſe debet à quotidiana medicina Dominici Corporis ſeparare. Ambroſ. Lib V. Cap. IV. de Sacramentis T. II. edit. Benedictin. p. 368 ſq. da er das Vater Unſer erkläret, appliciret die 4te Bitte auf das tägliche Brod, auff das Brod des Lebens im Heil. Abendmahl, ſi quotidianus eſt panis, ſaget Er da, cur poſt annum illum ſumis, quemadmodum Græci in oriente facere conſveverunt? Accipe quotidie, quod quotidiè tibi proſit. Sic vive, ut quotidie merearis accipere. Qui non meretur quotidiè accipere, non meretur poſt annum accipere.

Vid.

Vid. Antonii Arnaldi Tractat. de frequenti communione. Höpfner: de Sacra Cœna pag. 269.

Man wird aber nicht beweiſen können, daß die erſten Chriſten ex Conſcientia erronea das Abendmahl ſo offt gebrauchet, weil die Apoſtel niemahls den öfftern Gebrauch verworffen, ſondern nur die Exceſſe bey denen Agapis und Liebes-Mahlen, die vor den Abendmahl vorhergegangen, oder drauff gefolget: Denn weil ſie täglich in Todes-Gefahr waren, ſo haben ſie auch täglich des HErrn Todt verkündigen und nachfolgen wollen, Act. 2. 42. ſie waren beyſammen in Brod brechen, in mildthätigen oder auch Sacramentlichen Brod-brechen, per ſynecdochen partis pro toto. add. Luc. 14. 1. 2. Eſ. 58. 7.

§. 5. Es können aus denen Worten der Einſetzung noch viele Argumenta genommen werden zum Beweiß, daß es kein Adiaphorum: Denn die Apoſtel haben dazumahl alle Gläubigen und die gantze Kirche repræſentiret: **Denn Er gabs ſeinen Jüngern und ſprach:** **Es können die Jünger des HErrn** JEſu auff vielerley Arth betrachtet werden;

1) **Als mit Wunder-Gaben ausgerüſtete Apoſtel/** Wenn er ſpricht: Gehet hin in alle Welt ꝛc. 2) **Als Prieſter/** wenn er ſpricht: Was ihr auff Erden binden oder löſen werdet ꝛc. 3) **Als Glieder der Kirchen und fideles, als wenn er ſpricht:** Was ich euch ſage, das ſage ich allen, wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtnng fallet. 4) **Als Diener und Auffwärter / die** Jhm in Oeconomicis an die Hand gegangen und Speiſe gehohlet, dahin gehöret dieſer Befehl Joh: VI., ſammlet die übrigen Brocken. Aber bey der Einſetzung des Heil. Abendmahls ſind ſie nicht zu conſideriren als Apoſtel: Denn ſie lebten nicht, biß der HErr komt, ſie ſind auch nicht zu betrachten als Prieſter alleine, denn CHRJSTUS war der Prieſter und Conſecrator, ſie waren damahls nicht Conſecrantes ſondern Accipientes, ſolten es aber künftig werden; Sie waren nicht zu gegen als Diener und Auffwärter, ſondern **als ein Corpus Eccleſiæ, weil das Abendmahl dauren wird bis der HErr kommt. Die Worte ſolches**

 thut

thut/ befehlen erſtlich ſonderbahre Amts-Wercke, und gehen die Apoſtel an als Prieſter / ſolches thut und weihets auch hinführo ein, wie ichs gethan, ſo geſchehen iſt 1. Cor: X. 16., zum andern befehlen ſie allgemeine Chriſten-Wercke und gehen die Apoſtel an/ als Chriſten und Erſte Communicanten / thut es ſo/ daß ihr eßet und trincket, als mein Erben und Bundsgenoſſen meines Teſtaments. E hänget JESUS in ſpecie eine Urſach an den Kelch, dadurch die Chriſten ſollen bewogen werden, den Kelch deſto freudiger zu trincken, denn das iſt der Kelch des Neuen Teſtaments in meinem Blut, das vor viele vergoſſen wird. Nun aber iſt CHRISTI Blut vor die Apoſtel allein nicht vergoſſen, 1. Joh. 2. 1. daher iſt auch ſolch real-Gedächtniß des Blutes Chriſti vor die Apoſtel alleine nicht eingeſetzet. Es muß allezeit die Subjecta materia und Beſchaffenheit der Sache den Ausſchlag geben, ob die Befehle CHRISTI an die Apoſtel allein gerichtet oder allen Gläubigen gemein ſind. Betrachten wir die *materie*, ſo iſts der Leib und Blut JESU, der für alle Menſchen in Todt gegeben, beſchauen wir die *form*, eßet, trinckets, das ſind ſolche Handlungen, deren alle erwachſene Gläubige fähig ſind, der Endzweck der Sache, die Vergebung der Sünde iſt allen nöthig, alle ſinds bedürfftig. Es ſoll geſchehn zu CHRISTI Gedächtniß, das ſind alle zu thun ſchuldig. S. Paulus wieder hohlet die Einſetzung an die Layen zu Corinth, denn es war kein Apoſtel damahls in Corinth, er hat die Epiſtel der gantzen Gemeinde zu Corinth dediciret 1. Cor. I. 2., allen die CHRISTUM anruffen an allen Orten, er machet das Abendmahl denen Layen gemein, und zwar hat ers nicht gethan aus eigener Gewalt, ſondern er hat es von den HERRN empfangen, er ordnet es für alle indefinitè, die ſich prüffen können 1. Cor. XI. 28. 2. Cor. 13. 5. Verſucht euch, ob ihr in Glauben ſeyd, prüfft euch ſelbſt. Er ſagt in der 1. Cor: XI. ἄνθρωπος, oder jederman prüffe ſich, ſo wirds genommen, 1. Cor. 4. 1., es iſt eine Sache die ſich auf alle Menſchen ſchickt, wie bey Hiob. 14. 1. 2. Wenn das jenige, ſo von den Menſchen geſagt wird, auff alle Menſchen ſich ſchickt, ſo heißt ἄνθρωπος iedermann, es wolte CHRISTUS den Reich-

thum

thum ſeiner Liebe nicht nur den Apoſteln, ſondern allen Menſchen zeigen. Die Worte, eſſet/ trincket/ gehen nach der erſten Genieſſung aus Chriſti Händen, auf die Apoſtel allein, aber nach den zukünfftigen Gebrauch auf alle, die ſich prüffen können. So fern ſie idem numero befehlen, oder ſo fern es eine Perſonal-Handlung war, die jeder in individuo that, ſo handeln dieſe Worte nur von den Apoſteln, allein ſo fern ſie idem ſpecie befehlen, zielen ſie auf alle Gläubige. Die erſte Adminiſtration war aufhörend, aber die concurrirende Einſetzung iſt noch jetzo kräfftig. Der buchſtäbliche Verſtand der Worte, eſſet/ trincket/ geht auf die Apoſtel unmittelbar, aber auf alle Gläubige mittelbar, es ſchließt der buchſtäbliche Verſtand beyderley Perſonen ein, thuts nicht zum Andencken des Egyptiſchen Brodts der Trübſal, wie die ſüſſen Brodt bey den Oſterlamm, ſondern des Brodts des Lebens. Es ſpricht Paulus: es ſoll gelten biß der HErr komme/ oder biß an den Jüngſten Tag, Ihr ſolt des HErrn Todt verkündigen, biß daß er kommt; Nun aber ſollen alle Gläubige des HErrn Todt verkündigen, auf deſſen Todt ihr Vertrauen ſetzen, und ihm zu Liebe der Welt abſterben. Die Apoſtel konten ja nicht leben, biß daß er wieder kommt zum Jüngſten Tag, daher die Worte: **Er gabs ſeinen Jüngern**/ auf alle Chriſten gehen, wie denn klar beym Matth. XXVIII. 19. die bekehrten Heyden/ Chriſti Jünger genennet werden in denen fontibus, lehret alle Heyden, oder machet ſie zu Jüngern: Denn durch die Tauffe und Bekehrung werden die Heyden zu Chriſti Jüngern. Obgleich die 12. Apoſtel und 70. Jünger auf ſonderbahre Art Chriſti Jünger, Scholaren, Zeugen ſeiner Lehre, und Werckzeuge ſeiner Gnade waren, ſo ſind doch auch die Chriſten auf gewiſſe Art Chriſti Jünger, durch Chriſti Wort gelehrt und unterrichtet, wir ſind Creutzes Jünger, wer mein Jünger ſeyn will, der folge mir nach, je gröſſer Creutz, je öffter iſt das Abendmahl zu gebrauchen, wie bey den erſten Chriſten. Wir ſind Glaubens-Jünger unſern Meiſter unterworffen, Luc. VI. 40. Nachfolgungs-Jünger, Matth. XI. 29. So ihr bleiben werdet in meiner Rede, ſo ſeyd ihr meine rechte Jünger, wer Chriſti Willen thut, der iſt ſein Bruder, Schweſter, Jünger. Luc. XIV. 26. Joh. VIII. 31. XIII. 35. XV. 8. 7. Actor. XI. 26.

§. 6.

§. 6. Daß das Heil. Abendmahl nicht unter die abgeſchafften Jüdiſchen Ceremonien, Menſchen-Satzungen und freye Mittel-Dinge gehöre, ſondern unter die heiligen, nützlichen, kräfftigen und nöthigen Ordnungen GOttes im Neuen Teſtament, das beweiſet Paulus 1. Cor. XI. da er bekennet: daß er das Abendmahl vom HErrn habe empfangen, zu dem Ende, daß er es den Corinthiern gebe. Denn weil Paulus bey der Einſetzung des Abendmahls nicht geweſen, ſo hat es JEſus dem Paulo nach der Himmelfahrt anbefohlen, daß er es in allen Gemeinen anordnen ſolle, ſie ſolten es thun zu ſeinem Gedächtniß, und ſeinen Todt zu verkündigen, biß daß er kommt; Nun aber ſoll das Gedächtniß und Verkündigung des Todes Chriſti biß am Jüngſten Tag währen. Ein jeder der ſich prüfen kan, ſoll von dieſem Brodt eſſen, und von dieſem Kelch trincken, gleich wie Chriſtus die Tauff hat eingeſetzt biß an der Welt Ende, Matth. XXVIII. 20, alſo auch das Abendmahl, biß daß er kommt.

§. 7. Es kan das Abendmahl kein Ceremonial-Geſetze ſeyn, denn es zeuget von dem gekommenen und nicht von dem zukünfftigen JESU. Es wäre die Warnung Pauli 1. Cor. XI. 27. ſeqq. gantz vergeblich, ſo ſie die Läyen nicht angienge. Wäre es ein unnöthig Sacrament, ſo hätte Paulus durch ſeine Warnung noch mehr abgeſchrecket, und durch dieſe Warnung eine gantz unnöthige und vergebliche Arbeit gethan. Wie könte doch das Abendmahl eine Einbildung eines irrigen Gewiſſens, oder Aberglaub der erſten Chriſten geweſen ſeyn, da es JESUS ſo heilig eingeſetzet, ſo fleißig zu thun befohlen hat zu ſeinem Gedächtniß, da er es Paulo aus dem Himmel hat geoffenbahret, und eine ſolche Warnung von unwürdigen Gebrauch hinzu geſetzet. Niemahls gebrauchet der H. Geiſt bey Beſchreibung der Mitteldinge ſolche Solennitäten. Wenn Paulus von Mitteldingen redet, Rom. XIV. ſo läſſet ers auf jedes Meynung ankommen, und ſpricht: Ein jeglicher ſey ſeiner Meynung gewiß, aber bey dem Abendmahl will ers nicht auf jedes Meynung ankommen laſſen, ſondern auf Chriſti Offenbahrung und Befehl, bey denen Mitteldingen gebraucht Paulus gantz andere Phraſes, Rom. XIV. 22. 23., da will er, daß man ſich ſelbſt nicht richte, und die Speiſe nicht unterſcheide: Denn ſelig iſt, der ſich ſelbſt nicht richtet, wer unterſcheidet und doch iſſet, der iſt verdammt; aber gantz anders redet er vom Abend-

da

mahl, denn da ſollen wir ja unterſcheiden den Leib des HErrn, v. 29. da ſollen wir uns ſelbſt richten ℣ 31 & 28.

§. 8. Wieder dieſes Capitul wird von denen Qväckern eingewendet, Paulus habe nur den Corinthiern zu Gefallen das Abendmahl vergönnet und diſpenſiret, er ſey allen allerley worden, den Jüden als ein Jude, den Corinthiern als ein Corinthier, den Schwachen als ein Schwacher; Er habe es nur vergönſtiget vor die Schwachen und noch fleiſchlich geſinneten unter den Corinthiern, die da fleiſchlich und truncken noch lebten ℣ 21. ſo lange biß der HErr kommet oder in ihnen geiſtlich aufferſtünde; Aber es hat es der Apoſtel Paulus nicht aus bloßer Vergönſtigung, als wie 1. Cor. 7. ℣ 12. ſondern aus Befehl des HErrn verordnet ℣ 23. Er hat es nicht vor die Fleiſchlichen verordnet, ſondern ſie abgehalten als Unwürdige ℣ 29. Er ordnets vor die, die ſich prüffen konten ℣ 28. die ſich richteten ℣ 32. die da klug genennet werden 1. Cor. X. 15. zwar etliche unter ihnen waren fleiſchlich 1. Cor. III. 3., von denen andern und meiſten aber bezeuget er, daß ſie in allen Stücken reich ſind im Glauben und Wort 2. Cor. VIII. 7. Es iſt aber nicht nur vor die Schwachen im Glauben ſondern auch vor die Starcken das Heil. Abendmahl eingeſetzet worden: Denn CHRJSTUS ſpricht: trincket **alle** daraus, alle die mein Gedächtniß lieb haben, worunter auch ſtarcke zu zählen. Denn auch die Starcken ſollen des HERRN Todt verkündigen und CHRJSTJ gedencken um ſo viel deſtomehr, weil ſie ſolches am beſten thun können, weil es auch Kluge thun ſollen und ſich prüffende 1. Cor. X. 15. XI. 28. 29. Dieſe aber können am beſten den Leib des HERRN unterſcheiden. Ob nun wohl ſonſt nicht folget, daß was nur einer Gemeine befohlen iſt von Paulo, daß ſolches **allen** Gemeinden befohlen wäre, weil à particulari ad universale nicht zu ſchlieſſen; So haben doch andere Gemeinden eben das Recht zum Abendmahl als die Corinthier, denn auch in andern Gemeinden können ſich die Menſchen prüffen, ein jeglicher Getauffter ſoll CHRJSTJ Todt vekündigen, wir müſſen nicht allein auff das Exempel der Corinthier ſehen, ſondern auff den allgemeinen Befehl, der ſich auff andere Gemeinden auch appliciren läſſet, es nimmt Paulus ein Argument im Articul der Rechtfertigung von den

einzigen Exempel Abrahams und appliciret es auff andere, Rom. IV. 3. Gal. III. 6. Denn GOTT ſiehet nicht an die Perſon, ſondern in allerley Gemeinden, wer ihn fürchtet und recht thut, der iſt ihm angenehm. Ob man auch gleich des HERRN Todt verkündigen kan außer dem Heil. Abendmahl durch die bloße Predigt oder Gebeth uñ diſcours; So gebühret uns doch nicht den HERRN zu meiſtern: Denn was er ordnet, das iſt löblich und herrlich; Man ſoll freylich alle Tage und alle Stunden CHRISTI Gedächtniß erneuern ohne Brod und Wein, gleich wie wir täglich natürliche Speiſe zu uns nehmen, das Abendmahl aber zum Gedächtniß CHRISTI brauchen iſt ein außerordentliches Præſervativ, ſo man zur Seelen-Artzney nur zu gewiſſen Zeiten, jedoch offte, gebrauchet, daher iſt ein vergeblicher Einwurff, wenn man vorgibt, als würde Paulus wohl den Römern, den Galatern, den Theſſaloniern das Abendmahl zu gebrauchen ſchärffer befohlen haben, wenn es zur Seeligkeit nöthig wäre, das ſey aber nicht geſchehen, ſondern er habe umb einer Special-Urſach willen wegen der Mißbräuche bey denen Agapis davon an die Corinthier allein geſchrieben. Hierauff antworte ich, was Paulus 1. Theſſal. V. 27. geſchrieben, das läßet ſich auch auff die Epiſtel an die Corinth. appliciren: Ich beſchwere euch bey den HERRN, daß ihr dieſe Epiſtel leſen laſſet alle heiligen Brüder: Denn alle Schrifft von GOTT eingegeben iſt nütz zur Lehre, nicht nur vor die Corinthier, ſondern vor alle Menſchen, das Vater Unſer ſtehet auch nicht beym Johanne und in Pauli Epiſteln, ſondern beym Matthæo und Luca, ſolten deswegen die Corinthier nicht das Vater Unſer haben beten müſſen? Das Corpus der Epiſteln Pauli iſt nicht zu trennen, ſondern was an die Corinthier geſchrieben iſt, das iſt virtualiter auch an andere Gemeinden geſchrieben, die Corinthiſche Gemeine konte nicht leben biß daß der HERR kommt, dahero andere Gemeinden eingeſchloſſen ſind. In der Dedication der 1. an die Corinth. C. 1. ℣ 1. 2. dediciret Paulus dieſe Epiſtel den Corinthiern nicht allein, ſondern allen Heiligen **NB. an allen Orthen.**

§. 9. Barclajus will beweiſen als wenn in 1. Cor. XI. 20. zu ſehen wäre, daß die Corinthier nicht das Heil. Abendmahl gehalten hätten, ſondern eine bey den Jüden gebräuchliche Gemeine Mahlzeit;

Denn wenn ſie zuſammen kamen / ſo hielt man daſelſt nicht des HERRN Abendmahl / aber ſie hielten zuvor öffentliche Gemeine Liebes-Mahlzeiten, welche ſie Agapas nenneten, weil CHRISTUS auch vor den Abendmahl geſpeiſet hatte. Iſt alſo wahr, daß ſo lange die Agapæ währten, die Corinthier nicht des HERRN Abendmahl, ſondern eine natürliche und eigene Mahlzeit ἴδιον δεῖπνον gehalten haben, aber Paulus redet noch von einem andern Abendmahl, welches κυριακὸν δεῖπνον genennet wird, und auff die Agapas folgte, dieſes Abendmahl des HERRN haben die Corinthier gehalten, aber nicht mit rechter Nüchternkeit und Prüffung. Es iſt wahr, daß die Juden bey der Feyer ihres Oſterlamms Brodt gegeſſen und einen Kelch herum lieſſen; Aber es folget nicht, daß deswegen der Corinthier Abendmahl noch ein Jüdiſcher Gebrauch geweſen wäre, und daß ümb der Schwachen willen ſolcher ritus paſchalis behalten worden, oder daß CHRISTUS nichts anders gethan habe, als was die Juden bey dem Oſterlamm thaten: Denn die Hauß-Väter der Jüden ſprachen nicht, nehmet eßet, das iſt mein Leib, ſondern gebrauchten andere Worte bey Austheilung des Brodts, bey Herumbgebung des Kelchs, wie beym Buxtorff. in Synag: Jud. Cap. XIII. und beym Ligtfoto übers XXVI Cap. Matthæi zu ſehen.

§. 10. Es iſt eine ärgerliche Verdrehung der Worte Pauli: **biß daß er kommt /** wenn ſie die Qväcker auslegen von der inwendigen Zukunfft JESU CHRISTI, von dem adventu Fanatico, Göttlichen Einſpruch, oder biß daß er kommt zur Zerſtörung der Stadt Jeruſalems: Denn die Zerſtörung Jeruſalems betraff nicht die Corinthier, und liegen die Städte weit von einander, ſie meinen, weil etliche unter denen Corinthiern noch fleiſchlich wären geweſen 1. Cor. III. 3., ſo hätten ſie noch des äußerlichen Abendmahls bedurfft, diejenigen aber in deren Hertz der HErr JESUS wäre gekommen, die bedürfften nicht mehr das äußere, ſondern hätten das inwendige Abendmahl, das verborgene Manna, die muſten den Todt des in ſie geſtorbenen CHRISTI verkündigen, davon ſaget Chriſtus Apocal. III. 20. Siehe ich ſtehe vor der Thür und klopffe an, wer meine Stimme höret, und mir auffthut, zu dem will ich eingehen

und mit ihm das Abendmahl halten und er mit mir. **Antwort:** Die geiſtliche Zukunfft CHRISTI ins Hertz hebet den Gebrauch des Abendmahls nicht auff: Denn in der Apoſtel Hertz war JEſUS am Grünen-Donnerſtage ſchon gekommen, und JEſUS gab ihnen doch das Abendmahl, in der Corinthier Hertzen war JEſUS ſchon geiſtlich gekommen NB. 1. Cor. I. 5. ſq. und Paulus befahl doch daſſelbe. Es war die Redens-Arth, **biß daß der HErr kommt**/ bekandt in Schola Chriſti & Apoſtolorum, als: Wenn aber des Menſchen Sohn kommen wird, und ſo ich will, daß er bleibe biß ich komme zum Jüngſten Tage, was gehet es dich an, Siehe! ich komme bald, komm HErr JEſu, Siehe! der Bräutigam kommt ꝛc. Es war auch NB. **bey denen Corinthiern** dieſe Phraſis bekandt 1. Cor. IV. 5. Richtet nicht vor der Zeit, biß der HErr kommt 1. Cor. XV. 23. die CHRISTO angehören, werden aufferſtehen, wenn er kommen wird. 1. Cor. XVI 22. Wer JEſUM CHRISTUM nicht lieb hat, der ſey verflucht, **biß der HErr kommt** Jud. 14. Siehe der HErr kommt mit viel tauſend Heiligen. Paulus redet von der Zukunfft zu Gericht. Denn auff die Worte: **biß das Er kommt**/ folget ℣ 29. Er iſſet ihm das Gericht ℣ 31. So wir uns ſelber richten, werden wir nicht gerichtet; Wenn auch gleich JEſUS ſpricht: Siehe ich klopffe an mit den Hammer des Geſetzes und Creutzes, mit dem Scepter des Evangelii, welche nun mir nicht muthwillig wiederſtreben oder den Riegel der Hartnäckigkeit für ſchieben, zu denen will ich kommen und in ihren Hertzen wohnen und an Leib und Seel ſie hier und dort erqvicken, ſo wird hierdurch die Erqvickung durch das Sacrament des Abendmahls nicht ausgeſchloſſen, das äußerliche und innerliche Abendmahl ſind nicht Contraria, ſondern es können beyde wohl beyſammen ſtehen.

§. 11. Es iſt wahr, das die geiſtl. Genieſſung von gröſſerer Nothwendigkeit iſt als die äuſſerliche. Denn ohne das Heil. Abendmahl kan man in Nothfall ſeelig werden, wo mans nicht haben kan. Non privatio ſed contemtus damnat; Hingegen ohne die geiſtliche Genieſſung JEſU CHRISTI wird Niemand ſeelig Joh. VI. 52.

Die Väter Altes Teſtam. truncken alle mit uns von einerley Tranck, ſie aſſen einerley Brod. 1. Cor. X. Wo ihr nicht eſſen werdet das Fleiſch des Sohnes GOTTES und ſein Blut trincket, ſo habt ihr nicht das Leben in euch. Es iſt aber deswegen die äuſſerliche nicht zu unterlaſſen: Denn ob gleich das 6. Cap. Johannis nur von der geiſtlichen Genieſſung redet, und ein Commentarius iſt, nicht ſo wohl über das Sacrament des Altars, ſondern über den Glauben, damit man das Sacrament empfähet: So iſt doch dieſes 6te Gapit: ein præludium des Heil. Abendmahls, und laſſen ſich viel verſus auff die Sacramentliche Genieſſung accommodiren. Denn CHRISTUS aus prophetiſchen Geiſt bey dieſen Worten ſein Abſehen auff die Sacramentliche Genießung gerichtet, welche ein Jahr darauff eingeſetzet iſt; über dis iſt der 53. Vers general, wer mein Fleiſch iſſet und trincket mein Blut, der hat das ewige Leben. Unter ſolchen generalen Eſſen nnd trincken, iſt auch die ſonderbahre und Sacramentliche Genieſſung mit eingeſchloſſen. Denn die Sacramentliche Genieſſung iſt den Jüden eben ſo ungereimt vorkommen als die geiſtliche den Capernaiten.

§. 12. Es iſt eine gemeine Lehre derer Qväcker, daß der äußerliche GOttes-Dienſt ihnen nichts helffe: Denn Lucæ XVII. 20. ſtehet/ **das Reich GOttes kömmt nicht mit äuſſerlichen Geberden/ ſondern es iſt inwendig in Euch**/ ja ſie fingiren viele Chriſtos und ſagen: Daß CHRISTUS vor dem äußerlichen Abendmahl ſchon in dem Menſchen wäre, es ſey noch vor der Bekehrung in dem Menſchen CHRISTUS internus, ein inwendig Evangelium, eine geiſtliche Subſtantz, ein principium des geiſtlichen Lebens, es liege ſchon der geiſtliche Saamen in den Acker des Menſchlichen Hertzens vor der Bekehrung, das inwendige Abeudmahl wäre der Genuß und Gebrauch des innerlichen Lichts, da doch von dem innerlichen Licht ich nicht ſagen kan, daß es vor uns gegeben und vergoſſen, als wie der Leib und Blut JESU CHRISTI in äuſſerlichen Abendmahl. Es iſt ein Irrthum, daß man viel Chriſtos fingiret, der erſte Chriſtus ſoll ſeyn CHRISTUS als GOTT der andere Chriſtus als Menſch, der dritte Chriſtus das innerliche Licht in allen Menſchen, der vierdte Chriſtus der Neue Menſch, der

nur in den Gläubigen iſt Gal. IV., der fünffte Chriſtus der auff extraordinaire Arth in den Apoſteln iſt; Aber die Schrifft weiß nur von einen CHriſto, die zwo Naturen machen nur einen CHRJSTUM: Denn es iſt ein GOTT und ein Mittler zwiſchen den Menſchen, wir haben einen HERRN JEſum CHriſt; Es iſt ein HErr, eine Tauffe 1. Tim. II. 4. 1. Cor. VIII. 6. Rom. V. 17. Einen andern Grund kan niemand legen außer JESUM 1. Cor. III. Es iſt in keinem andern Heyl Act. IV. 10. Er will ſeine Ehre keinem andern geben. Eſ. XL. Es iſt auch ein Jrrthum der Pelagianer, daß noch vor der Bekehrung CHriſtus in uns ſeyn ſoll: Denn wir ſind von Natur todt in Sünden Eph. II. der natürliche Menſch vernimt nicht was des Geiſtes GOttes iſt; was den Spruch des Evangeliſten Lucæ betrifft Cap. XVII. 20. ſo fragten JEſum die Phariſäer, wenn kommt das Reich GOttes, wenn wirſt du wieder auffrichten das Reich GOttes, da antwortet JEſus nach dem Captu der Phariſäer: Das Reich GOttes kömmt nicht mit äußerlicher Kriegs-Macht die Römer zu beſtreiten, nicht mit äußerlichen Waffen oder Eroberung des Landes Canaan, nicht mit Auffrichtung einer weltlichen Monarchie, mit feurigen Wagen und Roß in Jeruſalem einzuziehen, es iſt dem Meſſia nicht um Land und Leute, ſondern um die Hertzen zuthun, das Reich GOttes iſt nicht in einer gewiſſen Stadt und Reſidenz eingeſchloſſen, ſondern das Reich GOttes iſt inwendig in euch oder unter euch: Denn der Meſſias war mitten unter ſie getreten Joh. I. 26. Matth. XII. 28. Das Reich GOTTes kömmt nicht mit Anmerckung gewiſſer äuſſerlicher Zeichen, ſondern unverhofft, darum laſſet Euch nicht durch falſche Meſſias betriegen. Denn der rechte Meſſias wird ans Creutz geſchlagen und mitten unter Euch verachtet werden. Es ſaget CHriſtus nicht, daß ſein Reich auf der Welt würde gantz und gar unkäntlich ſeyn, indem ja das Reich JEſu CHriſti mit äuſſerlichen Wundern gekommen iſt, die 70 Jünger CHriſti predigten ja das äuſſerliche Wort und taufften auch äuſerlich, ſondern er will nur anzeigen, daß das Reich des Meſſiæ nicht mit ſolchen äußerlichen Geberden kommen werde, wie es die Phariſäer hoffeten, daher iſt ein Mißbrauch dieſes Spruchs, wenn man vorgibt: daß man kein äußerlich beten und ſingen, keine äußerlich

Tauff

Tauff, Predigt und Abendmahl bedürffe, weil das Reich GOttes nicht komme mit äußerlichen Geberden. Denn es will GOTT den äußerlichen GOttes-Dienſt nicht auffheben, Rom. X. So du mit deinem Munde bekenneſt, welches was äuſſerlichs iſt, und gläubeſt in deinem Hertzen, ſo wirſt du ſeelig. Der HErr JEſus hat ſelbſten äußerlich die Hände gefalten und die Knie gebäuget/ der Zöllner ſchlug äußerlich an ſeine Bruſt, die Corinthier genoſſen äußerlich das Abendmahl, und muß äußerlicher und innerlicher GOttes-Dienſt verbunden, nicht aber getrennet werden. Es ſaget zwar Chriſtus zu denen verſtockten Phariſäern, das Reich GOttes iſt inwendig in euch oder unter euch, es folget aber daraus gar nicht, daß der inwendige Chriſtus vor der Bekehrung in den Verſtockten Phariſäern ſey. Denn die Worte **inwendig in Euch** / gehen nicht ſo wohl in ſpecie auff die Phariſäer, ſondern in genere auff die Jüden, unter welche viel Fromme waren, als Simeon, Hanna &c. als unter welchen das Reich der Gnaden auffgerichtet war.

§. 13. Der GOttes-Dienſt Neues Teſtaments ſoll in Geiſt und Warheit geſchehen Joh. IV. 23. 24. das iſt, durch Trieb des H. Geiſtes, ohne Heucheley und Schatten-Werck, es folget aber hieraus nicht, daß der GOttes-Dienſt Neues Teſtaments nur ſolte innerlich ſeyn, denn auch der äußerliche GOttes-Dienſt im Geiſt und Warheit geſchehen kan, weil nebſt den Geiſt GOtt auch den Leib erfodert Matth. V. 16. 1. Petr. II. 12. Rom. VI. 11. 12. 1. Cor. VI. v. ult. Phil. II. 15. 1. Theſſal. V. 23. Der äuſſerliche GOttes-Dienſt iſt ein Zeichen des innerlichen und hebt ihn nicht auff. Was GOtt zu ſammen gefüget hat in ſeiner Ordnung und Stiftung, das ſoll kein Menſche ſcheiden. Gleich wie die innerliche geiſt- u. euſerliche Waſſer-Tauf nicht iſt zu trennen, denn es iſt ein HErr, eine Tauffe, **ſo viel euer** NB getaufft ſind, die haben Chriſtum angezogen, alſo iſt das innerliche und äußerliche Abendmal nicht zutrennen.

§. 14. Das inwendige und tägliche Abendmahl wollen die Quäcker aus der vierdten Bitte beweiſen, **Unſer täglich Brodt gib uns heute** / denn ſie überſetzen ἄρτον ἐπιούσιον als ein immerwährend Brod, als ein Brodt das über alle andere Weſen iſt,

das geiſtliche das übernatürliche Brodt gib uns heut/ panem qvi eſt ſuper omnes ſubſtantias, Salmaſius überſetzet es: panem ſuperveni-entem, das Brod ſo aus den Himmel kommt, gib uns heute/ andere vertiren es panem ſuccedentem das auff einander folgende, das Morgende, das auff unſer Lebens-Ziel zu erkante, das genügliche, nothdürfftige, zufällige, zu weſentliche, überweſentliche, Brodt gib uns heut. Vide Stolbergii Exercit. de ſoloeciſmis N. T. p. 246. Die Qväcker verſtehen durch das tägliche Brod den Leib JEſu, in dem es gar eine tieffe Bitte wäre, darinnen man nicht um ſolches Brodt bäthe, das die Heyden eſſen, ſondern es wäre der Chriſten ſonderbahres Brodt, weil darbey ſtünde, unſer Brod, und der Griechiſche Articulus zweymahl emphatiſch wiederhohlet würde. Ob gleich einige Patres aus dieſer 4ten Bitt die tägliche und inwendige Communion probiren wollen, Vid. D. Maji Harmon. Evangel. p. 565. weil ſie die Worte verdeutſchen: gib uns das zu dieſen Weſen dienliche Brodt, weil ἐπὶ heißt nicht/ über/ ſondern/ zu/ weil zu dem Weſen des Menſchen gehöret Seel und Leib, oder das Brodt der Seelen und das Brodt des Leibes; So iſt doch Lutheri Erklärung nicht zu verwerffen, unſer täglich Brod gib uns heut, weil Lucas Cap. XI. 3. es alſo erklähret uud dazu ſetzet καθ'ἡμέραν/ und in der andern Bitte das geiſtliche Brod eingeſchloßen. Es iſt auch niemanden verbothen/ ſich in der vierdten Bitte bey den täglichen Brodt des Sacramentlichen Brodts zu erinnern; aber daraus folget nicht, daß man das Sacramentliche Brodt nicht dürffe äußerlich genieſſen.

§. 15. Es iſt keine Conſeqvenz, weil das Geboth von dem Fuß waſchen Joh. XIII. 4., von der letzten Oehlung der Krancken Jac. V. 14. und das Verboth des erſtickten und des Bluts Act. XV. 29. in den erſten Seculis ſehr zeitig auffgehöret, daß um deſſentwillen man auch das Abendmahl abſchaffen ſolte. Denn das Abendmahl iſt gantz anderer Arth und Natur als obige Dinge, denn das Fuß-waſchen, welches vor dem Abendmal vorhergegangen, iſt vielmehr eine Vorbereitung zum Sacrament, als das Sacrament ſelber; Es verlanget JEſus CHriſtus ſimilitudinem actuum genericam, non ſpecificam, das iſt, nicht ſo wohl das Fuß waſchen ſelber, als vielmehr die Liebe, Demuth und Dienſtwilligkeit, die unter ſolchen Fuß-

wa-

waſchen angezeiget wurde. Denn es war in Orient daß Fußwaſchen ein ſehr gewöhnlich Werck 1. Tim. V. 10. wegen der groſſen Hitze in dieſem Lande, das Fußwaſchen läßet ſich auch heut zu Tage in unſern öffentlichen Gemeinden nicht ſo practiſiren, denn wenn man ſo viel Gefäſſe mit Waſſer, Tücher, Schürtzen, Becken wolte in die Kirche bringen, wie viel Zeit würde drauff gehen. Von Fußwaſchen, ſtehet nicht, daß es ſoll gehalten werden, biß der HERR kommt, es iſt nach der Himmelfahrt JEſu nicht repetiret von dem Apoſtel, wie das Abendmahl 1. Cor. XI. Ob nun wohl es nicht unrecht iſt, wenn es die Noth und Liebe erfordert, daß man noch heut zu Tage einer den andern die Füße waſche, ſo iſt es doch itzt keine Nothwendigkeit, denn es kan dis Liebes-Werck, welches nur in Orient ſehr üblich war, durch andere Liebes-Wercke erſetzet werden, Es ſaget CHriſtus von dem Fußwaſchen nicht, ſolches thut zu meinen Gedächtniß, er ſaget nicht, **eben daßelbe thut** / ſondern er verlanget nur actum ſimilem und gebraucht die Worte καθὼς ἐποίησα NB **wie oder gleich-wie ich Euch** gethan habe, welches actus ſimilis, non idem iſt. Die Enthaltung von Blut iſt gleichfalls von anderer Arth als das Abendmahl, wie auch die Oehlung der Schwachen: Denn von keinen iſt zu leſen, daß es ſoll dauren, biß der HERR kommt; Jenes zielte noch auff das Ceremonial-Geſetz, welches nach und nach abgeſchaffet worden, weil Paulus ſchreibet: Machet euch kein Gewiſſen über Speiß und Tranck Col. II., Dieſes aber, oder die Oehlung, ſolte nur zur leiblichen Geſundheit helffen, nicht aber zur geiſtlichen Geſundheit wie das Heilige Abendmahl, wie bey den Dallæo zu erſehen.

§. 16. Daß auff dem Concilio zu Jeruſalem Act: XV. den erſten Chriſten nicht das Abendmahl und Tauffe befohlen wird, iſt kein Anzeichen der Abſchaffung des Abendmahls, denn es war unnöthig und zuvor bekandt ex Act. II Die Frage von Abendmahl war auf dem Concilio nicht moviret, weil das Abendmahl per praxin ſchon ſtabiliret war, daher auch keine Antwort zu ſelber Zeit von dem Abendmahl nöthig war. Wo kein Kläger iſt, da iſt auch kein Richter. Es iſt ein bloßes figmentum, daß man ſaget, es habe JEſus durch das Abendmahl die erſten Chriſten nur von den Jüdiſchen Ceremonien

abziehen und zu einer andern Ceremonie auff eine Zeitlang angewehnen wollen, denn es ſolte dauren biß der HERR komme.

§. 17. Daß das Abendmahl und die Sacramenta ein Adiaphorum ſeyn, will man aus nachfolgenden Stellen Lutheri erweiſen, als Tom. I. Altenb. p. 618. Ein Gerechter wird ſeines Glaubens leben, er ſpricht nicht alſo, ein gerechter Menſch wird leben aus den Sacramenten, (ſo fern ſie ein opus operatum ſind,) ſondern aus ſeinen Glauben: Denn nicht die Sacramente ſondern der Glaube macht gerecht, ferner p. 637. CHriſtus ſpricht nicht, das ſolt ihr thun, ſondern alſo: wenn ihrs thut, ſo gedenckt mein, er hat nicht gebothen, daß wirs thun ſondern ſein gedencken, wenn wirs thun, er hats aber frey gelaſſen wenn wirs thun wollen, dieſe Freyheit hält der Pabſt inne. it: p. 792. Es ſollen alle Sacramenta frey ſeyn, jedermann, wer nicht getaufft will ſeyn, ſc. unter den erwachſenen, der laſſe anſtehen, wer nicht will das Sacrament empfahen, nehmlich ehe zwey Geſtalten ausgetheilt werden, hat ſeiner wohl macht, wer nicht will beichten, der hat ſein Macht vor GOTT. Tom. II. p. 127. Die Liebe iſt ein Ding daß ſeyn muß und ſoll, des Sacraments Geſtalt empfahen muß nicht ſeyn ſondern man kan ſie laſſen und allein die Wort halten, denn CHriſtus hat nicht gebothen das Sacrament zu genieſſen. Er hat es aber frey eingeſetzet zu genieſſen, wer da will.

§. 18. Dieſe und viel andere zerſtimmelte, retractirte oder anders gedeutete Loca Lutheri, die extra contextum anders lauten als intra contextum führen die Qväcker an, damit ſie unter den Nahmen Lutheri deſto beſſer einſchleichen, beſſer fort kommen, ſich ein gröſſer anſehen machen und mit ſeinem Conſenſu prahlen und andere deſto leichter verführen können, es hat freylich anno 1525. 1526. ſq. Lutherus eine Zeitlang ante ſublatos abuſus Papæos die Sacrament frey gelaſſen nicht ſchlechter dings, ſondern biß die Sacrament in einen beſſeren Stand gebracht wären, denn man konte in Anfang der Reformation das Abendmahl unter beyderley Geſtalten gar nicht bekommen, Es wurde nirgends recht ausgetheilet zu ſelber Zeit. Die Papiſten zwangen um die Oſterzeit zur Communion, aber Lutherus bewieß, daß die Zeit frey ſey; Er ſaget nicht, daß wir gantz und gar von Sacrament frey ſeyn, ſondern nur von Päbſtiſchen Zwang, den

es ſtehet darbey, der Pabſt hält ſolche Freyheit inne conf. Tom. II. p. 127. a. in fin. Er hat auch denen Schwachen das Abendmahl eine Zeitlang frey gelaſſen, welche da meinten, daß ſie es unter zwey Geſtalten noch nicht nehmen könten, biß ein allgemein Geſetz wäre, ſolchen irrenden Gewiſſen hat Lutherus eine Zeitlang gerathen lieber gar nicht das Sacrament als nur eine Geſtalt zu genieſſen, Differre & prohibere ſunt diſtinctiſſima, er hats nur eine Zeitlang auffgeſchoben. Wenn er ſpricht: daß die Sacrament nicht helffen ohne den Glauben, ſo hat er nicht die Sacramenta wollen verachten, ſondern hat nur der Papiſten Lehr wiederlegen wollen, die da ſagen, die Sacramenta helffen ex opere operato ohn den Glauben, nachdem aber die Sacramenta von den Päbſtiſchen Irrthümern gereiniget waren, und der groſſe und kleinere Catechiſmus anno 1529. eingeführet ward, hat er ſolche Freyheit auffgehoben, und hat in IX. u. XIII Artic: der Augſpurgiſchen Confeſſion gezeiget: daß die Sacramenta nothwendige Mittel der Seeligkeit ſeyn, daher er in der Vorrede des kleinern Catechiſmi klaget, Vid: Libb. Symbol. p. 363. daß man die Sacramenta als unnöthig verachte, es wäre der nicht werth ein Chriſt zu ſeyn, der es nicht wenigſtens des Jahrs viermahl nehme, welches aber kein Befehl noch Zwang iſt, ſondern nur ein Evangeliſcher Rath: Denn Chriſtus hat nicht geſaget, ſolches unterlaſſet, ſondern ſolches thut. Er ſaget ferner: Wer das Sacrament nicht groß achtet, das „ iſt ein Zeichen, daß er keine Sünde, kein Fleiſch, keinen Teuffel, kei- „ ne Welt, keinen Todt, keine Fahr, keine Hölle hat, das iſt, er gläu- „ bet der keines, ob er wohl biß über die Ohren drinn ſteckt, und iſt „ zweyfältig des Teuffels: Wiederum ſo darff er auch keiner Gna- „ de, Leben, Paradeiß, Himmelreich, Chriſtus, GOttes, noch eini- „ ges Gutes. Denn wo er gläubet, daß er ſo viel böſes hätte, und „ ſo viel Gutes bedürffte, ſo würde er das Sacrament nicht ſo laſſen, „ darinn ſolchem Ubel geholffen und ſo viel Guts gegeben wird, man „ darff ihn auch mit keinem Geſetze zum Sacrament zwingen, ſondern „ er würde ſelbſt gelauffen und gerennet kommen, ſich ſelbſt zwingen „ und dich treiben, daß du ihm müſſeſt das Sacrament geben. „

Inſonderheit iſt ſehr merckwürdig, was er in Libris Symbol: in groſſen Catechiſmo p. 559 ſchreibet und klaget, daß man, nachdem „

 des

„ des Pabſts Misbräuche beym Abendmahl weg wären, dennoch das
„ ſelbe nicht brauche, er habe zwar bisher gelehret, daß man niemand
„ ſoll zum Sacrament zwingen, damit nicht der Päbſtiſche Gewiſ-
„ ſens-Zwang de novo eingeführet würde, er wolle aber nunmehro
„ lehren, daß ein jeder ſich ſelbſt antreiben und zwingen ſoll, denn
„ ſonſt wäre man ein unchriſtlich, Türckiſch u. Heydniſch Hertz, ja man
„ habe keinen Funcken Chriſtl. Gedancken, wer es nicht gebrauche, und
„ iſt ſehr nützlich, folgende Blätter als pag: 559. 560. 561. 562. 564. ſq.
wohl zu leſen, den̄ Chriſtus nicht geſaget, ſolches unterlaſſet und verachtet es, ſondern ſolches thut. Er will es warlich gethan haben. Vid. Libr. Symbol. p. 365. Was Chriſtus nun warlich will gethan haben teſte Luthero l. c. das wil Lutherus nicht abſolute frey haben. Er ſchreibt weil des Pabſts Tyranney ab iſt, ſo wollen ſie nicht mehr zum Sacrament gehen und verachtens, hier aber iſt noth zu treiben, Er zeiget an, wie ihn der Teuffel von einen 8. Tagen zum andern habe dran gehindert, biß er endlich des Teuffels Büberey gemercket und ihm zum Trotz hinzugegangen. Ja D. Weller, der zu Lutheri Zeit gelebet, hat das Abendmahl ſehr offte des Jahres gebrauchet. Wenn nun die Qväcker Lutherum leſen wollen, müſſen ſie ihn nicht allegiren wie der Teuffel die Bibel, oder etwas nur draus zu erſchnappen, ſondern müſſen die Zeit unterſcheiden, ob er es bey Anfang oder Fortgang der Reformation geſchrieben habe, ob er ſchlechterdings die Sacrament frey gelaſſen, oder biß ſie beſſer eingerichtet ſind.

§. 19. In einen allhier nicht unbekandten und ſehr ärgerlichen Buche, welches Lutherus ante Lutheranismum heiſſet, wird der Qvakerismus aus Lutheri Schrifften defendiret, und pag. 87. ſind viele Loca aus Luthero angeführet, darinnen die Sacrament frey gelaſſen werden. In der Præfation wird erzehlet, wie zwar D. Luther ein theures Rüſtzeug GOttes geweſen, er habe mit ſeinen durchbrechenden hitzigen temperament ſich ſolcher Ding unterfangen, worzu ſonſt niemand ein Hertz hatte, aber ſeine erſten Schrifften, da er in groſſer Noth, Verfolgung und Gefahr geſtecket, wären den letzten vorzuziehen, Er habe zwar die erſten 7 Jahr, welche Seckendorffius die blühende Jugend der Chriſtlichen Religion nennet, da er noch ein halber Papiſt war, groſſe Thaten gethan, und wie Simſon das Hauß

der Päbſtiſchen Philiſter angegriffen, es habe ihm aber die weltliche Ehre als eine loſe Delila geſchwächet, die Evangeliſche Lauterkeit habe wie das Monden-Licht bey ihm wieder abgenommen, der Geiſt ſey von ihm gewichen wie von Saul. So bald ihn aber die Groſſen dieſer Welt geſchmeichelt, und er ein geiſtlich Haupt oder Pabſt über ſo viel Länder und Menſchen ward, ſo bald ſey der Geiſt von ihm gewichen, in Geiſt habe er angefangen, aber in Fleiſch vollendet, er habe das Päbſtliche opus operatum wieder in die Kirche gebracht, er habe ſolches zu der Vorderthür hinaus geſtoſſen, aber zur Hinderthür wiederherein gelaſſen, er habe in ſtatu contradictionis nachhero, was er zu vor wieder die Päbſtiſche ſelbſt gelehret, wieder in Zweiffel gezogen, er habe einen beßern Begriff von der Chriſtlichen Religion in Anfang gehabt, ehe das heutige Lutherthum auffkommen, den die Anfechtungen haben ihn gelehret auff das Wort mercken, er habe unter der Bedruckung ein gröſſer Licht des Geiſtes gehabt, und vieles tieffer eingeſehen, als nachhero, da er der groſſen Schutz und Troſt gemercket. Aus dieſen Urſachen erhebet man die erſten Schriften Lutheri, in welchen er nach der Quäcker opinion die Sacrament hat frey gelaſſen, hingegen die andern Schrifften, da er zum Abendmahl vermahnet, verwirffet man, gleich als wenn der Geiſt wieder von ihm gewichen wäre; Dis aber iſt erſt zu beweiſen, es hat Lutherus Tom: 1. Altenb. fol. 9. ſelbſt gebethen, man ſolle ſeine erſten Bücher mit groſzen Mitleiden leſen, welches nicht allein zu verſtehen von Päbſtiſchen præjudiciis, weil er ſchreibet: Er ſey gantz truncken und erſoffen in des Pabſtes Lehre geweſen und nach und nach erſt nüchtern drauß worden, ſondern auch von ſeinem modo diſputandi, in dem er ante ortos Anabaptiſtas ſicherer geredet, und in fervore diſputandi offt einen Schein gegeben, als wenn er von einem extremo auff das andere gefallen, und dadurch allen äußerlichen GOttesdienſt abſchaffen wollen, ſo lange Lutherus denen Quäckern nach ihren Willen redet, ſo loben ſie ihn, wenn er aber zum Abendmahl gehen vermahnet, und die böſen conſequentien beßer einſieht, die aus der Freyheit der Sacramenten folgen, oder wenn Lutherus wieder die Enthuſiaſten und Winckel-Prediger ſchreibet, ſo ſprechen ſie der Geiſt ſey von ihm gewichen, da er doch bey denen auff die 7. erſten Jahr er-

folgten Schrifften mehr Erfahrung und Erkäntnis der Heil. Schrifft hatte, es müſſen die Augſpurgiſche Confeſſion, die Schmalkaldiſchen Articel, der groſe und kleine Catechismus ein beſſerer Beweiß ſeiner Lehre vom Abendmahl ſeyn als die privat-Schrifften in erſten 7 Jahren, davon er vieles Wiederruffen und ſelbſt commiſeration verlanget, in dem jene autoritate publica recipiret, und von ihm biß in Tod vertheidiget ſind, er hat auch die præſumtion vor ſich, daß mit den Jahren ſein Verſtand gewachſen, gleich wie nach der Dämmerung und Morgen-Röthe auch das Tages Licht zu nimmt, denn die Apoſtel bey Chriſto in den erſten 3 Jahren auch noch viel præjudicia hatten Matth: XVI. 21. ſqq. Sie ſind aber nach und nach per gradus verklähret worden von einer Klarheit zur andern, und haben ſich den Seegen des Evangelii nicht ſtoltz laſſen machen, die Erleuchtung nimt nicht auff einmahl alle Irrthümer weg, ſondern nach und nach, nach dem der H. Geiſt das Licht zu nehmen läſt, die H. Apoſtel zanckten ſelbſt mit Petro, daß er zum Heyden eingangen war Act. XI. 2. 3. Mit harten Worten wieder harte Feinde die Warheit vertheidigen iſt nicht eben ein Anzeichen, daß der H. Geiſt von Luthero gewichen: denn es haben auch die H. Männer GOttes durch Trieb des H. Geiſtes offt harte Worte gebrauchet, Elias ſprach zum König Achab: du und deines Vaters Hauß verwirren Iſrael, Chriſtus nanndte die Phariſäer Ottergezüchte, Stephanus brauchte ſolche harte Worte, daß ſeine Wiederſacher ihm aus den Synedrio ſtieſſen. Man muß erſt beweiſen, daß die Vermahnung Lutheri, das Abendmahl offt zu gebrauchen, ein indicium und Signum ſey, daß der Geiſt von ihn gewichen, wir leugnen nicht, daß in der Kirchen-Poſtill e. g. über die Epiſtel am 1. Advent. fol. 48. über das Evangelium 3. Regum, ingleichen an Fronleichnams-Feſt einige Loca zu finden, e.g. wenn man das Sacrament zu empfahen gebeut, und will drauff dringen, man müſſe es thun aus Gehorſam der Kirche, ſo ſoll man nur friſch mit Füſſen drein treten und eben darum das Wiederſpiel thun auff das die Freyheit bleibe, wenn ſie drauff dringen, man müſſe und ſoll es bey Gehorſam halten NB. als nöthig zur Seeligkeit, da ſoll man alles laſſen und das Wiederſpiel thun, zu beweiſen NB. daß nichts noth iſt einen Chriſten, denn nur Glaube und Liebe, das andere alles iſt frey.

der

der Liebe zu halten und zu laſſen, nach dem es fodert die Geſellſchaft: denn aus Liebe uud Freyheit ſolches halten ſchadet nichts, aber aus Noth und Gehorſam halten iſt verdammlich, item: Wenn es damit ausgerichtet wäre, und damit einer ein Chriſt würde, daß er das Sacrament brauchet, ſo wäre kein leichter Ding denn ein Chriſt ſeyn, wenn die Frömmigkeit beſtünde im Gange zum Altar, möchteſtu auch wohl eine Sau und Hund fromm machen; Alleine aus retractirten oder verdreheten Worten kan man nicht eine beſtändige Meinung beweiſen, ſeine Meinung muß aus unwiederruffenen Büchern dargethan werden, die erſten Schrifften wie oben gemeldet, hat er wiederruffen, daher können ſie nicht ein Beweiß einer beſtändigen Rede ſeyn. Lutherus iſt aus Luthero am beſten zu erklären, er lehret nicht eine abſolute Freyheit als wären wir nicht an Chriſti Geboth gebunden, ſondern erlaubet nur eine Freyheit in gewiſſen Umſtänden, oder die Freyheit von des Pabſtes- und der Menſchen Geboth in gewiſſen Ceremonien, daß wirs nicht in geweyheten oder ungeweyheten Kleidern empfahen, er beweiſet, daß es kein indifferent Werck ſey Tom: V. Jen: pag: 122. in einer Schrifft an Churfürſt Johannes, er läugnet nur zuweilen neceſſitatem medii abſolutam, nicht aber neceſſitatem præcepti & expedientiæ. Lutherus hat es in der erſten Hitze gemachet wie ein Hauß-Vater, der einen krummen Stock will gleich machen, oder wie ein Gärtner der einen krum̃en Aſt will gerade beugen, nehmlich er beuget ihn krumm auff die andere Seite, nicht, daß er dorthin ſoll krumm bleiben, ſondern daß er ins Mittel treten ſolle; alſo hat er auch einen Schein gegeben in fervore primo, als weñ ein Chriſt von Sacramenten gantz frey wäre, da er doch nur die Freyheit von Päbſtiſchen Sacramenten gemeinet hat, gleich wie er in der Lehre de Libero arbitrio auch einen Schein gegeben, als wenn er von einen extremo auff das andere gefallen wäre. Es iſt eine heut zu Tage übel-practicirte Kunſt die Lutheriſche Lehre, wie ſie in Libris Symbolicis verfaſſet, aus Lutheri erſten Schrifften zu wiederlegen, worzu man inſonderheit die Kirchen-Poſtill gebrauchet, welche er Anno 1521 verfertiget hat, da nimmet man alles als Gold an, unter den Vorwand, weil zur ſelben Zeit dem Luthero noch vieles aus dem Taulero, Gerſone und Myſtiſchen Theologis bey gewohnet, weil er damahls

unter

unter viel Creutz gelebet, er habe ſelbſt die Kirchen-Poſtille vor ſein liebſtes Buch gehalten in einer Schrifft contra Sacramentarios Anno 1527. Es wäre aus Neid dieſes Buch caſtriret und corrigiret aus den letzten Schrifften, welches doch von D. Crucigero mit D. Lutheri Genehmhaltung geſchehen, wie Matheſius meldet; hingegen die letzten Schrifften verachtet man, weil ſie nicht in der Qväcker Krahm dienen, als was er wieder Thomam Munzerum, Carolſtadium und Anabaptiſten verfertiget, und wieder die Winckel-Prediger u. Schleicher, da doch in den letzten Jahren er die ſchönſten Commentarios verfertiget, als über Geneſin, Galatas, in welchen keine Verlaſſung der Krafft zu finden. Es haben viele heut zu Tage Lutherum im Munde, aber halten im Hertzen wenig von ſeiner Lehre; Es nennet zwar Lutherus die Kirchen-Poſtille ſein liebſtes Buch nehmlich Anno 1527. 19. Jahr für ſeinen Todt, da er die Liſt der Neuen Propheten noch nicht erfahren hat, er hatte die Kirchen-Poſtille, 1521. ehe noch der Bauren-Krieg uud die Wiedertäuffer auffkamen, geſchrieben, denn Anno 1525. 1532. & ſqq. hatten die Wiedertäuffer viel Unruh angefangen, wenn gleich mancher Vater ſein erſt gebohrnes Kind eine Zeitlang am liebſten hat, deswegen können doch wohl die nachher gebohrne Kinder beßere Gaben des Gemüthes haben, tempus eſt magiſter rerum, warumb wolte denn Lutherus Erbarmung mit ſeinen erſten Schrifften haben, wenn er die Kirchen-Poſtille am aller liebſten gehabt hätte? Theologia homiletica non eſt argumentativa ſed acroamatica, e.g. wenn in Poſtillen von Adam ſtehet, daß er unter die Mörder gefallen, und halb tod liegen blieben, es iſt eine Unwarheit, daß das Anſehen und die Ehre Lutheri Geiſt ſoll geſchwächet haben, und daß Lutherus ante Lutheraniſmum ſolte mehr Lauterkeit u. Geiſt gehabt haben, als nachhero, da er die Augſpurgiſche Confeſſion hat helffen verfertigen, der Geiſt der Lutherum zum Werck der Reformation angetrieben, achtete weder Ehre noch Schande, weder gute Gerüchte noch böſe Gerüchte, Lutherus konte niedrig ſeyn, er konte hoch ſeyn, Uberfluß und Mangel haben, Lutherus hat nie affectiret ein Pabſt zu ſeyn, oder blinden Gehorſam gefodert, er hat nie die intention gehabt das opus operatum wieder einzuführen, er hat die Leute nicht auf ſich, ſondern auff die Schrifft gewieſen, denn es war nicht ſeine, ſondern

GOt-

GOttes Sache, die Ehre die er aus Göttlichen Seegen erhalten, iſt Zeit ſeines gantzen Lebens mit viel Trübſahl verbunden geweſen, auch hat ihn Hertzog Georg nach den erſten 7. Jahren genug verfolget, geſetzt aber es wäre wahr, daß Lutheri erſte Schrifften beſſer wären als die letzten, darinnen er doch vieles den Pabſt und Wiedertäuffern unwiſſendlich einräumet, und ſich die myſtiſchen Fehler erſt nach und nach abgewöhnet, ſo iſt zu wiſſen, daß wir auff Lutheri Wort nie geſchworen haben, wir nehmen ſeine Lehre auch nicht an wegen ſeiner autorität, ſondern ſo fern ſie mit der Schrifft übereinkömmt; Vide Form. Conc. p. 299. Weil nun die Freyheit des Abendmahls mit der Schrift nicht übereinſtimmet, ſo ziehen wir die letzten Schrifften für, darinnen er ſolcher Freyheit wiederſpricht, wir bedauren inzwiſchen von Hertzen, daß das Buch Lutherus ante Lutheranismum, welches zu Osnabrugg auff allen Cantzeln auff Obrigkeitlichen Befehl ſoll wiederleget ſeyn, ſo viel Seelen verwirret; es ſoll Bernh: Petrus Carl ein geweſener Prediger zu S. Catharinen in Osnabrugg die Excerpta aus Luthero zu ſammen getragen und Herr Arnoldi die Fragen drüber geſetzet und geordnet haben, wie zuſehen in unſchuldigen Nachrichten 1706. pag. 622. und 1707. p. 539. 574.

§. 20. Dieweil denn das Abendmahl kein Adiaphorum und Mittel-Ding iſt, ſondern ein eingeſetztes und befohlnes Werck, ſo ſoll uns antreiben zum öfftern Gebrauch (1) **unſere Schuldigkeit/** denn wir ſind ja ſchuldig offt an Chriſtum zu gedencken, nun aber hat er ſein Gedächtniß an das Heil. Abendmahl gehefftet, wir ſind auch ſchuldig NB. offte von unſern Glauben und Liebe ein öffentlich Bekändtnis zu thun: Denn wer mich bekennet vor den Menſchen, den will ich auch bekennen vor meinem Himmliſchen Vater, Matth: X. Nun aber iſt das Heil. Abendmahl ein ſignum confesſionis noſtræ. Wir ſollen bey den Sacramentlichen Kelche an CHriſti Paſſions-Kelch gedencken, der war kein gemeiner gifft Kelch wie Socratis, ſondern voll hölliſchen Schweffel. Dieſe Gedächtniß-Kunſt ſollen wir lernen.

§. 21. Es ſoll uns (2) anreitzen unſere Schwachheit/ ſchwach wird offt unſer Glaube wie der Jünger

Glaube bey der Einſetzung, ſchwach iſt unſer Leben, wie bald können wir ſterben, darum ſollen wir uns mit dieſer Speiſe offt verſehen, weiln in der Todes-Stunde wir die Vergebung am meiſten brauchen: deñ das ſolt du gläuben und nicht wancken, daß dis ſey eine Speiſe der Krancken.

§. 22. **Soll uns antreiben der groſſe Nutz und die** particular application: Denn wir empfahen dasjenige Bluth das für uns vergoſſen iſt zur Vergebung der Sünden, im Evangelio wird die Gnade GOttes allen Menſchen insgemein angetragen, und allen Gläubigen insgemein zu geeignet: Denn da ſollen alle, die an ihn gläuben nicht verlohren werden, ſondern das ewige Leben haben; aber im Heil. Abendmahl wird einem jeden inſenderheit in Individuo und vor ſeine Perſon die Gnade GOttes und Vergebung der Sünden angeboten, zu geeignet, vermehret und verſiegelt: Denn gleich wie durch die Tauffe in ſpecie die Gnade GOttes uns gegeben wird; alſo wird ſie durchs Abendmahl confirmiren die Beſchneidung im alten Teſtament geſchahe Zeit Lebens nur einmahl, das Oſterlamm ward alle Jahr gegeſſen; Nun iſt an Statt der Beſchneidung die Tauffe und an Statt des Oſterlamms das H. Abendmahl eingeſetzet, die Tauffe geſchiehet einmahl wie die Beſchneidung, das Abendmahl geſchicht offtmahl wie das Oſterlamm, ja das Abendmahl iſt öffter zu gebrauchen als das Oſterlamm, weil das Oſterlamm mit expreſſen Worten nur einmahl des Jahrs befohlen war, vom Abendmahl aber ſtehet, ſolches thut ſo offt ihrs thut Durch die Tauffe werden wir wiedergebohren, durch das Abendmahl werden wir genehret und geſpeiſet, gleich wie nun einmahl wir gebohren werden/ alſo geſchiehet auch das Bad der Wiedergeburth nur einmahl, und ſoll die Tauffe nicht wiederholet werden, aber gleich wie nach der Geburth der Menſch offte geſpeiſet und geträncket wird, alſo ſoll auch das H. Abendmahl offters unſere Speiſe und Tranck ſeyn: Denn einmahl in 3. 4. 5. Jahren kan ja nicht offte ſeyn. So der jenigen Seel iſt ausgerottet, die das Oſterlamm nicht alle Jahr gegeſſen, Lev. 26. 14. Num. 9. 13. ſolte nicht GOtt diejenigen auch ſtraffen, die das Oſterlamm und Abendmahl Neues Teſtaments nicht genieſſen?

§. 23. Es

§. 23. **Es ſoll uns auch zum öfftern Gebrauch (4) anreitzen die hohe Gabe:** Denn wir empfahen den wahren Leib und Blut des Sohnes GOttes, dieſer Leib iſt keine Mumia, ſondern in ihm wohnt die Fülle der Gottheit leibhafftig oder alſo wie der Leib von der Seel bewohnt wird. Col. I. 11., wo eine Gemeinſchafft iſt 1. Cor. X. da müſſen 2 Ding zugegen ſeyn, was ausgetheilt wird, das muß zugegen ſeyn, nun wird das Blut ausgetheilt denn nehmet hin das Blut das für euch vergoſſen wird, ſintemahl nicht der Wein ſondern das Blut für uns vergoſſen. Weil die Qväcker die Sacramentliche Vereinigung vor ein Gedicht halten, ſo entziehen ſie ſich dieſes Mahls, weil ſie meinen, daß in der Sacramentlichen Genießung man nicht mehr empfahe als in der Geiſtlichen, welches falſch iſt, ſie dencken, man könne ſich Chriſti bey einer jeden Mahlzeit erinnern bey einer Suppe, Fleiſch, Kohl und Kraut und das wäre das tägliche Abendmahl, aber die Worte der Einſetzung wollen nicht ein gemein ſondern ein abſonderlich Abendmahl. Denn Chriſtus ſpricht klärlich: Nehmet hin und eſſet mit eurem Munde. **Dasjenige**, was ihr mit dem geſegneten Brode eſſet, **das iſt warhafftig mein Leib** / es bedeutet nicht meinen Leib, ſondern es iſt eben derſelbe wahre Leib, der für euch in den Todt gegeben, gemartert und gekreutziget wird; Nehmet und trincket, **dieſer Kelch** iſt nicht das Bluth Altes Teſtaments oder Bundes, nicht der Böcke oder Kälber Bluth, ſondern er iſt das Mittel und der Grund **des Neuen Teſtaments**/ in meinen Blut, es iſt mein eigen Blut, das für euch am Creutz zu Auffrichtung des Neuen Bundes vergoſſen wird. Das Brodt als das geringere verſchweigt zu weilen Chriſtus, aber das Vornehmere, nehmlich den Leib, **nennt er/ denn das iſt mein Leib.** Gleich wie man ſaget, nimm hin das ſind 100 Thaler, da nennt man das nobilius oder das Contentum, das continens, das ignobilius, oder den Beutel verſchweigt man. Manchmahlen aber ſetzt er das continens pro contento als dieſer Kelch hält in ſich das Blut. Nicht der Glaube, ſondern

dern NB. das Brodt iſt eine Gemeinſchafft des Leibes Chriſti 1. Cor. X. Es iſt ja das Brodt des Lebens, das lebendige Brod, das vom Himmel kommen iſt, es iſt derjenige Leib, in welchen die Fülle der Gottheit leibhafftig wohnet, und kan man das 6te Cap. Johannis zum Beweiß des Nutzens auch anführen, weil die Sacramentliche Genieſſung auch auff gewiſſe Maaß zur geiſtl. Genieſſung hilfft. Hatte der todte Leib Eliſæ ſolche Krafft, daß er im Grabe die Beine eines todten Menſchen auffwecken kunte? Solte nicht der Leib des Sohnes GOttes noch viel kräfftiger ſeyn? Das Brod ſo Elias genoſſen, ſtärckte ihn auff 40. Tage, wie vielmehr thut es dieſes Manna, dadurch wir CHriſto einverleibet, und mit Ihm vereiniget werden, hat die Lade des Bundes Obed-Edoms gantzes Hauß geſeegnet, warum ſoll nicht Chriſti Leib das Haus des Hertzens ſeegnen? wie die 12 mit Blut beſprengte Seulen Exod. 24. alle 12. Stämme und das gantze Volck bedeuteten, alſo haben die 12. Apoſtel alle Chriſten repræſentirt.

§. 24. Wolte jemand ſagen: Daß der Nutz vom H. Abendmahl ſo groß nicht wäre, weil CHriſtus ſpricht: Das iſt mein Blut, das für euch vergoſſen wird zur Vergebung der Sünden, denn der Nutzen der Vergebung der Sünden folge nur, **aus der Vergieſſung** des Bluts am Creutz, **nicht aber aus der Genieſſung** des Bluts im Abendmahl, die Vergebung der Sünden wäre ein Nutzen der Paſſion CHriſti, nicht aber des Abendmahls; So dienet zur Antwort, daß beedes einander nicht zu wieder iſt: Denn in der Paſſion wird die Vergebung der Sünden erworben, aber im Abendmahl wird ſie in particulier zu geeignet, wenn Chriſtus ſpricht Matth. XXVI. 27. 28. trincket alle daraus, ſo folget drauff in Griechiſchen die ratio und Urſach, die uns zum Gebrauch anreitzen ſoll, **denn** es iſt vor euch vergoſſen, denn das iſt das Blut des Neuen Teſtaments. Es wird das Trincken als ein Mittel angeführet, dadurch man des zur Vergebung vergoſſenen Blutes theilhafftig wird, es werden uns im Abendmahl ſolche Schätze gereichet, die die Vergebung der Sünden erworben, und aus welchen andere geiſtliche Wohlthaten flieſſen. Wenn ein groſſer Herr einen Rebellen wieder zur Taffel ladet, ihn

freundlich ſpeiſet und träncket, das iſt ein klares Zeichen der perdon und amneſtie; Da Joſeph ſeine Brüder bewirthet, haben ſie daraus erkennen ſollen, er habe ihnen alles vergeben; Alſo iſt auch dieſes Abendmahl des Himmliſchen Joſephs ein Zeichen der Vergebnng der Sünden: Denn **das jenige**/ was einem NB. zu dem Ende gereichet wird, daß man davon habe Vergebung der Sünden, das dienet auch zur Vergebung der Sünden; Nun aber wird das Blut Chriſti uns zu dem Ende gereichet, daß wir Vergebung der Sünden haben, Ergo muß es auch darzu dienen. Wenn ein Medicus ſpricht: Nimm hin den Artzney-Tranck und trincke, dis iſt die Artzney zu Heylung des Fiebers, ſo muß ja folgen, daß die Artzney einen ſolchen Nutzen mittheile; Alſo iſt auch allhier die Conſequence richtig, daß das Abendmahl zur Vergebung der Sünden diene, weil in demſelben wir die Artzney wieder die Sünde erlangen.

§. 25. **Sprichſt du**/ nicht das Sacrament ſondern der Glaube würcket die Vergebung der Sünden, den Glauben muß man ſchon haben vor den Abendmahl, weil der Glaub oder die geiſtliche Genieſſung die Sacramentliche Genieſſung fruchtbahr mache; aber daß uns Gott durch ſo vielerley Mittel die Vergebung der Sünden darreichet, iſt ein Zeichen ſeiner überſchwenglichen und reichen Gnade. Die Gnaden Mittel ſoll man nicht trennen ſondern allzuſammen brauchen, wer eines verachtet, dem helffen auch die andern nichts, das Abendmahl bekommet nicht die Krafft von dem Glauben oder Leben der Communicanten, nicht von dem Leben des Predigers, nicht von der Kirchen diſciplin, ſondern von Chriſti Einſetzung. Wenn der Glaube ein Sacrament machte, ſo muſten die erwachſenen getaufften Chriſten umbgetauffet werden, wenn ſie Heuchler ſind, gleich wie aber der Glaube und die intention des Tauffenden nichts zum Weſen des Sacraments beyträget; alſo gehöret auch der Glaube des Getaufften und des Communicanten nicht zum Weſen des Sacraments ſondern der Glaube gehöret nur zum nutzbahren Gebrauch des Sacraments. Es empfahen die Gottloſen warhafftig das Weſen des Sacraments, aber NB. zum Gericht, und werden ſchuldig an den Leib JEſu, weil ſie nicht unterſcheiden den Leib JEſu, den ſie empfangen haben, von einer

ner gemeinen Mahlzeit. Ihr Unglauben kan GOttes Treue und Glauben nicht auffheben Rom: III. Das Abendmahl dependiret nicht quoad ſuum eſſe & integritatem von dem Glauben, ſed quoad bene eſſe, die geiſtliche Genieſſung iſt genung, ſo man die leiblichen nicht haben kan, Crede & manducaſti, ſaget Auguſtinus, ſo man aber die Sacramentliche Genieſſung haben kan, ſoll man dieſelbe nicht unterlaſſen: deun derjenige iſt undanckbahr gegen GOTT, der nur ein Gnaden-Mittel brauchet, und die andern, die er haben kan, unterläſſet, da ſich doch CHriſtus uns auf ſo unterſchiedliche Arth mittheilen will, wer eines verachtet, der wird von dem andern auch keinen Nutzen haben. Die geiſtliche Genieſſung iſt gleichſam eine tägliche Speiſe, und in Alten Teſtament üblich Eſ. 55. Pſ. 34. ſchmecket wie freundlich der HErr/ alle die ihr durſtig ſeyd, kommt zum Waſſer, 1. Cor. X. aber das Abendmahl iſt eine Speiſe die man nur je zu weilen genieſſet, eine ſchwache Natur muß nicht nur tägliche Speiſe haben ſondern auch Artzney, die Vergebung der Sünden fließet nicht allein aus der geiſtlichen Genießung ſondern auch aus der Sacramentlichen. In Sacramentlichen Genießung wird uns etwas gegeben, welches wir in der Geiſtlichen nicht alſo empfahen, nehmlich das Blut Chriſti abſonderlich unter den Wein, da wir hingegen in der geiſtlichen Genieſſung den gantzen CHriſtum auff einmahl genieſſen nicht mit leiblichen Munde ſondern mit den Glaubens-Mund, der Glaube macht nicht das Sacrament kräfftig, denn es iſt an und vor ſich ſelbſt auff GOttes Seiten kräfftig, wo nicht die Krafft gehindert wird, der Glaube machet nur, daß die Perſon, ſo daß Sacrament empfähet, deſſelben fähig wird, zu einer Bettler-Gabe gehöret nicht nur das Geben, ſondern auch das Nehmen des Bettlers, denn der Bettler kan die Gabe, die er empfähet, nicht gültig machet, es träget auch ſeiu Hinnehmen zu dem Reichthum nichts bey, wo nicht die Gabe an und vor ſich ſelbſt alſo beſchaffen iſt, daß ſie ihm reich mache, der Balſam bekömmt nicht ſeine Krafft von dem, der dran riechet, ſondern hat ſolche in ſich: der jenige Krancke der da weiß, daß eine Artzney gut iſt, und ſie lobet, und will ſie doch nicht gebrauchen, der ſpottet nur dieſelbe, Chriſtus hat nicht die bloße Hochachtung des Abendmahls befohlen, ſondern auch den Gebrauch. Es will zwar

Petrus Poiret behaupten, daß der Glaube des Communicanten die Urſach und das Mittel wäre, dadurch Chriſtus im Abendmahl zugegen wäre, aber nicht der Glaube, ſondern die Einſetzung CHriſti iſt die Urſach der Gegenwart CHriſti: Denn CHriſtus ſetzte das Abendmahl ein, ehe noch die Jünger den Glauben vom Abendmahl wuſten. Schwach, war ihre notitia, ſie hofften ein Irrdiſch Reich, ſchwach ihr aſſenſus und fiducia, ſie ſchlieffen in Garten, ſie verlieſſen ihn alle; der Leib Chriſti iſt auch zugegen ohne Glauben 1. Cor. XI. 29. Wäre der Leib nicht zugegen, ſo könte ſich nicht der Unwürdige an ſolchen verſündigen; Wenn man unterſcheiden ſoll den Leib von einem gemeinen Brod, ſo muß der Leib zu gegen ſeyn. Chriſtus ſaget nicht: eſſet, das wird durch eurem Glauben zu meinen Leib, ſondern es iſt ſchon auch ohne euren Glauben mein Leib Krafft meiner Einſetzung zu gegen.

§. 26. Es ſchicket ſich hieher der Spruch Luc. XIV. 23. **Nöthiget ſie herein zu kommen**/ (zu dem groſſen Abendmahl) dieſes thun wir Lehrer nicht mit äußerlichen Zwang und Gewalt: denn GOTT will einen freywilligen GOttes-Dienſt haben, und zu einem Gaſtmahl zwinget man keinen Gaſt mit Waffen, als welches der Natur des Gleichniſſes zu wieder iſt, ſondern durch gute Motiven, wie zu ſehen iſt an den Jüngern zu Emaus, die Chriſtum liebreich nöthigten Luc: XXIV. 29. Denn die Waffen unſerer Ritterſchafft ſind nicht leiblich ſondern geiſtlich, wie alſo die Apoſtel durch Lehr und Wunder-Wercke die Hertzen nöthigten. **Die Weltliche Obrigkeit** kan mit guten Gewiſſen die Verächter des Abendmahls durch gute Diſciplin und Zucht, durch Handhabung guter Ordnung und durch Abſtraffen des Böſen nöthigen, weil ſie als Pflegerin und Säugamme der Kirchen nicht an ſtatt der lautern Milch gifftige Lehre geben läßt, damit andere nicht angeſteckt werden. Nöthigen kan die Obrigkeit nicht zur Religion und zum innerlichen actibus des Glauben, denn der Verſtand läſt ſich nicht zwingen, daß er ſchwartz für weiß halte, aber doch zum äußerlichen Mitteln der Religion, ad auditum verbi, oder zu Räumung des Landes; Ob gleich die Obrigkeit niemand zum Glauben zwinget, ſo läßet ſie auch nicht alles frey.

Wir Lehrer aber nöthigen auff anderer Arth die Seelen, (jedoch nicht zum unwürdigen, ſondern würdigen Gebrach,) nehmlich durch ordentliche und Liebes-volle Mittel, als da ſind Lehren, Straffen, Wiederlegen, ermahnen, anhalten zur rechten Zeit oder Unzeit: Denn die Knechte, die zum Abendmahl rieffen, waren auch Lehrer, ein ernſtlicher Fleiß und gründlicher Eifer ſtreitet nicht mit der Liebe, in dem der liebreiche Chriſtus ſelbſt bey dem groſſen Abendmahl ſolchen Ernſt gebrauchet, als er denen, die geladen ſind, dieſen ſcharffen Schluß hat laſſen wiſſen, daß der Männer keiner, die durch ihre Schuld vergeblich geladen ſind, die Süßigkeit ſeines Abendmahls ſchmecken ſollen. Unter ſolchen allgemeinen Abendmahl und Antragung aller Güter Neues Teſtaments iſt das Sacramentliche Abendmahl als eine ſpecies mit eingeſchloſſen, Unſere **Nöthigung** der Gewiſſen, durch gute Argumenta, iſt keine Herrſchafft über die Gewiſſen, denn wir ſind nicht Herren über den Glauben 2. Cor. I. 24. ſondern ſie iſt nur eine Unterrichtung und Rührung der Gewiſſen. Am beſten wäre, daß ein jeder Chriſt ſich ſelbſt nöthigte, ſo dürffte er nicht von andern genöthiget werden.

§. 27. Solte aber jemand meinen, **Er bedürffe nicht des Sacraments**/ weil er keine Sünde fühle, der betrieget ſich ſelbſt und die Warheit iſt nicht in ihm, ſo wenig als die Warheit bey denen 99 Gerechten war, die in ihren hoffärtigen Gedancken der Buſſe nicht bedürffen, ſondern ſprechen, was fehlet mir noch: Denn D. Luther in 5 Altenburgiſchen Theil pag: 324. ſaget: GOTT hat ſolches Sacrament nicht vergeblich, ſondern zu gebrauchen eingeſetzt, und kan keinen Gefallen haben, wo man es ſo ledig ſtehen läßet und nicht gebrauchet, denn damit ſtellet man ſich als hielte man GOTT für einen Narren, der unnöthige Stifftungen uns ordnet, und nicht wüſte, was er uns ſtifften ſolte, oder als wäre er ein Knapſack, der faule untüchtige Waare umher trüge, und uns anböthe. Ferner p. 331. **Sprichſt du aber**/ du fühleſt keine Sünde/ Todt/ Welt und Teuffel, und haſt keinen Kampf noch Streit mit ihnen, darum zwinge dich auch keine Noth zum Sacrament. **Antwort/ ich** hoffe es nicht, daß ſolches dein Ernſt ſey, daß du allein unter allen

Hei-

Heiligen und Menſchen auff Erden ohne ſolch Fühlen ſeyn ſolleſt, und wo ich wüſte, daß es dein Ernſt wäre, ſo wolte ichs warlich beſtellen, daß man auff allen Gaſſen, wo du giengeſt, alle Glocken läuten müſte, und vor die her ausruffen: Hier gehet daher ein Neuer Heiliger über alle Heiligen, der keine Sünde fühlet noch hat; aber ich will dir ungeſchertzt ſagen, fühleſt du keine Sünde nicht, ſo biſt du gewißlich in Sünden lebendig todt. Und pag: 389. das Sacrament iſt nicht eingeſetzt zu gebrauchen, nachdem wir verlangen oder nicht Verlangen darnach haben, ſondern es ſoll gebrauchet werden, nach dem Befehl und Worte GOttes, und ſtehet nicht in unſer Macht.

§. 28. Es ſind ja alle Menſchen Sünder, und daher des Heil. Abendmahls bedürfftig: denn es iſt kein Menſch, der nicht ſündige, ſie ſind allzumahl Sünder Rom. III. Wir fehlen alle mannigfaltig Jac. III. Wer kan ſagen, ich bin rein von meiner Sünden, Prov: XX. Sie ſind alle abgewichen Pſalm. XIV. Unter ſeinen Knechten iſt keiner ohne Tadel Hiob. IX., Alle Welt iſt GOtt ſchuldig Rom. III. 20., GOtt gebeut allen Menſchen an allen Enden Buße zu thun, **wer an einem Geboth ſündiget / der iſt des gantzen Geſetzes ſchuldig** Jacob. II. wegen der genauen zuſammen Verbindung beeder Taffeln des Geſetzes: denn es haben beede Taffeln ein objectum generale nehmlich **die Liebe**/ die das Band iſt aller Gebothe, denn ſo jemand nicht den Bruder liebet, wie kan er GOtt lieben? Wenn wir bitten in der 5ten Bitte: **Vergib uns unſre Schuld?** ſo bitten wir nicht für andere alleine, daß nehmlich GOtt andern ihre Sünde vergeben wolle, ſondern die Wiedergebohrne ſchlieſſen ſich unter den Worte, **Uns**/ mit ein, denn dafür nehmlich umb die Vergebung der Sünden, werden GOTT NB. alle Heiligen bitten Pſalm XXXII. Wer kan mercken, wie offt er fehlet Pſalm XIX. Wolte man ſagen: die Apoſtel hätten nur das Vater Unſer gebrauchet, ſo lange JEſus bey ihnen war, und ehe ſie den Heil. Geiſt empfangen, nach der Ausgieſſung des Heil. Geiſtes leſe man nicht, daß ſie das Vater Unſer gebethet hätten, ſo läßet ſich à ſilentio Scripturæ ad rei negationem nicht wohl ſchlieſſen, denn wir leſen auch nicht, daß die Apoſtel im Nahmen der H. Dreyfaltigkeit getaufft haben ſon-

 dern

dern nur in JEſu Nahmen, welches doch CHriſtus theuer anbefohlen hatte. Die Apoſtel bedurfften pœnitentiam ſtantium, nicht lapſorum, ja ſie haben nach der Ausgieſſung des Heil. Geiſtes auch würcklich Sünden gethan, als Paulus und Barnabas, Petrus und Paulus, Johannes, der einen Engel anbetete, ſie hatten nach der Ausgieſſung nöthig das Vater Unſer zu bethen, daß durch ihre Predigten Gottes Nahme werde geheiliget, und das Reich Gottes durch ſie vermehret werde, daß ſie den Willen GOttes von den martyrio geduldig leiden möchten, daß ſie Brodt bey ihren Exilio bekähmen, daß ihnen GOtt wolle vergeben ihre Sünden der Schwachheit, gleich wie ſie denen vergaben, die ſie verurtheileten, daß die Welt durch groſſe Verheiſſungen und Bedrohungen ſie nicht übers Vermögen verſuchen möchte und ſie endlich von allen Ubel erlöſet würden. Daß die Apoſtel die fünffte Bitte nöthig gehabt nach der Ausgieſſung, iſt zu beweiſen aus der 1. Joh. I. **So wir ſagen/ wir haben keine Sünde / ſo verführen wir uns ſelbſt / und wir machen GOtt zum Lügner/** der in dritten der Römer ſpricht, da iſt keiner, der Gutes thue, auch nicht einer, der Apoſtel redet nicht in præterito, ſo wir ſagen, wir haben keine Sünde jemahls gehabt, er brauchet auch keine Enallagen temporis, ſondern er redet in præſenti; Nun will man zwar eine Figur allhier erdichten, welche aſſimilatio genennet wird, da derjenige, der da lehret, ſich unter die Zahl derjenigen rechnet, die da gelehret werden, e. g. wenn Jacobus ſpricht Cap: III. 9. durch die Zunge loben **wir** GOtt, und fluchen den Menſchen, ſo könte man ja nicht ſagen, daß der Apoſtel gefluchet habe, und in der 1. Petr. IV. ſaget Petrus, es iſt genung daß **wir** die vorige Zeit in Unzucht zugebracht haben; da doch Petrus nicht ſelber Unzucht getrieben hatte, aber es iſt nicht unmüglich, daß Petrus dergleichen vor ſeiner Bekehrung gethan habe, und das Jacobus hat gefluchet, es kan auch das Wort **wir** Jac. III. Jacobum einſchlieſſen, weil die Apoſtel prophe-ticè aus Apoſtoliſchen Geiſt den Fluch angekündiget haben, 1. Cor: XVI. 22., und iſt hieraus klar, daß das Wort **Uns** in der fünfften Bitte nicht diſtributivè ſondern collectivè gebrauchet werde. Denn **es wäre ſonſt eine** pure illuſion, **wenn man GOTT um**

Ver-

Vergebung bäte/ und hätte doch keine Vergebung nöthig.

§. 29. **Ein Wiedergebohrner hat und thut** de facto **Sünde**/ ſo ferne das Wort zum (1) ſo viel heiſſet als **einen Gerechtfertigten**/ denn Ezech. XVIII. ſtehet, wo ſich der Gerechte kehret von ſeiner Gerechtigkeit, welches nicht eine unmügliche ſondern mügliche Bedingung iſt. Zum (2) **Ein Wiedergebohrner** hat und thut Sünde, ſo ferne das Wort heißet **einen Erneuerten**/ deñ die Erneuerung geſchiehet nur Stück weiſe 2. Cor. IV. 16., wie offt gelüſtet er Böſes wieder das neundte und zehnte Geboth, wer aber böſe Lüſte hat, der hat nach Jac: II. ſchon das gantze Geſetz durch das einzige 9te Geboth übertreten. Zum (3) **Die Perſon eines Wiedergebohrnen** hat und thut Sünde, ſo fern das Wort bedeutet **einen Getaufften** durch das Bad der Wiedergeburth, nach der 2. Petri II. 20. Zum (4) **Ein Wiedergebohrner** hat und thut Sünde invitè & reluctanter, ſo ferne das Wort heiſſet **einen Bekehrten**/ der verſetzet iſt aus dem Stande des geiſtlichen Todes in dem Stand des geiſtlichen Lebens, nach den 7. Cap: an die Römer ✠ 18. ſqq. Denn Paulus redet in præſenti und in prima perſona, **das Geſetz iſt geiſtlich**/ es iſt vom H. Geiſt, es erfodert innerlichen Gehorſam des Geiſtes und geiſtliche Kräffte, **Ich aber bin** ſecundum qvid **fleiſchlich**/ nicht das ich **nach** den Fleich wandele, ſondern **in** den Fleiſch, auch die Wiedergebohrnen ſind in etwas fleiſchlich und bedürffen des Abendmahls Galat. II. 20. 2. Cor, X. 3. 1. Cor. III. 1. 2., in den VI. 18. ſqq. redet Paulus von ſich in ſtatu præterito, wie auch im VIIten der Römer von 1 biß 14. ✠., aber hernach verändert er das Tempus, und bezeuget in allen Verſen, daß ein Wiedergebohrner das Abendmahl bedürffe, faſt alle Zeilen in den Schluß des 7den der Römer ſind rationes und argumenta, daß ein Wiedergebohrner das Abendmahl ſolle gebrauchen, denn daß Paulus von ſich als von einem Wiedergebohrnen rede, bezeugen die Prædicata, die ſich nur auff einen Wiedergebohrnen ſchicken, denn er ſaget in præſenti, daß er das Böſe nicht wolle, er habe Luſt am Geſetze, Er ha-

habe Luſt an dem inwendigen Menſchen/ er fühle den Kampf des Geiſtes, er ſehne ſich nach der Erlöſung, er diene mit dem Gemüthe dem Geſetze GOttes, er dancke GOtt durch JEſum, welches alles Kennzeichen eines Wiedergebohrnen ſind Pſalm I. 2. CXIX. 27 103. Epheſ. III. 16. Gal. V. 17. Hat gleich ein Unwiedergebohrner auch Luſt an den äußerlichen Gaben eines Chriſten, wie Herodes an Johannis Gaben, ſo hat er doch nicht Luſt an den Glauben und an den inwendigen Menſchen, Judas haſſete die Sünde, aber nachdem ſie geſchehen; Die Beluſtigung der Unwiedergebohrnen an den Geſetz GOttes iſt nur delectatio Pædagogica, wie Auguſtinus an Ambroſio ſich beluſtigte, die Heyden haben aus dem Licht der Natur auch ein ander Geſetz in ihren Gliedern geſehen, wenn ſie ſagen:

Nitimur in vetitum ſemper, cupimusque negata

Oder:

Video meliora proboque, deteriora ſeqvor.

Allein das iſt nur der Kampff der Vernunfft und affecten, nicht aber der geiſtliche Kampff des Fleiſches und Geiſtes, die Vernunfft will nur das natürliche Gute, Paulus aber will in den 7. der Römer das übernatürliche Gute, Paulus war **unter die Sünde** wie ein Mancipium wieder ſeinen Willen paſſivé **verkaufft/** wie Joſeph von ſeinen Brüdern, er hatte ſich nicht ſelbſt activè unter die Sünde verkauft wie Achab 1. Reg. XVII. 17. Er wolte ſich von der Sünden Tyranney immer loßreiſſen, wie der gefangene Simſon wieder ſeinen Willen mahlen muſte, nicht aus muthwilliger ſondern unvermeidlicher Nothwendigkeit, **das Geſetz der Sünden nahm Jhn gefangen** als wie einen Sclaven, der in die Türckey gefangen genommen iſt, das Dominium des Sünden-Geſetzes, war nicht voluntarium ſondern violentum zum Frohn-Dienſt der Sünden. Jn Paulo, das iſt, **in ſeinem alten Menſchen wohnte nichts Gutes/** ſondern die Erbſünde, aber wieder Pauli Willen, wie die Hagar bey der Sara, wie die Cananiten bey den Iſraëliten, wie in einem Hauſe ein frommer Mann und böſes Weib könne wohnen, aber der Mann läſſet das Böſe Weib nicht Meiſter ſeyn, das Geſetz der Glieder o-

der:

der der Trieb der fleiſchlichen Vernunfft wiederſtund dem Geſetz des Gemüthes oder dem Trieb des H. Geiſtes, ſie ſtritten mit einander, wie Eſau und Jacob in Mutterleibe. Paulus ruffet: **Ich elender Menſch / wer wird mich erlöſen /** als wie der Gefangene Manaſſe rieff 2. Chron: XXXIII. 12., wie ein Märtyrer im erſten Seculo, der am todten Cörper gebunden war, immer ſeufftzen muſte; alſo wünſchet Paulus, daß ihn GOTT von **den Leibe dieſes Todes** erlöſe. Exclamatio non eſt vox planè deſperantis ſed ſuſpirantis, **Er dancket** zwar **GOTT durch JEſum Chriſtum** in 24 Vers, aber nicht vor die Vollkommenheit, ſondern vor ein und andern Sieg über ſeine böſe Lüſte, für den Anfang der Erneuerung, denn es ſtehet darbey: Er diene noch dem Geſetz der Sünden, er dancket vors Verdienſt Chriſti, welches in Abendmahl appliciret wird.

§. 30. **Wer aus GOTT gebohren iſt /** 1. Joh. III. 9. **der thut** vorſetzlich und wiſſentlich **keine** Boßheits- oder herſchende **Sünde / ſo ferne** er ein Wiedergebohrner iſt, und ſo lange er im Stande der Wiedergeburth bleibet, aber ſo fern er hat reliquias carnis und wieder ſeinen Willen unter die Sünde verkauffet iſt, ſo iſt er von der Sünde der Unwiſſenheit, Ubereilung und Schwachheit nicht frey: Denn die Wiedergebohrnen haben viele unordentliche Begierden, die ſie anfallen, ehe ſie ſichs verſehen, und ob ſie gleich darwieder ſtreiten, ſo werden ſie doch nicht von allen Begierden völlig Meiſter; die Wiedergebohrnen ſind zwar Tempel GOttes, aber die in den Menſchen wohnende Erb-Sünde machet ſie nicht gleich zu einen Tempel der Sünde, denn der alte und neue Menſch muß nicht confundiret werden.

§. 31. Ob gleich Johannes in ſeiner 1. Epiſt: ſpricht, Cap: II. **Wir halten ſeine Geboth /** nehmlich Evangelice, ſo ſaget doch eben dieſer Johannes zu denen Wiedergebohrnen Capite II. 1. **Ob jemand** unter euch Wiedergebohrnen **ſündiget / ſo haben wir einen Fürſprecher /** denn es nennet Johannis diejenigen, an welche er ſchrieb, ſeine Kindlein ℣. 1. Cap: II., welches Wiedergebohrne waren, denn obgleich die Krafft GOTTes in den Wiedergebohrnen

 ſehr

ſehr mächtig iſt, ſo würcket ſie doch nicht, ſo viel ſie abſolutè kan und vermag, ſondern ſo viel ſie will und ſo viel die Capacität des Wiedergebohrnen Menſchen fähig iſt. GOtt würcket in uns, das Wollen und Vollbringen, nicht violenter, durch ſeine abſolute Allmacht, ſondern proportionatè, ſo weit es die Schwachheit eines Menſchen leidet. Paulus vermag alles Phil: IV, 13 nicht abſolutè, ſondern was er ℣. 12. vorher geſaget, und ſo weit es in dieſen Stück-Werck möglich iſt. Obgleich ein Wiedergebohrner nicht vorſetzlich ſündiget, ſo fern und ſo lang er ein ſolcher iſt, ſo folget doch nicht darauß, daß er es ſo weit bringe, daß er gar nicht ſündige und kein Abendmahl bedürffe. Die Perfectio graduum oder in höchſten Grad gehöret zum Ewigen Leben, was die perfectionem partium oder in allen Stücken betrifft, ſo iſt dieſelbe nach den Fall nicht völlig, und vor GOTT untadelhafft, es heiſſen die Gläubigen vollkommen Phil: IV. imputativè wegen Chriſti Verdienſt, & comparativè in Vergleichung mit denen, die das Werck der Bekehrung erſt anfangen. Sie ſind vollkommen nicht qvoad eventum in omnibus, ſondern ſie haben nur niſum & ſtudium perfectionis, welcher niſus doch nicht iſt deſiderium vagum & inane, ſed in quibusdam partibus perfectionis pervenit ad eventum, die Erb-Sünde bleibet immer in Menſchen qvoad ſenſum, den conſenſum aber, das dominium und reatum peccati ſuchet ein Wiedergebohrner zu dämpffen. Die Evangeliſche Milderung in neuen Teſtament beſtehet nicht in der Befreyung von Moral-Geſetz, als hätte Chriſtus ein milderes und leichteres Geſetz gegeben als Moſes, ſondern ſie beſtehet in Erlöſung vom Fluch des Geſetzes Gal: III. 10. Gleichwie ein Kind hat die Vollkommenheit der Theile, oder die rechte Stärcke und Größe der Glieder, oder wie ein junger Baum hat alle Theile des Baums, als Wurtzeln, Stamm, Safft, Zweige, ob er gleich noch nicht ein großer Baum; Alſo bemühet ſich auch ein Chriſt in allen Theilen des Chriſtenthums zu üben, ob wohl alle Theile der 10. Geboth und die Conſectaria aus denſelben er nicht nach Wunſch erreichet. Eliſabeth und Zacharias Luc: I. waren vor Gottes Gnaden Gericht, nicht aber Zorn Gericht untadelich, denn Zacharias ward wegen ſeines Unglaubens mit Stummheit geſtraffet, hieraus folget, daß kein Menſch ohne Sünde iſt, und alle des Abendmahls bedürfftig ſeyn.

§. 32. Es

§. 32. Es iſt billig zu beklagen, daß diejenigen, welche das Abendmahl verachten, ſo viel Spaltungen unter ſich haben: Denn etliche verwerffen das Abendmahl gantz als eine Jüdiſche Ceremonie, als einen Aberglauben der erſten Chriſten, etliche ſagen, es ſey nur eine Verrichtung vor die Anfänger, da es doch Paulus ſelbſt genoſſen hat 1. Cor: X. 16. 17. Wenn er ſich unter den Worte **Wir** einſchlieſſet, **wir** ſind alle eines Brodtes theilhafftig. Etliche hingegen meinen, das Abendmahl ſey zu hoch, erachten ſich deſſen unwürdig, es gehöre nur vor die vollkommenen, ein jeder hat ſeinen Geiſt, und weil ſie einmahl das Wort GOttes aus denen Augen ſetzen, ſo fallen ſie immer weiter, da ſoll die Waſſertauffe nicht mehr helffen, ſondern die Feuer-Tauffe, das Wort GOttes ſoll nur ein Zeichen ſeyn von Worte GOttes, da ſoll man nicht Hoſtien nehmen, ſondern Semmel; Sie ſagen, es habe unſer Abendmahl keine Gleichheit mit dem Abendmahl CHrtſti, wir hätten doch kein ſolch Brodt als CHriſtus, wir äſſen des Morgens, CHriſtus des Abends, aber CHriſtus hat bey ſeiner Einſetzung die intention nicht gehabt, uns in Kleinigkeiten zu obligiren, ſonſt müſten wir auch das Abendmahl allezeit halten an einen Donnerſtag gegen die Nacht, und zwar in einen Wirths-Hauſe, wir müſten dabey das Oſterlamm verzehren, wir müſten einen unter uns haben, der ſich zum Tode bereite; daß aber alle ſolche Umſtände nicht nöthig, beweiſen wir aus der 1. Cor. XI., da Paulus, der die Lehre vom Abendmahl in dritten Himmel von den HErrn empfangen, nur das Nöthigſte wiederhohlet, nicht aber die Arth des Brodtes urgiret, alſo haben wir bey der Tauffe gemein Waſſer, ob es gleich nicht Fluß-Waſſer iſt aus den Jordan und andern Flüſſen. Die erſten Chriſten haben im Nothfall nicht ſüßes Brodt, wie Chriſtus, zur Oſterzeit gebrauchet, ſondern vermuthlich geſäuertes Brodt, weil außer der Oſter-Zeit die Jüden geſäuertes aſſen, oder ſie haben beſondere Communion Brodte backen laſſen, die Oblaten ſind Seculo XI. auffkommen, und hat zur Zeit der reformation unſere Evangeliſche Kirche ſich vereiniget ſolche zu behalten, und beſtehen aus Mehl und Waſſer, ſie ſättigen, wenn ſie in Menge genommen werden, ſie ſind auch beqvemer als gebrochen Brodt, welches leicht ſich verbrocken kan, man hat Sec. XI, die

Obla-

Oblaten in form eines Silberlinges gemachet, weil umb 30 Silberlinge Chriſtus das Brod des Lebens verkauft iſt, und darauf das Creutz die Nägel, die Dornen, die Sonn und Sterne, den Nahmen JEſu, das Lamm, die Lentze, das ecce homo, Sprüche der Schrifft gebildet. Wir eßen alle mit den Apoſteln ein Brodt, 1. Cor: X, 17., non unum panem numero, ſed ſpecie.

§. 33. Endlich ſo gehöret auch nicht zur Chriſtlichen Freyheit, daß man das Abendmahl gar unterlaſſe: Denn es iſt dieſes ein ſündlicher Libertinismus, wenn man durch die Chriſtliche Freyheit verſtehet libertatem prophetandi, vivendi, ſentiendi, adminiſtrandi Sacramenta, wer Menſchen Satzungen folget, der wird der Menſchen Knecht Gal: VI. 16., aber wenn Menſchen was gebieten das GOttes Wort und guten Ordnungen gemäß iſt, ſo werden wir dadurch nicht ſo wohl der Menſchen als GOttes Knechte, in der Apoſtel Geſchicht am VI. ♈. 9. wird der Libertiner gedacht, deren Stiffter nicht Libertinus geweſen, ſondern es waren Juden die von Pompejo gefangen weggeführet waren, die da jenſeit der Tyber wohnten und von dem Käyſer wieder frey erklähret worden waren, heut zu Tage aber ſind weit mehr Libertiner, welche die Chriſtliche Freyheit zum Deckel der Irrthümer gebrauchen, die aus den Sacramenten adiaphora machen, und die adiaphora, die von der gantzen Kirch geordnet ſind, aus eigenen Gutdünckel ändern.

§. 34. Sie halten das Wort GOttes vor einem todten Buchſtaben, weil der Buchſtabe tödtet in der 2. Cor: III., denn der Buchſtabe des Geſetzes tödtet oder erklähret uns des Todes ſchuldig, aber der Geiſt, der mit dem Evangelio verbunden iſt, bringet uns das geiſtliche Leben, was einen tödtet, das muß ja lebendig ſeyn, das Geſetz tödet nur den alten Menſchen, aber das Evangelium erwecket den neuen Menſchen, das Wort GOttes heißet ein Geruch zum Tode nicht an und vor ſich, als wie ein Peſt-Geſtanck oder gifftiger Rauch aus der Sodomitiſchen Schwefel-See, ſondern per accidens und zufälliger Weiſe, denn der H. Geiſt weichet nie von ſeinem Worte, wie ein Balſam den ohnmächtigen ſtärcket und die Lebens Geiſter erqvicket, hingegen aber denen unreinen Thieren nnd Käfern wird der Balſam ein Geruch zum Tode, ſo wird auch zufällig das Wort GOttes ein Geruch zum Tode, eine Perle, ein Saam-Korn, ein Balſam hat eine

inner-

innerliche Krafft, ob es gleich nicht gebrauchet wird, ſo iſt GOTTes Wort actu primo auch außer dem Gebrauch kräfftig.

§. 35. Die Böhmiſten ſolten billig bedencken, daß ihr Meiſter Jacob Böhm das Abendmahl genoſſen, als kurtz vor ſeinem Tode Anno 1624. da er ſeine Irrthümer gegen M. Eliam Theodorum zu vorhero bereuet, und dann drey viertel Jahr zuvor von Paſtore Andrea wie in den Lebens-Lauff Tomo I. Edit: Amſtelod: 1682. zu erſehen. Er hat in 3 Tomo pag: 45. vom Abendmahl einen eigenen Tractat geſchrieben, ob er aber dafür gehalten, daß wir im Abendmahl CHriſti wahren Leib bekommen, dieſes iſt ſehr zweiffelhafft, denn er ſpricht im Buch vom Abendmahl Cap: VII., daß es nur ein Wahn ſey, daß CHriſtus in und mit dem Brodt zugegen pag: 82. Wir empfingen nicht die Menſchheit CHriſti, denn die ſaß bey den Jüngern CHriſti am Tiſch, ſondern die Krafft des Leibes und Blutes CHriſti die geiſtliche Menſchheit, ſeine eigene Mumiam, darinnen die Göttliche und Menſchliche Krafft, welche Mumia ein wahres Menſchliches Weſen aus Fleiſch und Blut iſt, und ein geiſtlich Fleiſch daraus das ſichtbahre Bild wächſt pag: 60. C. 3. §. 2. ſqq. und §. 11. 12. verſtehet er das Fleiſch, das er in Maria annahm, als unſer Menſchliches, aber nicht den erſten Grund der 4. Elementen, ſondern das innere Heil. Element, als den Grund daraus die 4 Elementa ausgehen, nicht Feuer, Lufft, Waſſer, Erde ſondern das ewige Element, daßelbe Fleiſch als eine geiſtliche Mumiam, daraus der Menſch ſeinen Uhrſtand hat, dis fleiſchliche Weſen, ſo in CHriſti Menſchwerdung mit Himmliſchen Weſen erfüllet war, das ißet der rechte adamiſche Menſch mit den Seelen-Mund. Durch die Mumiam verſtehet er mit dem Helmontio nicht die todte Egyptiſche Apothecker Mumiam, das iſt, verdort Menſchen Fleiſch durch Specerey geſalbt, ſondern die mumialiſche Krafft den eingepflantzten Geiſt, den Balſam des Lebens, der da iſt die Menſchheit CHriſti nach ſeiner Krafft, und die rechte Mum *Jah* die Gabe GOttes, die Himmliſche Salbe und Specerey, davon der geiſtlich todte Menſch neue Krafft kriegt. Alleine wir empfahen im Abendmahl nicht die mumialiſche Krafft des Blutes Chriſti, ſondern das wahre Blut, ſo für uns vergoſſen, wir empfahen nicht die bloße Krafft des Leibes und Blutes Chriſti, ſondern das völlige Weſen des Leibes und Blutes Chriſti, wir empfahen nicht einen himmliſchen

Leib und Spiritum mundi, ſondern den der am Creutze hieng, wir wiſſen nicht von 2. Leibern CHriſti von Irrdiſchen und Himmliſchen, ſondern von einen Leib CHriſti, denn es ſaget CHriſtus nicht: nehmet hin, daß iſt die geiſtliche Mumie und Krafft meiner Menſchheit, ſondern es iſt der Leib, der für euch gegeben wird. Vergleichungs Weiſe kan man CHriſti Leib und Blut zwar einen Balſam nennen, aber es folget nicht daraus, daß wir nur eine mumialiſche und geiſtliche Balſams-Krafft genieſſen. Der letzte Adam JEſus CHriſtus hat zwar nach der Aufferſtehung einen geiſtlichen Leib 1. Cor: XV. 45., aber nicht nach den Weſen ſondern wegen der geiſtlichen Eigenſchafften. Summa, Jacob Böhmens Schrifften ſind mehr eine Finſternis als eine Erleuchtung, mehr eine Verbergung und Verwirrung als Offenbahrung.

CAP. II.

Oder Beweiß / daß man umb der Unwürdigen willen ſich nicht vom Abendmahl ſepariren oder trennen ſoll.

§. 1.

ES wird nun nöthig ſeyn zu beweiſen, daß umb der Unwürdigen und Heuchler willen man ſich vom Abendmahl nicht trenne: Denn da beruffen ſich die Separatiſten auff die Sprüche Jerem: LI. 6. Fliehet aus Babel, Rom. XVI. 17. Sehet auf die, ſo Zertrennung und Aergerniß anrichten und weichet von ihnen, 1. Cor: V. 11. So jemand iſt, der ſich läſt einen Bruder nennen, und iſt ein Hurer, oder ein Geitziger, oder ein Abgöttiſcher, ein Läſterer, ein Trunckenbold, ein Räuber, mit demſelben ſolt ihr auch nicht eſſen, ſo man nun nicht mit ihnen eſſen ſoll leiblicher Weiſe, vielweniger Sacramentlicher Weiſe, 2. Cor.

VI. 14. 17. Was hat das Licht vor Gemeinſchaft mit der Finſternis, gehet aus von ihnen und ſondert euch ab, Eph. V. 26. 27. Es wolle CHriſtus eine Gemeine haben die herrlich ſey, die aus lauter Heiligen beſtünde, eine Gemeine die nicht habe einen Flecken oder Runtzel oder des etwas, 2. Theſſ. III. 6. 15. Entziehet euch von allen Bruder, der unordentlich wandelt, Apocal. XVIII. 4.) Gehet aus mein Volck aus Babel, daß ihr nicht theilhafftig werdet ihrer Sünden; CHriſtus und die Apoſtel hätten ſich ſepariret von den Phariſäern und eigene Cœtus angefangen. Die Separatiſten werffen uns vor, daß ſie nicht die innerliche Gemeinſchafft mit CHriſto zerriſſen, ſondern nur die äußerliche mit etlichen ſichtbahren Kirchen der Chriſten, es wäre unſere Kirche ein verwirrtes Babel, Lehrer und Zuhörer wären verdorben, und müſte eine Kirche geſammlet werden, die aus lauter Heiligen beſtünde, Pſalm I. Wohl dem der nicht wandelt im Rath der Gottloſen, noch ſitzet da die Spötter ſitzen; Es wäre das Abendmahl ein Jünger und Bruder-Mahl, und nur vor diejenigen verordnet, die ſich als Glieder Chriſti unter einander hertzlich liebten.

§. 2. Aber alle dieſe rationes ſind gar von ſchlechter Wichtigkeit: Denn ob wohl ein jeder treuer Lehrer vom grunde des Hertzens gerne wünſchet, daß alle Zuhörer würdige Communicanten wären; So haben doch JEſus und die Apoſtel ſelbſt niemahls eine Gemeine gehabt, die aus lauter Heiligen beſtünde, ſie wird auch in Penſylvania bey denen Qväckern nicht anzutreffen ſeyn, das Apoſtoliſche Collegium war bey erſter Genieſſung des Abendmahls ſelbſt nicht rein, denn ſie zanckten ſich kurtz zuvor und nachher, Matth: XVIII. Lucæ XXII. Sie flohen zur Zeit der Paſſion, ſie verläugneten und verriethen JEſum; Wenn auch die Apoſtel und Propheten ſich abzu ſondern befohlen haben, ſo iſt ſolches nicht geſchehen, auff eines und des andern privati eigenen Willen, ſondern ob jemand unwürdig ſey zum Abendmahl, das iſt NB. auff das Erkäntniß der gantzen Kirche angekommen 1. Cor: V. 4. und muß billig Cognitio Cauſæ vorhergehen, daher auch die gantze Kirche hat ſollen ausgehen von denen Chaldæern Jerm: LI. nicht aber ein und der ander privatus, der Chaldæer Idola und Abgötter meritirten auch eine Ausgehung wegen der falſchen Lehr, aber bey unſerer Kirch iſt das fundament des Glaubens richtig, welches bey denen Chaldæern und bey Babel nicht war. Es

vermahnet Paulus nicht die Römer in XVI. Cap: zur Flucht aus Rom oder zu einer leiblichen Trennung, ſondern daß ſie ſich dem Gemüthe nach von den Böſen abſondern, in 2. Cor: VI. will der Apoſtel Paulus, daß man nicht an frembden Joch ſoll ziehen mit den Ungläubigen, die da Götzen-Opffer haben, woraus zuſehen, daß er diejenigen verſtehet, die anderer Religion ſind, und in fundamentalibus irren, nicht aber diejenigen die einerley Religion ſind, und nur die Unwürdigen vorwenden bey dem Abendmahl, Chriſtus gieng um mit den Phariſäern, er und die Apoſtel aßen mit ihnen, er tranck mit dem Samaritiſchen Weibe, welche doch eine verkehrte Lehre hatten, zu Cana waren nicht lauter Heilige auff der Hochzeit, und hat ſich Chriſtus wegen des verkehrten Lebens eines und des andern nicht getrennet. Nun betrübet uns zwar von Hertzen, daß einige unter uns unordentlich wandeln, wer aber eine Gemeine wolte haben ohne Macul, der müſte aus der Welt gehen 1. Cor: V. Wir ſollen ausgehen von denen Gottloſen nicht nach den Leibe ſondern, nach der Seele und Gemüth, nicht nach den gemeinen Umgang ſondern nach der genauen Gemeinſchafft, wir können wohl Gemeinſchafft haben mit den Böſen aber nicht in den Böſen, ſondern wir müſſen denen Böſen wiederſprechen nnd ſie ſuchen zu gewinnen; Es will zwar Paulus in der 1. Theſſ. V, daß man ſich von einem böſen Bruder ſolle entziehen, nicht aber von der Kirche, darinnen der Bruder lebet, denn in 15. ℣. ſpricht er: **Haltet Jhn** nicht als einen Freund, ſondern tractirt ihn noch **als einen Bruder**/ So nun ein Heuchler noch ſoll vor einen Bruder gehalten werden, ſo ſoll man ſich vielweniger von der ſichtbahren Kirche, darinnen der Heuchler iſt, ſepariren. Johannes wolte zwar mit Corintho nicht baden, mit Marcione nicht umbgehen als er ihn einen erſt gebohrnen Sohn des Teuffels nennte, aber es waren offenbahre Ketzer. Aus dem alten Babel der Chaldæer und aus dem neuen Römiſchen Babel der Papiſten ſollen wir freylich gehen wegen ihrer falſchen Lehre: denn ſie hat mit dem Wein ihrer Hurerey geträncket die Heyden, aber es iſt ſehr freundloß diß auf unſere Kirche zu appliciren. Auff dieſer Welt iſt die Kirche nicht ohne Flecken oder Runtzel, ſondern in Ewigen Leben, der Wille GOttes iſt es wohl, eine jegliche Gemeinde vollkommen darzuſtellen Eph. V. 27. Col: I. 28., aber es iſt auff dieſer Welt nicht möglich, in dem

wir

wir immer noch die Runtzeln als ein ſignum des alten Adams an uns haben Rom: VII., aber wegen der Zurechnung JEſu CHriſti hat die unſichtbahre Kirche Chriſti keinen Flecken noch Runtzel, wie wohl nach der angefangenen Gerechtigkeit ſie ſich befleißiget ohne vorſetzliche Flecken oder Sünden zu ſeyn.

§. 3. Ob wohl Chriſtus der Allerheiligſte war, hat er ſich doch von den Synagogen zu Jeruſalem nicht geſondert, deren doch über die 400. daſelbſt waren, und iſt in ihre Tempel und Synagogen gangen. Der Apoſtel Paulus hat 1. Cor: XI. denen Corinthiern nicht befohlen, daß ſich die Communicanten trennen ſolten, ſondern er erkennet die Unwürdigen zu Corinth noch für Glieder der Kirchen, er ſtraffet vielmehr wenn die Reichen von denen Armen ſich getrennet, und die Agapas allein gehalten haben; Die Kirche iſt auch zur Apoſtel Zeiten ein Acker geweſen voll Weitzen und Unkraut, ein Netz voll gute und böſe Fiſche, die Heuchler waren wohl in der Kirche aber nicht von der Kirche, es wird auch ſolche Mixtur bleiben biß an dem Jüngſten Tag Matth: XIII. 39. ſq., das gläubige Weib ward nicht unrein durch den ungläubigen Mann, 1. Cor: VII. 12. 13. Welche Worte Paulus nicht aus der Vernunfft redet ſondern er hatte den Geiſt GOttes v. ult. Ob wohl die Gemeinden wegen damahliger Noth weniger Heuchler hatten, denn der erſten Chriſten waren noch nicht ſo viel; So ſind doch auch dergleichen in ihren Verſammlungen geweſen, magis & minus non variant ſpeciem. Die Corinthier hatten Spaltungen, ſie nenneten ſich Apoſtoliſch, Pauliſch, ihr Ruhm war nicht fein, 1. Cor. III. V. VI., Paulus und Barnabas kamen hart zuſammen, Johannes betete einen Engel an, die Galater waren unverſtändig, bezaubert, die bekehrten Jüden und Heyden hatten gegen einander eine æmulation, und hat ſie Paulus in der Epiſtel an die Römer vereiniget, die erſten Chriſten lieſſen ſich durch falſche Apoſtel verführen, Gal: VI. Das Evangelium wurde etlichen ein Geruch zum Tode, 2. Cor: II. 16. Etliche predigten CHriſtum aus Haß, Phil: I. 15. in allen Epiſteln Pauli ſind Klagen über die erſten Chriſten, welches ich aber nicht zu ihrer Verkleinerung oder den Heuchlern das Wort zu reden anzeige, ſondern ich will nur beweiſen, daß eine Gemeine aus lauter puris beſtehend nicht geweſen ſey, In der Corinthiſchen Kirche waren auffgeblaſene, Blutſchänder, Geitzige Ab-

göttiſche, procésſirende 1. Cor. VI. Trunckene 1. Cor: XI, athei c. 15. 34. und doch nennet ſie Paulus eine Gemeine GOttes, c. 1. 2. adde 2. Cor: 12. 20. In der Epheſiſchen Gemeinde war noch Heydniſch Weſen. c. 4, 17. c. 5 biß 21. Es neñt die Galater Paulus Brüder, eine Kirche c. 1. 2. ſeine Kinder, und hatten doch Chriſtum verlohren c. 5. 4. und von falſchen Apoſteln ſich verführen laſſen, Clemens Rom. in ep. I. ad Corinth. klagt über der Corinthier Laſter p. 5., befiehlt aber nicht die treñung, deñ die erſten Chriſten hatten unter ſich viel Heuchler, und hat deswegen Jacobus ſeine Epiſtel wieder den Mund Glauben geſchrieben; Es genoſſen viel Corinthier das Abendmahl unwürdig, und hatten unter ſich deswegen Seuchen, ſie lieſſen ſich von der Einfalt in Chriſto verrücken, bey ihnen war Hader, Neid, Zorn, Zanck, Affterreden, Ohrenblaſen, auffblöhen 2. Cor. XII. 20. Hermes war nach Euſebii Bericht leicht-gläubig, die Gemeine zu Epheſo verließ die erſte Lieb, die Gemeine zu Pergamon verläugnete den Glauben, die Gemeinde zu Laodicæa war weder kalt noch warm, elend, jämmerlich, blind und bloß, viele der erſten Chriſten ſind zu den Heyden abgefallen, oder haben geheuchelt als die Libellatici, viele haben ſich ohne Noth und unbegehrt zum Märtyrer-Todt offeriret, Vid Dodwelli Diſſert: Cyprian: Die harten Worte Ignatii von der GOttheit JEſu, die irrige Lehre Clementis Alexandrini von der Heyden Seeligkeit und vieler anderen beweiſen die Unvollkommenheit der erſten Chriſten, und ſind viel Fehler derſelben wegen Mangel der Bücher verſchwiegen.

§. 4. Die erſte Kirche nennet Paulus 2. Corinth. XI. 2. und Euſebius eine reine Jungfrau wegen der Einfalt in denen Kirchen-Gebräuchen, und wegen guter Ordnung und ſcharfer Straff: Denn die Apoſtoliſche Kirche wurde wie eine Jungfrau noch ſcharff unter der Zucht gehalten, der Bann wurde mehr ausgeübet, wiewohl ohne Spaltungen ſie nicht geweſen, daß aber wegen Mangel des Banns man die heutige Kirch will zu einer Babyloniſchen Hure machen, iſt wider die Chriſtliche Liebe: Denn wenn Paulus ſpricht, Er wolle Chriſto eine reine Jungfrau zubringen, ſo verſtehet Er durch die Reinigkeit die Reinigkeit der Lehr und innerliche Schönheit der zugerechneten Gerechtigkeit JEſU Chriſti. Es wurde aber ſchon damahls ſolche Reinigkeit von Simone, Cerintho, Gnoſticis und fal-

ſchen

ſchen Apoſteln angetaſtet. Ob nun gleich anietzo die Kirche, wenn wir in dieſen Gleichniß fortfahren, mehr eine betagte Matron als noch unerfahrne Jungfrau iſt, Sie iſt auch eine Mutter die Chriſto Kinder gebühret; So iſt doch die unſichtbahre Kirche auch ietzo auf gewiße Maaß eine Jungfrau, die die Lampen ihres Glaubens ſchmücket, die ihren Seelen-Bräutigam entgegen gehet; Sie erlanget auch ihre Schönheit nicht aus eigener Gerechtigkeit, als die vor GOTT nichts gilt, ſondern von der Gerechtigkeit JEſu Chriſti.

§. 5. Es iſt freylich zu beklagen, daß heut zu tage die Kirchen-Zucht und der Bann nicht ſo ſehr üblich; iedoch iſt es nicht der gantzen Kirchen zuzurechnen, indem dem Geiſtlichen Stand hierin an vielen Orthen die Hände gebunden ſind. Es iſt die Ausſchließung der Unwürdigen nicht ein Werck eines eintzeln Predigers oder Privat-Perſohn, denn dieſe, weil ſie eintzeln ſind, nach Affecten handeln könten, viel Augen ſehen mehr als eins, ſondern der gantzen Kirch, aller drey Stände, der Apoſtel Paulus hat auch nur bey großen Sündern und zwar bey wenigen aus Göttlichen Antrieb in der erſten Kirch dergleichen gethan, als bey dem Blutſchänder, bey Hymenæo und Phileto. Die Unwürdigen ſtrafft Paulus in der 1. Corinth. XI, befiehlt aber die Excommunication nicht, Ja Gal. V. 12. wünſcht er nur den Bann, vollzieht ihn aber nicht, ſagende, wolte GOtt daß ausgerottet würden die euch verſtöhren. Man konte freylich in der erſten Kirche die Unwürdigen eher abhalten, Vide du Pun de antiqua eccleſiæ diſciplina & Morini exercit: de poenit., weil die Apoſtel die außerordentlichen Gabe der Prüffung hatten, und der erſten Chriſten weniger waren, zur Zeit der Verfolgung, und wenn Trübſaal da iſt, ſind auch die Menſchen frömmer, heut zu Tage aber erfordert die Gerichtliche Beweiſung des Aergerniſſes mehr Mühe, denn da gehöret zu einem notoriſchen Sünder, den man abhalten will [1] daß eine gantze Kirche oder groſſer Theil derſelben eine gewiſſe Wiſſenſchafft von den Aergerniß haben muß, [2] was ein notorium peccatum ſeyn ſolle, daß muß ſich nicht gründen auff ungewiſſe Muthmaſſung und Argwohn, auff ausgeſprengte Calumnien, ſondern es muß der Menſch es entweder bekennen oder deſſelben überzeuget können werden, [3] iſt nicht genung ein notorium peccatum, ſondern es muß auch notoria im poenitentia da ſeyn, deñ Chriſtus nahm ſelbſt notoriſche Sünder, als die

Zöl-

Zölner an, wo dieſes alles dreyes da iſt, kan man einen wohl vom Abendmahl abhalten.

§. 6. Wir läugnen nicht, daß bey unſerer Kirchen wegen der überhandgenommenen Unwürdigen etwas könte verbeſſert werden, aber deswegen ſoll man ſich nicht ſepariren, und einen Riß in den Leib JEſu Chriſti machen, den Rock Chriſti noch mehr zerreiſſen und hierdurch eine neue Secte machen, denn es gehet durch den Unglauben dem Weſen des Sacraments nichts ab, alle Propheten, alle Apoſtel, die alle die reine Lehre haben, haben über die Ungehorſamen geklaget, man leſe nur den Propheten Jeremiam, Eſaiam, das gantze Haupt iſt kranck, das gantze Hertz iſt matt c. 1. du ſchlägſt ſie, aber ſie fühlens nicht, Jerem: V. des HERRN Wort ward ihm zum Spott, c. 20. 8. c. 18. 13. Ezech. V. 5. 6. 7. unterdeſſen war doch die Judiſche Kirche die einige ſichtbahre wahre Kirche, das böſe Leben folget nicht aus unſere Lehre per ſe ſondern per accidens, denn ob wol den guten Wercken die gerechtmachende Krafft bey uns abgeſprochen wird, ſo behaupten wir doch ihre Nothwendigkeit in Artickel der Erneuerung, die Qväcker ſind offt in Splitter-Richten anderer Sünden ſcharfſichtig und in eigenen Sünden blind, ihre Klagen bringen ſie nicht für aus Liebe zu uns, aus Verlangen der Beßerung, ſondern aus Verdruß und zu Behauptung ihrer Trennung, aus Feindſeeligkeit ſich über ſolchen Fehlern zu kützeln, uns zu beſchimpffen, und aus Rach ſo man nicht nach ihren Willen mit ihnen verfähre, ſie wollen nur wie Cham ſich an der Blöße der Fehler beluſtigen. Der Furcht als möchte man unwürdig hingehen mit den Unwürdigen, iſt nicht mit dem Ausbleiben abzu helffen, denn ſo man nicht weg bleibet, kan man ihnen ein beſſer gut Exempel geben.

§. 7. Es folget nicht, weil andere die Sacramente mißbrauchen, ſo ſoll man deswegen das Sacrament unterlaſſen, ſoll man den Nahmen GOttes deswegen nicht heiligen, weil er von andern entheiliget wird, weil etliche die Artzney zu ihren Schaden brauchen, ſoll man deswegen alle unterlaſſen, vielmehr ſoll anderer Mißbrauch uns fürſichtig machen, ſie deſto beſſer zu gebrauchen, ſo der Sohn nicht ſoll tragen die Miſſethat des Vaters, ſondern welche Seele ſündiget die ſoll ſterben Ezech. XVIII., da doch Eltern und Kinder einerley Geblüths ſind, und alſo der Eltern Sünden leicht die Kinder verunreini-

gen

gen könten, wie vielweniger wird man anderer Unwürdigen Sünde tragen die uns nicht verwand. Wenn 2. Verwundete für einen Artzt ſtehen, ſo wird der andere dadurch nicht kranck bleiben, wenn der andere ſich nicht will verbinden laſſen.

§. 8. Es iſt wahr, daß die gantze Iſraelitiſche Gemeine unrein worden, wenn ſie einen unreinen unter ſich gelitten, aber vonder Ceremonialiſchen Unreinigkeit läſſet ſich nicht auffs neue Teſtament ſchlieſſen, durch Achans verborgene Unreinigkeit war der Joſua, Caleb, Eleazar nicht unrein, ſie hatten ſpecial Ordre das Verbannete von ſich zu thun, um eines einzeln Sünde willen hat Gott offt eine Commun geſtraffet, aber das muß eine offenbahre Sünde ſeyn, als Davids Volck zehlen. Bey dem Paſſah in einem Hauſe aſſen viel Unreine mit, der Haußwirth aber iſt dadurch nicht unrein worden. Die Propheten ſtrafften wohl den Trotz, auff des HErrn Tempel, hie iſt des HErrn Tempel, ſagten aber nicht, daß man den Tempel gar verlaſſen ſolte, Jeremias c. XV. 19. ſolte die frommen lehren ſich ſondern von den böſen Leuten, aber er zog des wegen nicht die Leute ab von GOttes-Dienſt zu Jeruſalem. Petrus und Johannes giengen um die neundte Stunde in Tempel, da man pflegt zu beten, da die gewöhnliche Jüdiſche Verſammlung war Act. III. 1., ob ſie wohl in Häuſern Chriſtliche Verſammlungen hatten. Die Chriſten blieben in der Jüdiſchen Kirchen Gemeinſchafft ſo lange ſie drinnen gelaſſen wurden.

§. 9. Es können die unwürdigen Communicanten nicht den würdigen ſchaden, ſondern ſie ſchaden ſich nur ſelbſt, die Hochzeit Gäſte Matth: XXII., welche dem jenigen bey wohneten, der kein Hochzeitlich Kleid an hatte, wurden deswegen nicht veunreiniget oder verſtoſſen, ſondern blieben beym Hochzeit-Mahl ſitzen, der Gerechte wird ſeines Glaubens leben, nicht eines Frembden Habac: II. 4. der HErr kennet die Seinen 2. Tim: II. Gal: VI. 4. Es muß jeder an ihn ſelber Ruhm haben, nicht an einen anderen. Wir ſagen im Catechismo: Jch gläube eine Chriſtliche Kirche, ob ich ſie gleich nicht ſehe, Lutherus in der Vorerde über die Offenbahrung S. Johannes ſchreibet. Laſt Aergerniß, Rotten, Ketzerey und Gebrechen ſeyn, und ſchaffen was ſie mögen, ſo allein das Wort des Evangelii bey uns rein bleibet, und wirs lieb und werth haben, ſo ſollen wir nicht zweiffeln,

Chriſtus ſey bey und mit uns, wenns gleich auffs ärgſte gehe. War gleich die Jüdiſche Kirche zur Zeit Jeremiä in groſſen Verfall, ſo trennete ſich Jeremias von ihren äuſſerlichen GOttes-Dienſt nicht, die Kirche iſt in der Welt niemahls ſo rein, daß nicht auch Unkraut vorhanden wäre, denn es ſoll wachſen biß zur Erndte Matth: XIII. 29. Die Apoſtel taufften ſelbſt Simonem Magum Act: VIII., in einem groſſen Hauſe ſind auch Gefäße zu unehren 2. Tim. II. 19. 20. Man hauet nicht gleich einen Baum um, wenn er gleich etliche dürre Aeſte hat, man tödtet nicht gleich einen Leib, wenn gleich einige geſtorbene Glieder daran ſeynd. Moſes, Aaron, Caleb verließen nicht deswegen die Gemeinde, obgleich viel böſe darunter waren, Aaron räucherte unter Lebendigen und Todten, David wallete mit Freuden in das Hauß des HERRN darinnen viel Böſe, der Zöllner, Simeon und Hanna bleibt deswegen nicht aus dem Tempel, weil der ſtoltze Phariſäer auch hinauff gehet, es ſchadet ihm auch an ſeiner Rechtfertigung nicht; Ein berühmter Artzt verlieret deswegen nicht den Namen eines guten Artztes, ob ihm gleich viele unter ſeiner Cur ſterben, die ſeiner Arth nicht folgen; Alſo bleibt auch die Kirche eine gute Aertzin und hat nicht vor ihre gute intention das Schmäh- und Läſter-Wort, Babel, verdienet, ob gleich etliche die Seelen-Artzney verachten; So der HERR der Kirchen um eines faulen Baums willen den gantzen Weinberg nicht verwirfft, ſondern ſpricht: HErr laß ihn noch dieſes Jahr, ſo ſollen wir auch noch mit Gedult warten, ob die Heuchler ſich werden beſſern, der Sämann im Evangelio beſäet nicht lauter gut Land, ſondern etliches fällt auch unter die Dornen, ob gleich viel faule, verſoffene und unlehrige in einem Auditorio zuſammen kommen, bleibt doch deswegen ein Lehr-begieriger und tugendhaffter Studioſus nicht weg.

§. 10. Ich ſtelle den Fall, daß denen Böhmiſten ein freyer und öffentlicher GOttes-Dienſt vergönnet würde, und ihre Verſammlung wüchſe auff etliche hundert, es würde nicht ein Viertel Jahr anſtehen, ſo müſten ſie einen Ausſchuß machen, und die Geitzigen, Wolluſtigen ausſtoſſen, und wenn ſie nun gleich ſolche ausgeſtoſſen/ würde es doch gar bald einer neuen Abſonderung bedürffen, und ſtehet dahin, ob nicht bey ſolcher Trennung das Reich ſelbſt uneins würde, und ihre Secte 2 oder vielköpffig würde. Wenn ein groſſer Herr einen

nem Hauffen der Unterthanen vergönnete, alle Acht Tage in ſeine Schatz-Kammer zu gehen, damit ihnen koſtbahre Perlen aus derſelben verehret würden, ſolte wohl jemand aus der Schatz-Kammer eines ſo milden und gnädigen Fürſten hinweg bleiben, weil andere begehrten nichts anzunehmen, und ſich ſchon reich genung dünckten, eben ſo ungereimt iſt, den Schatz der Vergebung der Sünden nicht von Abendmahl genieſſen, da man doch andere durch ſein gut Exempel vielleicht bewegen kan, wer heute ein Heuchler iſt, kan morgen ſich vielleicht bekehren, wenn gleich die Braut JEſu Chriſti, die Kirche, etwas ſchwärtzlich iſt, Cant: I. 6. deswegen erklähret ſie doch JEſus nicht gleich vor eine Babyloniſche Hure, wenn gleich in einem Hauſe etliche Patienten ſind, deswegen wird es nicht als ein Peſt-Hauß verſchloßen, man ſoll ſich nicht ohne ſchrifftmäßige Urſach von dem Cörper ſelbſt abſchneiden, und eine Winckel-Kirche haben, ſondern durch ſein gutes Exempel andere vom böſen abziehen, ſind gleich in einem Bergwerck viel Schlacken, ſo bleibt es doch ein edles Gold-Bergwerck, um etlicher wurmſtichichen Aepffel willen iſt nicht gleich ein Baum auszurotten, die Philipper ſolten heilig ſeyn mitten unter den unſchlachtigen Geſchlecht Cap: II. 6. Der Gerechte ſoll ja ſeines eigenen Glaubens leben Gal. 3. ℣ 11. der HERR wird einem jeglichen geben nicht nach des Nächſten, ſondern nach ſeinen eigenen Wercken Rom: II. 6. eines jeglichen Werck wird er richten 1. Pet. I. 17. nicht das Beyſeyn ſondern die Beypflichtung verunreiniget; nicht das Mißfallen, ſondern das Wohlgefallen, nicht die Abſtimmung ſondern Zuſtimmung in Böſen macht uns der Sünden theilhafftig.

§. 11. Obwohl des gottloſen **Judä Exempel** denen Heuchlern zum Vortheil ich nicht anführen will, ſondern ich denſelben getroſt wiederſpreche, ſo convinciren mich doch viele Urſachen, daß ich dafür halte, Judas habe das Abendmahl genoſſen, die andere Apoſtel aber ſind dadurch nicht verunreiniget worden, wie denn Judas auch getaufft iſt, und ihm die Füſſe gewaſchen worden ſind, Vid: Gerhard: Harmon: Tom: II, p. 1046. Ob auch gleich Judas mit andern zu einer Zeit getauft iſt, ſo iſt doch der Mit-Getaufften Tauffe in Jordan oder anderweit nicht durch Judam befleckt worden. Etliche Patres, als Hilarius, Clemens Alexandrinus negiren es, daß Judas das Abend-

bendmahl empfangen, aber Cyprianus, Hieronymus, Auguſtinus Cyrillus Hieroſolymitanus, Chryſoſtomus affirmiren es, Theophylactus meinet; Er habe zwar das Brod empfangen, aber es verſtecket und denen Phariſäern aus Rache gewieſſen, andere meinen: Er habe zwar das Brod gegeſſen, aber nicht den Leib, weil ſie ſich einbilden, daß die Unwürdigen nicht das Weſen des Sacraments empfingen, ſondern nur bloß Brod, dagegen finden ſich auch andere, welche ſagen, daß Chriſtus dazumahl in ſeiner Knechts-Geſtalt nach ſeiner Allwiſſenheit nicht habe verfahren, und weil Judä Sünde noch nicht vollzogen, auch nicht notoriſch war, und Judas je zu weilen lucida intervalla hatte, oder gute Gedancken, die der HERR am beſten gewuſt, ſo habe er das Abendmahl empfangen: denn beym Matth: XXVI, 20. ſtehet klahr, daß die Zwölffe zu Tiſch geſeſſen, und Marci XIV. 23. ſtehet: Sie truncken alle darauß. adde ℣ 17. & 20. denn Luc: XXII. 21 ſqq. wird Judas beym Abendmahl expreſsè genennet, doch ſiehe! die Hand meines Verräthers iſt mit mir über Tiſch, und bezeiget das Griechiſche Wort πλὴν veruntamen klar, daß dieſe Worte noch zum Abendmahl gehören: Denn es hat Lucas cap. I. 3. verſprochen, alles ordentlich zu beſchreiben, es iſt auch Johannes dem Lucæ nicht zu wieder, wenn er ſchreibet: daß Judas nach den empfangenen Biſſen bald ſey hinausgegangen Joh: XIII. 26., denn nach dem er den Biſſen genommen, gieng er εὐθέως ſo bald hinaus, und hat das Abendmahl nicht erwartet, ſintemahl bey Johanne klar dabey ſteht: **Und es war Nacht / da Judas hinaus gieng /** Nun aber war es noch nicht Nacht, da ſie das Oſterlamm aſſen, denn das muſte geſchehen auff den Abend, ehe die Sonne vollends untergangen, darum muß das Griechiſche Wort εὐθέως cum aliqua mora verſtanden werden, wie es denn alſo ſehr offt genommen wird, alß: Marc: I. 12. **Bald** ward JEſus in die Wüſten geführet, und er muß ſich doch erſt nach der Tauffe haben abgetrucknet, und angezogen, Matth: XXIV. 29. **Bald** werden groſſe Trübſaal folgen, welches doch ſich ziemlich verzog. Joh. XIII, 32. welches eben das Capitul iſt, daraus das argument ℣ 30 genommen, bedeut dis Wort aliqvam moram: Denn er wird ihn **bald**

ver-

verklähren, und giengen doch noch etliche Stunden vorüber, ehe er per miracula verklärt worden. Hieraus können wir GOttes unausſprechliche Langmuth ſehen, welche die verborgene Sünder noch nicht abſolutè abhält vom Abendmahl.

§. 12. Es will zwar CHriſtus die Perlen nicht vor die Säue geworffen haben, ſo fern ſie ſolche ſind, er will auch nicht daß man das Heiligthum, welches ein Stück war von Opffer-Fleiſch, oder alles was von gemeinen Gebrauch abgeſondert iſt, als das Wort, das Evangelium, den Troſt und die Sacramenten denen Hunden geben, auch ſoll man die Hände nicht bald jemanden aufflegen, und ſich dadurch frembder Sünde theilhafftig machen Matth. VII. 6. 2. Tim. V. Es verſtehet aber hier durch der HERR JEſus und der Apoſtel Paulus nicht die heimlichen Unwürdigen, die nur einen Hunger ſimuliren nach den Abendmahl, ſondern notoriſche und überzeigte Sünder, die das Wort GOttes verfolgen und die Apoſtel NB **zerreiſſen** wollen, welches Wort klar beyn Matthäo ſtehet, die Hände ſoll man wohl nicht bald, aber doch endlich aufflegen, wenn der Verdacht nicht kan bewieſen werden, der Spruch Matthæi cap. VII. redet nicht von dem Abendmahl, welches damahls noch nicht eingeſetzet war, ſondern von der Brüderlichen Beſtraffung, von denen guten Erinnerungen die einem Heiligthum und Perlen gleich zu achten ſind; Es redet JEſus von ſolchen Hunden, welche die wahre Lehre anbellen, von denen keine Beſſerung zu hoffen, die das Geſpeiete wieder freſſen 2. Petri II. 22. Phil. 3. Apoc: XXII. 15., drauſſen ſind die Hunde, Judas war noch nicht ein Unwürdiger judicio eccleſiæ, ſondern nur in der Allwißenheit GOttes, de occultis non judicat eccleſia. CHriſtus redet von ſolchen Säuen die ſich nach der Schwemme wieder in Koth wältzen und deſſen können übewieſen werden. Denn kein verſtändiger Jubilirer wird die koſtbaren Perlen durch die Säue vertreten laſſen, kein gewiſſenhaffter Levit altes Teſtaments wird die Hunde zum Heiligthum und Opffer im Tempel gelaſſen haben, der HERR JEſus verbietet nicht ſimpliciter und ſchlechterdings das Heiligthum weg zu geben, ſondern nur bey denen die notoriſche Sünder oder Heyden ſind, er verbietet nur den Apoſteln, daß ſie nicht bey den erſten Anblick und Zuſpruch denen Heyden die hohen Geheimniſſe ſagen ſolten, weil ſie ihnen noch zu hoch und dazu noch nicht præpari-

ret wären, ſondern ſie ſolten nach und nach ihnen die höchſten Geheimnißen beybringen und mit dem leichteſten erſt anfangen, damit ſie nicht zum erſtenmahl durch allzu hohe Dinge abgeſchrecket würden; Es hat ja JEſus ſelbſt die Perle des Evangelii, welche beym Matth: XIII. 45. alſo heißet, den verſtockten Phariſäern, die Johannes Otter-Gezüchte nennet, geprediget, er hat das Heiligthum ſeines Worts und derer Wunder denen Ruchloſen predigen laſſen, denen Heyden, die er im Geſpräch mit dem Cananäiſchen Weibe Hunde nennet; Er hat befohlen alle Heyden zu lehren und zu tauffen, welche in GOttes Augen eine unreine Heerde Schweine waren, und ſich nach der Schwemme und Tauffe wieder im Koth gewältzet haben. Paulus hat den Philoſophiſchen Welt-Säuen zu Athen, die ihm einen Lotter-Buben nennten, die Perl des Evangelii verkündiget, Petrus hat das Heiligthum der Tauffe dem Simoni gegeben Act. VIII. und ihm in Individuo die Vergebnng der Sünden angekündiget; die Apoſtel haben nicht allein in genere und insgemein einem gantzen Hauffen der Verſtockten und Unreinen das Heiligthum angetragen, ſondern auch gewiſſen Perſonen in particulier es zu geeignet.

§. 13. Die Worte, Sie truncken alle daraus, ſchließen dieſen Judam mit ein, und ſind nicht geſetzt vor viele, denn Matthäus Cap. 26. v. 20. dieſe 12. genennet hat, es wolte CHriſtus Judam nicht in Sünden ſtecken laßen, ſondern hat ihn vor und nach dem Abendmahl gewarnet, es bedurffte GOtt des Judä nicht, ſondern es hätte GOtt der Vater ohne Judä Verrahtung den Meßiam wohl immediate tödten können wie Abraham den Iſaac, die Sünde Judä war noch nicht notoriſch, CHriſtus, Johannes und die Phariſäer wuſten wohl was davon, aber noch nicht die andern Jünger, denn CHriſtus hatte nur den Verräther tecte und indeterminate geoffenbahret.

§. 14. Der Spruch 1. Cor. XI. ℣ 23 **in der Nacht** da Er verrathen war, nahm Er das Brodt, beweiſet nicht, daß nach dem Hinausgang Judä das Abendmahl in ſpäter Nacht ſey eingeſetzet worden, weil Judas hinaus ging, da es Nacht war Joh. XIII. 30., denn es kan beedes wahr ſeyn, daß Judas bey herannahender Nacht das Abendmahl genoßen und daß Er auch bey angegangener Nacht ſey hinaus gegangen, das Wort NACHT wird in 1. Corinth. XI. late vor die gantze Abend-Zeit genommen: Denn in der erſten Nacht-Wache

von

von 6 bis 9 Uhr ward das Abendmahl eingeſetzt, bey Anfang der andern Jüdiſchen Nacht-Wache kurtz vor oder um 9 iſt Judas hinaus gegangen, die kurtze Zeit des Abendmahls hat auch dem Judas die Zeit zur Verrathung nicht wegnehmen können, denn Er hatte zuvorhero ſchon alles richtig gemachet.

§. 15. Man wendet ein, es ſey dem Johanni, der bey den Abendmahl ſelbſt geweſen, mehr zu trauen als dem Lucä, der nicht zugegen geweſen ſondern es von Hörenſagen habe, es habe Johannes alle drey Evangeliſten und Paulum überlebet, Er habe die Abſonderung Judä ſuppliret, Lucam corrigiret, die letztern Gedancken des Johannis wären beßer als die erſten Gedancken Lucä; Allein ob gleich Lucas nicht bey dem Abendmahl war, ſo war doch der Heil. Geiſt zugegen, durch welchen Lucas iſt getrieben worden, es hat Johannes das Evangelium Lucä und der andern Evangeliſten nicht corrigirt, denn der Heil. Geiſt hat Sie ſelbſt in alle Wahrheit geleitet, daß ihre Feder nicht irren kunte, ſondern es hat nur Johannes in Pathmo die drey Evangelia continuiret, Chriſtum wider Cerinthum vertheidiget, und die Reden JEſu Chriſti ſuppliret, die in andern Evangeliſten nicht ſtehen; Wenn wir auch das Wort ἐυθέως cum aliqua mora verſtehen, oder des Tags vorher, ſo iſt gar keine Contradictio zwiſchen Luca und Johanne zu finden.

§. 16. Ein neues Dubium wird daraus gemachet, weil Lucas offt nicht die rechte Ordnung gehalten, es habe zwar dieſes Lucas c. I. 3: & Actor. I. verſprochen, aber er habe es nicht gehalten, er habe nur die **Ordnung** gemeynet, **wie ers habe vernommen** und gehöret, vid. v. 2. Cap. I. **nicht aber die Ordnung der Sachen/** wie ſie auf einander gefolget; Es habe Lucas Cap. IV. 8. gantz anders die Ordnung der Verſuchung Chriſti erzehlet als Matthäus, indem er die mittelſte Verſuchung zu der letzten gemachet, Lucas erzehlet die Gefängniß-nehmung Johañis vor der Tauffe Chriſti, Matthäus uñ Johannis aber nach der Tauffe Chriſti, Lucas ſetzt Petri Vermeſſenheit vor dem Hinausgang am Oehlberg, Matthäus aber und Marcus nachdem ſie hinaus gegangen und den Lob-Geſang geſungen hatten. Aus dieſen Urſachen ſchließen ſie, daß der Erzehlung Lucä nicht zu folgen, welcher die Offenbahrung des Verräthers nach den Abendmahl ſe-

ſetzet; Allein dieſe Verachtung Lucä gereichet dem Heil. Geiſt zum Schimpf. Es hat der Heil. Geiſt geſchehen laßen, daß die Evangeliſten zu weilen von einander in Kleinigkeiten unterſchieden ſind, nicht in der That, ſondern nur zum Schein, nicht als widerſprechen ſie einander, ſondern damit iederman ſehe, daß ſie ihre Evangelia nicht zuvor mit einander abgeredet oder colludiret und conſpiriret haben, Er will hierdurch unſern Fleiß üben. Den Lucam defendiren einige in der Ordnung der Verſuchungen Chriſti, daß es gantz andere Verſuchungen wären als Matthäi am IV. Cap. weil der Teufel an einer Zeit ſich nicht vergnügen läßet; allein es iſt ſolches nicht nöthig, denn weil Matthäus in IV. Cap: die particulas ordinis gebrauchet tunc, iterum &c. welche beym Luca am IV nicht ſtehen, ſo entſtehet daher die Vermuthung, daß Matthäi Ordnung vorzuziehen ſey. Vid. Chemnitii Prolegom. Harmoniæ p. 20. Wir läugnen nicht, daß in Luca, und andern Evangeliſten auch, einige Vorerzehlungen und anticipationes ſind, da das letzte je zu weilen eher erzehlet wird als das Erſte; aber es zwinget uns keine Noth ſolches bey Juda zu gedencken, weil Lucas gleich auff das Abendmahl die particulam ordinis πλὴν veruntamen ſetzet; Dis war eine particula exaggerandi ingratitudinem Judæ, es connectiret dieſe particula adverſativè conf: Luc: XVIII. 8 doch meineſt du, daß des Menſchen Sohn werde glauben finden auf Erden, es vermehret den Nachdruck dieſer particulæ das hinzugeſetzte Wort: Ecce! welches eine attention machet, daß man Judä Boßheit deſto beſſer bedencke; Wenn auch gleich Lucas der Ordnung derjenigen folget, die ihm etwas erzehlen, ſo iſt doch die Ordnung der Sache nicht ausgeſchloſſen, denn diejenigen die ihm die Thaten Chriſti erzehlet haben, waren Matthäus und Marcus, die nicht irren kunten.

§. 17. Zwar finden ſich einige, welche die Worte Luc. XXII zweiffelhafftig machen wollen, denn wenn geſaget wird: doch ſiehe! die Hand des Verrathers **iſt** mit mir in præſenti über den Tiſch, ſo geben ſie für, daß das præſens ἐστί, **iſt** / in unſere teutſche Verſion hinein geſchoben wäre, denn in den Griechiſchen ſtünde gar kein tempus, man könte eben ſo gut das præteritum als das præſens draus machen, und es alſo überſetzen: Siehe! die Hand des Verräthers

war

war mit mir über Tiſch, iſt aber nun hinweg. Aber dis iſt eine erzwungene Subtilität, denn daß die Hand des Verräthers in præſenti zu gegen geweſen, iſt aus den immediatè drauff folgenden 22 u. 23 ℣ zuſchlieſſen, darinnen Chriſtus den Verräther erſt offenbahret, den ein jeder fragte: HERR bin ichs, welches Judas auch gethan hat, und alſo muß gegenwärtig geweſen ſeyn, wäre Judas zu zeitlich weggegangen, ehe das gantze Abendmahl geſchloſſen worden, ſo hätte er ſich ſelbſt verdächtig gemacht, denn er geſtand das factum nicht, obgleich Chriſtus zu ihm ſprach: Du ſagſts, ſive tu rem dicis, wie du ſageſt, alſo iſts, alſo verhält ſich die Sache, welches eine formula affirmandi bey den Hebräern war. Es iſt nicht glaublich, daß Chriſtus durch Ausſchlieſſung von Abendmahl ihn noch mehr erbittern, ſondern vielmehr durch ſolch Liebes-Mahl gewinnen wollen, in dem ja Chriſtus noch hinzu ließ die Apoſtel, die ſich ein irrdiſch Reich einbildeten, die das Geheimniß des Todes Chriſti noch nicht verſtunden, die noch in derſelben Nacht Chriſtum verläugneten, ſich an Chriſto ärgerten und ſich zanckten, in dem ein jeder wolte der Oberſter ſeyn. Ob nun gleich Chriſtus ſeine Jünger als würdige Communicanten lobet, wenn er ſpricht: Ihr ſeyd meine Freunde, ihr ſeyd bey mir beharret in den Anfechtungen, ſo verlieſſen ſie ihn doch bald in denen drauff folgenden Anfechtungen/ es hat zwar ein gemeiner Communicant keine ſolche hohe Verſuchung, daß er Chriſtum in den tiefſten Stand der Erniedrigung ſehe, es fehlet aber nicht an andern Tücken des Teuffels, welcher in dieſen letzten Zeiten eben ſo wohl ſeinen Zorn ausübet an den Communicanten vor oder nach dem Abendmahl wie damahls. Weil Judas auch den Beutel trug, hat er beym Schluß der Mahlzeit müßen auszahlen und alſo lange zugegen ſeyn.

§. 18. Damit man aber ſolches deſto beſſer verſtehe, ſo wird nöthig ſeyn die wahre **Ordnung** vorzuſtellen, welche Chriſtus bey ſeinen Abendmahl gehalten hat, ich will aber erſtlich diejenige Ordnung anführen, welche biß anhero die Adverſarii gebrauchet, und darauff meine Meinung entdecken: der **erſte** actus ſoll ſeyn: Chriſtus befiehlet Petro und Johanni das Oſterlamm zu beſtellen, der **andere** actus, der HERR kommet mit ſeinen übrigen 10. Jüngern

in die Herberge, ſetzet ſich nieder auff den Saal und nicht an den Tiſch, der **dritte** actus, das Oſterlamm ſammt denjenigen, was da zu gehöret, iſt auffgetragen worden, der **vierdte** actus, drauff habe Chriſtus angefangen ſeinen Jüngern die Füſſe zu waſchen Joh: XIII. 4. denn er ſtund auff von der Mahlzeit, oder indem die Mahlzeit angehen ſolte, factâ cœnâ, nach dem das Abendmahl worden war oder angerichtet war, und hat der HErr JEſus mit dem Fußwaſchen verzogen, weil er erſt hat wollen ſehen, ob es der Hauß-Herr oder Hauß-Knecht thäte, undwar es ein Gebrauch der Morgenländer Luc. VII 44, Da nun kein Hauß-Knecht kam, welches vielleicht Chriſtus mit Vorbedacht wegen ſeiner Knechts-Geſtalt gehindert hat, da ſtehet der HERR ſelbſt auff von dem ſchon beſetzten Tich, nicht unter den Eſſen, in dem ſonſten die Tapeten und Küſſen wären unrein worden, auff welchen ſie gelegen; Es wäre auch unſauber, ſo nach den Eſſen Chriſtus die unreinen Füße gewaſchen, und hernach das Eßen wieder angerühret, der **fünffte** actus, Chriſtus ſetzet ſich nieder an die niedrigen runden Tiſche, um welche ſie ſich legten, und einer den andern in den Rücken lag, er zeiget die Urſach ſeines Fußwaſchens an, er hebet an das Oſterlamm zu eſſen. Der **ſechſte** actus, der HErr iſt betrübt und redet von ſeinen Verräther, der **ſiebende** actus, auf begehren Johannis zeiget er den Verräther, gab ihm den Biſſen, welches nicht das Sacramentliche Brod war, denn dieſes wurde nicht in die Salſen eingetauchet, ſondern er gab ihm einen biſſen Brodt, oder Gebratens, der bey den Oſterlamm in die bittere Salſen, oder Sallat eingetauchet war, der **achte** actus, drauff ſoll Judas ſeyn hinweggegangen, die Worte, was du thuſt das thue bald: das wären verba excluſionis & ſeparationis, denn es habe Chriſtus den böſen Judam von dem Frommen abgeſondert, und dieſem unreinen Hund ſeinen Leib nicht geben wollen, er würde ihm vielmehr mit der Geißel haben weggeſchlagen, wie die Käuffer aus dem Tempel, wo er nicht hätte wollen gehen, der **neundte** actus, nun drang die Nacht heran, Brodt und Wein wurden ausgetheilet, in der Nacht da er verrathen ward, der **zehnde** actus Zanck der Apoſtel.

§. 19. Ob

§. 19. Ob nun gleich dieſe Ordnung ſehr ſpeciös vorgeſtellet wird, um deſſentwillen auch einige neutral ſind, und ihr Judicium von Judå Gegenwart bey dem Abendmahl ſuspendiren; So haben doch viele Theologi ein und das andere dabey zu bedencken, in dem viele actus nicht in rechter Ordnung ſtehen: denn etliche ſehr ſcheinbar beweiſen, daß das Fußwaſchen Joh: XIII nicht am Grünen Donnerſtage Abends bey dem Abendmahl geſchehen, ſondern die Mitwoche vorhero, es ſey Judas bald hinauß gegangen als es Nacht war, nehmlich an Mitwoch Abends, nicht aber am Donnerſtage Abends bey Einſetzung des Abendmahl: denn damahls ſey er da geblieben, ſintemahl die Predigten Chriſti, welche in XIII. XIV. XV. XVI. XVII. Capit: Johannis ſtehen, viel zu weitläufftig wären, denn es kõnte JEſus nach dem Abendmahl in ſo kurtzer Zeit nicht ſo viel geredet haben, es wird auch am Ende des XIV. Capit. Johannis geſaget, ſtehet auf, laſt uns von hinnen gehen. Es vermeinet D. Sandhagen in der kurtzen Einleitung über die Evangeliſten pag. 112. Jacobus Uſſerius in Harmon: Evangel. pag. 744. Hr. D. Krakewitz in Diſſert: de Pedilavio Chriſti, Lundius in Antiqv. Jud. p. 980. 1001. ſqq. Ligtfort in Joh: 13. und andere, daß eben zu der Zeit, da das Weib in Bethanien Chriſto an der Mittwoch Abends die Füße gewaſchen; da habe auch Chriſtus an eben den Tage den Jüngern die Füße gewaſchen, weil Johannis in XIII. Cap: ℣ 1. ſpricht: es ſey vor dem Feſt der Oſtern geweſen, das kõnne aber am Donnerſtag Abend nicht geſchehen ſeyn, weil zu ſelber Zeit das Feſt ſchon angegangen war, an welchen man das Oſterlamm ſchlachten muſte; Gerhardus hingegen p. 217. hält dafür, daß das Fußwaſchen am Grünen Donnerſtage unter währender Mahlzeit immediate vor der Einſetzung des Abendmahls ſey verrichtet worden, die Jünger ſammt Juda zum Abendmahl zu præpariren, es ſey nicht ein gemeines Fußwaſchen geweſen, die Tapeten, auff denen ſie ſchon geſeſſen, rein zu halten, ſondern ein auſſerordentliches Fußwaſchen, welches an keine ordentliche Jüdiſche Zeit gebunden war: Denn eben zu dem Ende habe JEſus eine außerordentliche Zeit des neuen Fußwaſchens unter der Mahlzeit erwehlet, weil er die Sacrament Altes und Neues Teſtaments durch das Fußwaſchen ſepariren, die Füſſe der Apoſtel, die in alle Welt ausgehen ſolten reinigen, ſie auch zum Abendmahl und Sacrament des Neuen

Teſtaments per aqvam intermediam vorbereiten wollen; Er legte ab ein außerordentliches Zeichen ſeiner Demuth, er ſtunde auf von Abend⸗mahl, und ſatzte ſich hernach wieder nieder. Es gedencket Scaliger de Emendat: temporum lib. 6. pag. 271. und Pokokius in Not. Miſcell. cap. IX. eines aqvæ intermediæ, damit ſie ſich unterwährender Mahlzeit haben gewaſchen, es hatten die Juden viele lotiones, inſon⸗derheit bey den Oſterlamm, da ſie ſich wuſchen, ſo offt ein neuer Gang auffgetragen würde, ſie wuſchen ſich bey anfang der Oſter⸗Mahlzeit und wenn die gemeine Mahlzeit wiederumb angieng; ordentlicher Weiſe wuſch man zwar die Füße vor der Mahlzeit; aber auch zu weilen auserordentlich nach derſelben etwa zur recreation, Abküh⸗lung, zur Geſundheit, oder ſich auff eine neue Reiſe zu præpariren. Es iſt aber des HErrn Chriſti Fußwaſchen ein gantz ſingulares Werck, zu welchen auch Judas gezogen worden, wie aus der Ordnung Johan⸗nis zu erſehen, ihr ſeyd rein, aber nicht alle, die Worte, **was du thuſt das thue bald/** ſind nicht verba ſeparantis, excludentis, præcipientis, approbantis, inſtigantis, ſed verba permittentis, uti Joh: II. brechet dieſen Tempel, Verba præſcientis, prædicentis, axprobantis, ſeipſum ad mortem offerentis, Imperativus ponitur pro Futuro, ut Eſ. VI. 19. Es folget auch nicht, weil Chriſtus mit einer Geiſ⸗ſel die Käuffer aus den Tempel gepeitſchet, daß er auch mit einer Geiſ⸗ſel den Judam von Abendmahl habe müſſen weg peitſchen, denn was Chriſtus einmahl gethan hat, iſt er nicht ſchuldig allemahl zuthun, ſonſt hätte er ja die Geißel vielmehr wieder die Schaar, die ihn gefangen genommen, gebrauchen können.

§. 20. Daher ſind meine unvorgreifflichen Gedancken, daß als Chriſtus auff den Saal kommen, Chriſtus und ſeine Jünger (1) nach Jüdiſcher Arth ſich vorhero ſelbſt die Füſſe gewaſchen, und von der gröſten Unreinigkeit ſich geſäubert haben, zum (2) haben ſie das Oſterlamm gegeſſen, zum (3) die gemeine Mahlzeit, auff dieſe folgte (4) das andere Fußwaſchen, denn da ſtund JEſus auff vom Abendmahl, hiermit anzuzeigen, daß der Sacramentliche Moſäi⸗ſche Tiſch nun ſolte auffhören und ein Ende haben, und weil er eine wichtige Mahlzeit vor hatte, wuſch er die Füſſe de novo, per intermediam lotionem, (5) ſetzt Chriſtus das Abendmahl ein, (6) taucht

er einen Biſſen ein, offenbahret den Verräther, dieſer Biſſen war nicht das Mittel dadurch der Teuffel in Judam fuhr, ſondern nur das indicium der Zeit, wenn er plenarie in ihn gefahren, denn **nach/** nicht **durch oder mit** den Biſſen fuhr der Teuffel in ihn, in deſſen aßen die Jünger, die nocht nicht allen Hunger geſtillet hatten die übrigen Brocken, und Judas gehet hinaus um 9. Uhr oder bey Anfang der andern Jüdiſchen Nachtwache, als er die Mahlzeit bezahlet hatte, denn er trug den Beutel und muſte daher das Ende abwarten.

§. 21. Ja geſetzt, daß Judä Gegenwart bey dem Abendmahl nicht ſo klahr wäre, welches ich doch nicht dafür halte, ſo wird doch von allen eingeräumet, daß er das Sacrament des Oſterlamms mitgegeſſen, und dabey den in die bittre Salſen oder Sallat eingetauchten Biſſen bekommen. Iſt er nun des hochheiligen Sacraments des Oſterlamms, das auff Chriſtum zielet, von Chriſto würdig erkanndt worden, und die Jünger NB **wurden daher nicht unrein/** warumb nicht auch des Sacraments des Neuen Teſtaments, denn das Oſterlamm war eben ein ſo wichtig Sacrament, welches Chriſtus damahls das letzte mahl gehalten, demſelben die Krafft und letzten Nachdruck gab, es auch mit Ehren begraben wollen; ja es galt zur ſelben Zeit das Oſterlamm noch weit mehr, und wurde vor Chriſti Todt wichtiger geſchätzet, es durfften das Oſterlamm nur die Reinen eſſen, wes es aus einen opere operato aß, und nicht an deſſen vornehmſten Endzweck, an die Fürbildung Meſſiä gläubte, der war verdammt, und genoß das Oſterlamm zum Gericht. Denn eben deswegen hat Chriſtus an Oſtern gelitten, weil das Lamm auff ihn zielte. Das Oſterlamm ſo Judas empfing, war das Fürbild, 1. Cor: V. der Leib Chriſti im Abendmahl das Gegenbild: Denn wir haben auch ein Oſterlamm für uns geopffert, hat ihn nun Chriſtus zum Vorbildungs-Mahl gelaſſen, warum nicht zum Gegenbilds-Mahl, ſind die Jünger nicht unrein worden durchs Eſſen des Oſterlams mit Juda, ſo ſind ſie auch nicht unrein worden durchs Eſſen des Abendmals, beede Sacramente ſind auff gewiſſe Arth ein ander gleich, ſie ſind Siegel der Gnade, in dem Oſterlamm empfing Judas die figur des Leibes und Blutes Chriſti oder das Oſterlamm, im Abendmahl aber das Weſen des Leibes und Blutes Chriſti, jedoch zum Gericht,

das Oſterlamm empfingen ſie zum Gedächtnis der Ausführung aus Egypten, aber von Abendmahl ſtehet, ſolches thut zu meinen Gedächtnis. Die Sacramenta Altes Teſtaments differiren nicht ratione virtutis, ſed materiæ.

§. 22. Es laſſen ſich **alle 4. Evangeliſten** ſehr wohl conciliiren. Denn was **Matthäum** anbelanget, der ſelbſt zu gegen war, ſo zeiget er Matth: XXVI. 20., daß alle 12 ſich mit Chriſto nieder geſetzt, drauff folget, und in dem ſie aſſen, nehmlich die 12., nahm JEſus das Brodt, es ſtimmet über ein **Marcus** in XIV. Capitel, er gedencket 2 mahl der 12. Apoſtel die zugegen waren, und weil Matthäus ſchreibet: Trincket NB. alle draus, ſo thut Marcus das complementum hinzu, und ſie truncken NB. alle draus, daß **Lucas** eben dergleichen c. 22. lehret, iſt auſſer Zweiffel, nun ſtehet in 2. oder 3. Zeugen die Warheit, ja man glaubt Lucä, der alleine die Beſchneidung Chriſti c. II. 21. und des Engels Stärckung beſchreibt c. 22. 43. der **Johannes** iſt auch dieſen 3. Evangeliſt. nicht zu wieder, ſondern er thut nur c. 13 etwas neues hinzu, das die andern nicht haben, er ſaget nur, daß nach dem Fußwaſchen und nach den gegebenen Biſſen Judas bald ſey hinausgegangen, daraus folget aber noch nicht, daß er das Abendmahl nicht habe abgewartet: denn ſo man εὐθέως cum aliqva mora verſtehet, ſo iſt Johannis uns nicht zu wieder, verſtehet man aber εὐθέως ſtrictè, daß es ſo viel heiſt als plötzlich, bald, geſchwind, ſo kan auch dieſes nicht nachtheilig ſeyn, denn wenn gleich Judas geſchwind nach dem eingetauchten Biſſen wäre hinausgegangen, ſo folget doch daraus nicht, daß ihm der Biſſen ſey NB. **vor den** Abendmahl gegeben werden. Denn es kan wohl Matthäi und Marci offenbahrung des Verräthers eine anticipation ſeyn, es ſtehet weder in Matthäo & Marco, daß Judas von Chriſto den Biſſen vor dem Abendmahl empfangen habe. Aus Luc. 22. ℣ 23 und Joh. 13. ℣ 22. iſt zu ſchlieſſen, daß er nach den Abendmahl den Biſſen bekommen. Joh: Clericus ordnet in ſeiner Harmonia p. 196. das Fußwaſchen und XIII. Capit: Johannis gantz anders, denn er ſaget, daß Chriſtus erſt das Abendmahl gehalten teſte Luca, drauff haben ſich die Jünger gezancket, wer der erſte ſey, als dis Chriſtus gemercket, habe ihnen Chriſtus die Füße gewaſchen und ſie realiter refutirt durch das Abendmahl Joh: c. 13. 1. ſq., zu einen

nen Zeichen der Demuth, die ſie hinführo haben ſollen, zu einen Zeichen, daß man nach den Abendmahl ſich der Reinigkeit befleiſſen ſoll, Er habe nach den Fußwaſchen ſich wieder nieder geſetzt, Judä den Biſſen gegeben, und drauff iſt er hinaus gangen. Des Apoſtels **Pauli** Wiederhohlung der Worte der Einſetzung CHriſti 1. Cor: XV. concordiret gleichfalls mit uns, denn er ſetzet die Nacht per Synecdochen pro initio noctis, er ſaget auch, daß ſolche Leute, die dem Judä gleich ſind, das Abendmahl warhafftig empfahen, aber zum Gericht, Es regirt nicht Lucas allein das Werck, ſondern alle Evangeliſten tragen das ihre bey, denn alle und jede ſind getrieben von Heil. Geiſt. Die contradictio iſt nicht vera, ſed apparens. **Will man ſagen/** Judas wäre der einzige Unwürdige geweſen, die andern Apoſtel waren alle würdig, alſo ſolte man auch nur alsdenn communiciren, wenn man gewiß wüſte, daß die meiſte Zahl würdig wäre. Aber magis & minus non variant ſpeciem, eine Sach wird in ihrer Natur nicht anders, ob ſie in mehrern oder weniger beſtehet, unter viele mit der Peſt angeſteckte zu gehen, iſt zwar gefährlicher, aber auch bey einen hätte es nicht an Gefahr gemangelt, wenn dis argument wär gültig geweſen, indem ein wenig Sauerteig den gantzen Teig verderbt, es würde dennoch Chriſti Communion ſeyn ſträflich geweſen, da doch Chriſtus ſie befohlen und ſeiner Gegenwart gewürdigt hat.

§. 23. Die Adverſarii verwundern ſich, daß man Judä Gegenwart bey den Abendmahl, ſo ſehr vertheidige, ſie läſtern, man wolle des Judä Arth und deſſen Patron ſeyn, ſie ſagen: daß, wenn es nun gleich wahr wäre, daß CHriſtus hätte dem Judä das Abendmahl gegeben, ſo ſolten dennoch die Prediger nicht ſo viel unwürdige zum Abendmahl zu laſſen, denn ein groſſer HErr, wie CHriſtus, hätte viel reſervata, der Legatus könne nicht alles thun, was der Principal thue, es habe CHriſtus mehr freye Hände, als die Prediger, es hätte CHriſtus die Jura Majeſtatis ſich reſerviret, er wolle ſeine Ehre keinem andern geben, man müſte nicht nach den Exempeln ſondern Regeln urtheilen, wenn zweye einerley thäten, ſo wäre es deswegen noch nicht einerley, der Canon: Omnis Chriſti actio eſt noſtra inſtitutio, gelte allhier nicht, ſondern nur, wenn ein Befehl vorhanden wäre, daß man in dieſer That ſolte CHriſto nach ahmen, man dürfte nicht alles nach ahmen, das Chriſtus gethan hätte, e.g. Das Brodt bre-

brechen, auff dem Waſſer gehen &c. Es könte wohl Chriſtus eine beſondere intention mit Juda gehabt haben, die wir nicht penetriren, ein Executor der Stifftung und ein Geſchöpff hätte nicht ſolche Macht als der Stiffter und Schöpffer, es könte Judas eher Excuſation finden, wenn er als ein Unwürdiger wäre hinzu gelaſſen worden, weil das Abendmahl ex improviſo und unverhofft damahls iſt eingeſetzet worden; Es wäre auch der Befehl: Der Menſch prüfe ſich ſelbſt, damahls noch nicht, ſo wir ietzo, publiciret;

§. 24. **Hierauff antworte ich:** Daß des Judä Exempel gar nicht von unſern Theologis angeführet wird zur Defenſion der Uberzeugten Unwürdigen, oder als wolte man offenbahren unwürdigen Communicanten das Wort reden, auch wird es nicht gebrauchet zur Defenſion derer jenigen Lehrer, die öffentliche Sünder etwa umb Gewinn willen oder aus andern Uhrſachen hin zu laſſen, die wegen Bedrohung oder Verheiſſungen oder Furcht denen Unwürdigen überwieſſenen Ehebrechern, Hurern, Trunckenbolden, wiſſentlich das Heiligthum reichen/ die umb eine Hand-voll Gerſten den Leuten Küſſen unterlegen. Denn wenn einem Hirten ein ſchöner klarer Brunnen vor die Heerde anvertrauet iſt, ſiehet er billig darauf, daß er lauter bleibe, und nicht durch garſtige ſtoſſende Säue verunreiniget werde, wie vielmehr ſoll man vor das allerheiligſte Blut JEſu gebührende Sorge tragen nach Chryſoſtomi Exempel, der lieber ſein Bluth vergieſſen, als Chriſti Blut beſudeln laſſen wolte, vid: eleg: homil: 83 in Cap: 26. Matth:, **ſondern** es wird nur das Exempel Chriſti, der Judam hinzu ließ, zur Defenſion derjenigen Lehrer vorgebracht, die das ihre thun, aber aus Mangel unleugbaren Beweiſes geſtatten müſſen, daß einige ſich ſelbſt betriegen und das Abendmahl ohn kräfftig nehmen, zu Defenſion ſolcher Lehrer, die ihren Chriſtlichen Eyfer nicht zum Zweck völlig bringen können, weil etwa andere, von denen ſie einen Nachdruck bekommen ſollen, ihnen nicht die Hand bieten, die da unwiſſendlich oder wieder Willen occultè indignos hinzulaßen, und zwar weil Judas auch damahls ein occultè indignus noch geweſen iſt. Denn Chriſtus allein, Johannes und die Phariſäer wuſten Judä Sünde, nicht aber die andern Apoſtel, es hatte Judas die Verrätherey nur noch in Sinn und noch nicht ins Werck gerichtet, er war es

auch

auch nicht geſtändig, da er von Chriſto gefraget ward, denn auff die Worte, **du ſageſts**, geſtund ers noch nicht, es war die That noch zu künfftig, er bliebe dabey noch immer ein Apoſtel, er wurde auch nicht ſchlechthin, ſondern mit Warnung hinzu gelaſſen, er empfieng das Abendmahl nicht conditionatè ſed NB. abſolute. Da nun der allwiſſende JEſus dieſes gethan hat, und ſo barmhertzig gegen ſeinen ärgſten Feind geweſen, ſo iſt ja einem Lehrer, der nicht ins Hertz ſehen kan, nicht zu verargen, oder er deswegen zu tadeln, als habe er nicht die Gabe der Prüffung, wenn er unwiſſentlich oder nach geſchehener Warnung, die jenigen, die die facta negiren, auch noch nicht von der Unwürdigkeit überzeiget ſind, weil ſie ſich bußfertig anſtellen, und der Verdacht nur auff ungewiſſen Vermuthungen beſtehet, hin zu läſſet, es hat der HErr Chriſtus freylich viel reſervata und kan man ihm in heroiſchen oder wunderbahren Thaten nicht nach ahmen, daß aber die Hinzulaſſung Judä und derer heimlich Unwürdigen ein reſervatum ſolius Chriſti ſey, das muß man erſt beweiſen, in Corinth waren viele unwürdige, aber Paulus gedencket ſolches reſervati nicht, er läſt es auff jedes Gewißen ankommen der Menſch prüffe ſich ſelbſt, wurden doch die Apoſtel ſelbſt betrogen, von Anania, Dema, Simone, indem ohnfehlbahr unter ſo vielen täglichen Communicanten damahls Heuchler müſſen geweſen ſeyn, die Apoſtel konten ſelbſt nicht allen Unordnungen ſteuren, denn die wahre Würdigkeit iſt was unſichtbahres und innerliches, es gehöret nicht zu des Predigers ſondern der gantzen Kirchen Deciſion wer unwürdig ſey, Offenbahr-Unwürdige, als die Truncken zum Abendmahl kommen, kan er ſelbſt abhalten, weil ſolche Caſus in der Kirch-Ordnung benennet ſind, und weil er die præſumtion hat, daß die gantze Kirche conſentiret, wo aber die Unwürdigkeit noch ſtreitig iſt, kan er wohl ſolche Perſohnen warnen und ihnen ins Gewiſſen reden, das übrige aber GOTT uñ der Kirchen befehlen, in der 1. Cor: XI. ſtraffet Paulus die Nachläſſigkeit der Prediger nicht, welche die Unwürdigen Corinthier zu ließen, ſondern er ſtraffet nur die Laicos die Corinthier ſelbſt, daß ſie ſich nicht zuvor prüffen, ſie lieſſen hinzu die von Götzen-Opffer aſſen 1. Cor. X., die des Teuffels Tiſch theilhafftig worden, die da truncken waren, c. XI. 21. und dennoch nennt er die Corinthier GOttes Gemeinde c. I. 1. er ſagt nicht, daß ſie das Abendmahl gar einſtellen ſollen, ſondern

ſie ſollen ſich, nicht die Mit-Communicanten prüffen, wer unwürdig ißt, der wird nur ſchuldig an Leib des HERRN, nicht der andere der mit ißt.

§. 25. Es iſt wohl gethan, daß ein Prediger die Zuhörer nach ihren 3. Claſſen betrachtet, als da ſind **Fromme/ offenbahr böſe und Heuchler/** und die Gabe der Prüffung an ihnen exerciret. Der **Frommen** ſind die wenigſten und ſind ſie billig zu admitiren, **Offenbahr-Böſe** als Zöllner, Hurer u.ſ.w. ſind oft eher zu bewegen als Heuchler Matth: XXI. 31. es ſind dieſelben bald zu erkennen: Denn offenbahr ſind die Wercke des Fleiſches Gal. V., an den Früchten des Fleiſches ſoll man ſie erkennen. Am meiſten machen den Predigern **die Heuchler** zu ſchaffen, welche ſimuliren, und alles läugnen, ſchein-heilig ſind ihre **Geberden** als wie des Ahabs, ſchein-heilig ſind ihre **Worte/** wie des Phariſäers: Ich dancke dir GOtt, ſchein-heilig ſind ihre **Wercke/** ſie verſprechen Beſſerung, ſie machen ſich offt über geringe Dinge ein Gewiſſen, ſie haben einen Schein der Keuſchheit, der Demuth, der Gerechtigkeit, des Glaubens, der Andacht, aber ſie hindern die Krafft des Glaubens, des Wortes 2. Tim: III. 5., Sie verläugnen die Krafft und Wirckung des Glaubens, nicht ſo wohl mit Worten als Wercken, ſie haben die Wiſſenſchafft und den Beyfall des Glaubens, aber nicht die Kraft des Glaubens, die Zueignung des Verdienſtes Chriſti. Ob nun gleich die Heuchler ſchwer ſind zu erkennen, weil ſie ſimuliren, ſo können ſie es doch die Länge nicht treiben 1. Tim: V. 25., kennen wir ſie nicht à priori, jedoch à poſteriori aus den Früchten, dieſe muß man beſprechen, zu ſich fodern laſſen, ihnen die Heucheley vorhalten, und ſo man ihnen die Heucheley entdecket, ſie zur Buſſe vermahnen, ihnen Zeit zur Beſſerung geben, zeitliche Verfolgung nicht achten; So man aber von den Heuchlern betrogen würde, wie Joſua von den Gibeoniten, wie Petrus von Simone Mago, ſo iſt als denn nicht ſo wol der Clavis ſolvens errans, ſondern das objectum iſt erroneum, man muß ſehen, wie man ſie mit der Zeit beßer auslernet, andere erfahrne Theologos conſuliret, und per gradus mit ihnen verfähret, wie ein Ackermann muß Geduld haben, alſo muß ein Prediger mit Geduld warten, biß nach und nach der Saame des Wortes GOTTes so

fäl-

fältige Frucht bringe. Elias dachte nicht, daß 7000 Fromme waren, und verfehlet in ſeinen Argwohn. Iſt jemand ein Trunckenbold und hat immer nach den Abendmahl ſich wieder voll getruncken, ſo ſtellet ihm ſolches der Prediger für, thut er nun Buß und verſpricht ſolches zu unterlaſſen/ ſo nimmt ihn der Prediger an, iſt aber keine Hoffnung der Beſſerung, ſo niñt der Prediger nach Matth: XVIII. als deñ 2. oder 3. Zeugen zu ſich, oder er ſaget es denen, die die Gemeine repræſentiren, denn ſolche gradus hat uns Chriſtus vorgeſchrieben, bekommet nun der Prediger Hülffe, ſo iſt es gut, bekommt er ſie aber nicht, ſo hat er ſeine Seele errettet uñ iſt auſſer Schuld, er gibt auf anderer Gefahr und anderer Verantwortung das Manna und Abendmahl den Heuchlern hin, wie Chriſtus und die Apoſtel, Judä und den Corinthiern, hat ein Prediger ſolche Unwürdige nicht convinciret, ſo hat er ſie doch zum wenigſten in ihrer Sicherheit geſtöret, wären ſie gleich viel mahl ohne Buße hingegangen, vielleicht kan dieſes mahl die Zeit ſeyn, da ihnen GOTT das Hertze rührt. Der Phariſäer Luc: 18. mochte offt den Zöllner ohne Beſſerung haben ſehen in Tempel gehen, das letzte mahl aber that er ihm unrecht. Die Ausſchlieſſung vom Abendmahl iſt eine Arth der Straffe und ſchimpflich, denn ob ſie gleich als ein Werck des Heil. Geiſtes ſoll auffgenommen werden, ſo wird ſie doch heut zu Tage bey der Welt de facto für Ehren-rührig gehalten, daher ordinarié cauſæ cognitio vorhergehen muß, und iſt löblich, daß in manchen Orten und Kirchen ſich die Communicanten des Tages vorher anmelden müßen, und nicht ex abrupto kommen. Weñ der Prediger fremden Sünden wiederſpricht, und ſie nicht gewiß weiß, wird er dadurch nicht theilhafftig fremder Sünden. Die Communicanten wiederſprechen offt ſelbſt den gemeinen Gerichte, und ſagen, es ſey von denen Ubel-wollenden erdichtet, weil denn ſolches auch bißweilen geſchiehet, ſo kan ja der Prediger nicht einen Päbſtiſchen Gewiſſens-Zwang anfangen und ihn ſo lange abhalten, biß er bekennet; Die Böhmiſten nennen nur die Unwürdigen mit Nahmen, ſo wird es ihnen an injurien proceſſ nicht fehlen. Weil nun ſie ſelbſt die Unwürdigen, ohne in viel Zänckereyen zu verfallen, nicht werden nennen wollen, ſo ſollen ſie es auch den Lehrern nicht verargen, daß ſie nicht allen rumoribus trauen, denn das inqviriren in die Laſter gehöret der Obrigkeit.

§. 26. Zwar ſagen die Böhmiſten, zu Behauptung ihrer Trennung, man nehme ja immer diejenigen an, die ſchon etliche mahl das Geſpeiete eingeſchluckt und fälſchlich angelobet, denen ſolte man nicht mehr trauen, weil ſie 2. 3mahl das Abendmahl unwürdig genoſſen, man ſolte ſie etliche Jahr von Abendmahl ſuspendiren wie zu Cypriani Zeiten, aber bey ſolcher Strengheit hat man billig ein Bedencken, denn ſo jemand wieder Buß-Zeichen ſpühren läßet, warum ſollen wir härter ſeyn als GOTT, der nimmt immer diejenigen wieder an, die des abweichens nur mehr machen, und läſſet ihnen ſagen, waſchet euch Eſ. I. Wir ſollen nach den Exempel GOttes 77 mahl unſern Bruder vergeben Matth: 18. zu einen 2. oder 3mahl erzürnten König zu gehen, unter deſſen Commando man flüchtig worden, iſt offt ſehr mißlich, aber zu den Himmels-König nach vielen überlauffen wieder zurück kehren, bleibt das ſicherſte; will GOtt die offtmahls Unwürdigen nicht verſtoſſen, warum ſoll es der Lehrer thun? Er mag wohl ſolche, die nach vielen Abweichen wieder kommen, ſcharff aus dem Geſetz ſtraffen, aber nicht von ſich treiben, denn was würde ſonſt folgen als Verzweiffelung? Chriſtus verbietet den Böhmiſten ſolch Richten und Verdammen Matth: VII. 1., weils ein privat-Richten iſt etlicher particular Menſchen, die nicht dazu Macht und Beruff haben. Es iſt ja groſſe Vermeſſenheit, wenn ein jeder ſich will zum allgemeinen Richter aller ſeiner Mitglieder machen, der wohl dazu keine Tüchtigkeit hat.

§. 27. Der Separatiſten gröſtes dubium iſt, man müſte ſich der Communion mit den Unwürdigen enthalten, **weil es eine Communion oder Gemeinſchafft ſey / denn diejenigen die ein Brod eßen / würden ein Leib /** 1. Cor: X. 17. aus viel Körnlein würde ein Brod, aus vielen Beeren ein Wein, alſo aus viel Communicanten würde ein Leib. **Man ſolte aber nicht mit denen ein Leib werden / die Glieder des Teuffels wären.** Aber das iſt das Hauptwerck in Abendmahl nicht, daß die Glieder Chriſti „ eine Gemeinſchafft haben, ſondern das conſeqvens. **Denn in „ Abendmahl iſt dreyerley Gemeinſchafft / erſtlich die Ge„ meinſchafft des Leibes und Blutes Chriſti zwiſchen**

den

den Brod und Wein/ 1. Cor. X. 16. Zum andern die „ Gemeinſchafft der Communicanten mit den Leib und Blut Chriſti. Drittens die Gemeinſchafft der Com„municanten unter einander ſelbſt. Die erſte Gemein„ſchafft iſt der Grund der Ubrigen / die andere iſt das „ Hauptwerck/ daher kömmt Vergebung der Sünden/ „ die dritte iſt nur ein Conſeqvens, weil alle Communi„canten einen Chriſtum empfangen / ſo haben ſie un„ter ſich eine Gemeinſchafft. Dieſe dritte Gemeinſchaft „ der Communicanten iſt erſtlich äuſſerlich / weil ſie zu einer Zeit und Orth ein Brod eſſen / und denn innerlich. Die äuſſerliche Gemeinſchafft iſt das geringſte in dieſer Handlung/ als welche gar auſſen bleiben kan und geſchicht nicht, wenn jemand privatim communicirt, die innerliche Gemeinſchafft aber iſt die vornehmſte/ da ein Menſch vereiniget wird mit allen denen/ die Chriſti theilhafftig ſind / ſie ſeyn wo ſie wollen / dieſe iſt unſichtbahr / und tritt ein Communicant in die geiſtliche Gemeinſchaft mit allen wahren Gliedern Chriſti/ nicht nur mit denen, die mit ihm würdig communiciren, ſondern die in der gantzen Welt zerſtreuet ſind. Mit den Unwürdigen hat ein Commnnicant nur eine äuſſerliche Gemeinſchafft der Zeit und des Ortes/ aber es ſchadet ihm ſolche nicht, er wird dadurch kein Glied des Teuffels, gleich wie er kein Glied des Teuffels wird, wenn er mit den Ungläubigen einen Himmel, Sonne, Mond, ein Waſſer, ein Feuer, oder einen GOtt, einen Schöpffer, Erlöſer, Heiligmacher, eine Tauffe hat. Er hat mit ihnen keine innerliche Gemeinſchafft/ weil ſie der Vereinigung mit Chriſto unfähig ſind, hingegen tritt er warhaftig in die innere Gemeinſchafft aller Glieder Chriſti an ſolchen und andern Orten durch das Abendmahl.

§. 28. Es gibt auch einen Schein, daß ſo ſich jemand läſt nennen einen Bruder und iſt ein Hurer / ein Geitziger/

mit den ſolt ihr auch nicht eſſen. 1. Cor. V. 9. ſqq. Soll man nun nicht leiblich mit ihn eſſen, vielweniger Sacramentlich, aber eben dieſer Paulus erlaubet 1. Cor: X. 27. das Eſſen mit den Heyden, **ſo jemand von den Ungläubigen euch ladet/ ſo gehet hin und eſſet/** woraus zu ſehen, daß er das vorige nicht ſimpliciter verbietet. Es iſt zu mercken, daß das Wort ὀνομαζόμενος, ſo in unſer deutſchen Bibel zum Wort, **Bruder** geſetzt wird, der ſich einen Bruder nennet, nach den Griechiſchen von einigen beqvem auf das folgende gezogen wird, wo nehmlich ein Bruder iſt **ein benahmter/** bekandter, berühmter Hurer, Geitziger, alſo wird ὀνομαζόμενος gebraucht, 1. Macc: III. 9. er war allenthalben in Lande berühmt. Syr: XXXI. 2. Die Geſchicht berühmter Leute. Bar. III. 6. Rieſen große berühmte Leute, wenns nehmlich allen offenbahr iſt, daß er davon einen Nahmen hat. Man kan eher vermeiden mit den Unwürdigen das leibliche Eſſen als das Sacramentliche, denn jenes ſteht in unſern Willen, daß wir einen Unwürdigen nicht zu Gaſte bitten, oder zu ihn gehen, wie vertraute Freunde pflegen, das Sacramentliche Eſſen aber kan man mit den Unwürdigen nicht ſo verwehren, denn es ſtehet nicht in unſer Wahl, ſondern kommt aus gemeiner Noth her, muß man doch mit den Unwürdigen in einer Bürgerſchafft ſtehen, ſie haben alle gemeine Privilegia, Brunnen und Geſetz in einer Stadt, der Würdige aber wird da durch nicht unwürdig. Es iſt wieder die Chriſtl. Liebe, ſich aus dieſen Urſachen zu ſondern, unſere Kirche verdächtig zu machen, den Feinden der Religion dadurch zu läſtern Urſach geben, ſie in Haß wieder uns ſtärcken, und wieder CHRISTI Verboth das Richten ſich anmaſſen. Aus den erſten zwey Seculis wird man keinen eintzigen Heiligen Mann nennen können, der ſich umb der Böſen willen des öffentlichen Abendmahls enthalten. Vide Schomeri Diſp. de Separatiſmo, Hornbeckii ſumma in Controverſ. Holzhauſii Antis Barclajum & Franciſci Gegenſtrahlen der Morgenröthe.

CAP. III.

CAP. III.

Oder

Beweiß/ daß man ſich auch um anderer Urſach/ als wegen Lutheri Anfang zur Trennung/ wegen der unreinen Altäre/ und Prediger nicht von Kirch und Abendmahl trennen ſoll/ und daß die Läyen das Abendmahl nicht austheilen ſollen.

§. 1.

DJe Böhmiſten ſondern ſich ab von unſerm Abendmahl, weil die Lutheraner ſelbſten Separatiſten und Schismatici wären/ und ſich vormahls von den Hauffen der Papiſten getrennet; Allein unſere Vorfahren haben ſich nicht von den Papiſten abgeſondert, wie die Donatiſten wegen des böſen Lebens, ſondern wegen der Fundamental-Jrrthümer, wegen der transſubſtantiation, wegen Beraubung des Kelchs, wegen der Greuel der Meß, es waren öffentliche Jrrthümer der gantzen Kirch, die in der Papiſten Glaubens-Büchern durch des Pabſtes Autorität beſtätiget waren; Die Böhmiſten aber ſondern ſich abe wegen der Laſter einiger privat-Perſonen, die doch von unſerer Kirche nicht approbiret werden, ſondern unſre Kirche widerſpricht ſolchen Laſtern. Es hatte der Pabſt die Päbſtliſchen Jrrthümer zu öffentlichen Geſetzen gemacht und auff den Concilio zu Cöſtnitz bey Straffe des Bannes allen auff gedrungen, keine Hofnung der Beſſerung war vorhanden, es wurde auch Lutherus zu ſolcher Separation durch den Bannſtral gezwungen und mit Gewalt aus Päbſtiſcher Kirche getrieben, es war ſeparatio paſſiva non activa,

die Separation des Lutheri geſchahe auf GOttes Befehl um einer ſehr wichtigen Sache, die den Grund des Glaubens betraff, die Papiſten ſelbſt hatten ſich von der wahren Lehre ſepariret, hingegen die Böhmiſten ſondern ſich von uns ab um geringer Urſach, nehmlich um dererjenigen, die ſie vor unwürdige Communicanten halten, ob gleich unter den Lutheranern ſelbſt Spaltungen ſind, ſo fehlt es doch den Qväkern an Spaltungen auch nicht, wie an Keithianern zu erſehn. vid. Croeſ. Hiſt. Qvakerorum.

§. 2. Sie ſagen, daß **unſere Tempel Antichriſtiſch und unrein wären und unſere Altäre wären Sau-Tiſche / und des Teuffels Tiſche /** da doch CHriſtus Matth: XXVI 55. täglich gelehret in den Tempel und Schulen, welcher doch eine Mörder-Grube genennet wird, darinnen die Phariſäer mit ihrer falſchen Lehr und Leben die Seelen ermordet, Petrus und Johannes haben in Tempel gelehret und einen Lahmen darinnen geſund gemacht Act. IV. & V. Paulus lehrte zu Athen in den Synagogen, und Areopago Act: XVII., an welchen Orth des Martis Ehren-Säule ſtund, den Altar zu Athen, den Tempel der Göttin Dianæ Act: XIX. hat Paulus nicht einzureiſſen befohlen, auff den unreinen Schiff, daran die abgöttiſchen Bilder Caſtor und Pollux ſtunden, hat Paulus gebethet, da er aus der Inſul Maltha nach Rom ſchiffte Act: XXVIII. Die Tempel Gefäſſe zu Jeruſalem hatte Belſazer profanirt Dan. V., aber Eſra brauchte ſie dennoch Eſr. I. Conſtantinus M. ließ die Heydniſchen Tempel denen Chriſten einräumen. Der Mißbrauch der Altäre kan den guten Gebrauch nicht auffheben, oder den verunreinigen, der umb ſie herumb gehet; Wird doch die Schrifft, Sonn und Mond ſelbſt gemißbrauchet, der Orth und der Altar kan nicht das Sacrament kräfftig machen, ſondern die Einſetzung CHriſti, den Reinen iſt alles rein; Naaman hat an den unreinen Orth des Rimnons den wahren GOTT angebethet. 2. Reg. V. Daniel in Babel Cap: VI. Joſeph in Egypten, Hiob im Lande Uz, Abraham in Chaldäa. CHriſtus hielt das Abendmahl in einen Wirths-Hauße, da auch Gottloſe Leute einkehren. Luc: XXII. 10. Es war nicht Johannis oder Nicodemi, Simonis, Joſephi von Arimathia Hauß, ſondern ein Hauß, da Reine und Unreine darinnen wohnten

und

und hinkommen. Die Hölen, die privat-Häuſer, die Oerter auf den Jüſchen Gräbern und Feldern, da die erſten Chriſten zuſammen kamen, waren zuvor ſehr profanirt. Sie taufften über Todten ꝛc. Es iſt daher eine Läſterung, daß die Böhmiſten unſere Altäre Götzen-Tiſche nennen, oder des Teuffels Tiſch 1. Cor: X. Sie wollen D. Heinrich Müllern in ihre Secte ziehen, der in der Epiſtoliſchen Schluß-Kette p. 858. den Tauff-Stein, Predigt-Stuhl, Beicht-Sthul und Altar wegen des Operis operati vier ſtumme Kirchen Götzen genennet, wor wieder D. Joh. Müller zu Hamburg geſchrieben, und ſolche Redens-Arth, weil ſie zu Verachtung des GOttes-Dienſtes Anlaß geben kan, improbiret. Es iſt D. Müllers in Roſtock Meinung nie geweſen, das äuſſerliche Abendmahl oder deſſen Krafft zu läugnen und zu verwerffen; Denn wer nach GOttes Ordnung auff das Abendmahl als auf ein Mittel der Seeligkeit ſein Vertrauen ſetzet, iſt deswegen kein Götzen-Diener, ſo er das Abendmahl würdig genieſſet, gleich wie derſelbe kein Götzen-Diener, der auff die Tauffe, auffs Wort GOttes ſein Vertrauen ſetzet. Wer auf den Misbrauch des Abendmahls ſein Vertrauen ſetzt, und hat keinen Glauben und Buße, den nennt D. Müller nur einen Götzen-Diener. Nec omnis ſermo durus eſt heterodoxus. Joh: VI. 60. D. Müller redet nur von Vertrauen auff Holtz, Kalck und Stein, und von Maul-Chriſten, nicht aber von Vertrauen auff den rechten Gebrauch der Sacramente, alſo nennt Amos c. V. die Opffer einen Greuel, die Lieder ein Geplerr. D. Cellarius in Helmſtädt, D. Battus in Grypswalde, D. Varenius in Roſtock, D. Hanneckenius in Lübeck und andere excuſiren D. Müllern in ihren Reſponſis, ſo an die Erqvick-Stunden gedrucket, p. m. 522. 530. Was will man ſich doch auf D. Müllern beruffen, da doch D. Müller ſich wegen des Mißbrauchs von Kirch, Tauff und Abendmahl niemahls getrennet, wie die Qväker. Duo cum loqvuntur idem, non eſt idem.

§. 3. Die Böhmiſten ſondern ſich ab von Abendmahl **wegen der Lehrer/** die es austheilen: Denn das Sacrament wäre nicht kräfftig, wo es nicht von einen Heiligen Prediger empfangen würde; aber ihr Unglauben kan GOttes Glauben nicht auffheben Rom. III, 3. Iſt einer oder der ander Laſterhafft, ſo iſts nicht allen zu im-

 pu-

putiren. Ob nun gleich billig der Spruch Matth: XXIII. v. 2. ſq. zur Vertheidigung böſer Prediger nicht für gebracht wird; ſo iſt doch ſo viel wahr, daß Chriſtus der Phariſäer (die doch viel Irrthum und Laſter hatten) adminiſtrirung des Sacraments der Beſchneidung und der Leviten Opffer nicht unkräfftig gehalten, ſondern **weil oder ſo fern** ſie auff Moſis Stuhl ſitzen, ſoll man ſie hören; Alles was ſie ſagen, das thut, nicht ſimpliciter und ſo fern ſie ihren Sauerteig lehren, ſondern ſo fern es der Lehre Moſis, die ein adjunctum des Stuhls iſt, gemäß iſt; Er commendiret die Phariſäer **nicht/ ſo fern** ſie Laſter haben und Boßheit, denn auff ſolche Arth gehöreten ſie zum ſchädlichen Stuhl, der das Geſetz übel deutet und ſind blinde Leiter, **ſondern ſo fern** ſie Moſis moral oder Ceremonial-Geſetz fürgetragen haben. Es iſt freylich wahr, daß viel Lehrer den übertünchten Gräbern gleich, die auſſen ſchön, innen voll Unflath, oder den verderbten Uhren, die anders weiſen und anders ſchlagen, der Prieſter Mantel bedecket bey vielen die Aergerniß; Indeſſen kan doch eine gottloſe Mutter wohl rechte Kinder gebähren, ein ungerechter Richter kan wohl ein kräfftig Urthel abfaſſen, ein böſer Medicus kan wohl ein gut Recept ſchreiben, adde Phil. I. 15. 18. Es kan zwar ein Waſſer das durch eine Röhre läufft, ſo von Salpeter inficiret, andern Geſchmack annehmen; aber die Sacrament können in ſe nicht durch des Predigers böſen Wandel verdorben werden, weil deren Krafft nicht an den Willen des Prieſters gebunden iſt, ſondern der Prediger leihet GOTT den Mund und Hand, und thut, was er thut, in GOTTes Nahmen, ders ihm durch die Kirche auffgetragen. Ein gut Medicament iſt kräfftig, wenn es gleich eine unſaubere Hand gibt; die Tugenden 1. Tim: III. **ein Biſchoff ſoll unſträfflich ſeyn/** ſind nöthig zur Perſon, die ein Lehrer iſt, nicht zum Sacrament, ſie ſind löblich und nützlich, wer ſich deren nicht befleißiget, der hindert viel Gutes, ſie ſind nöthig neceſſitate præcepti, non neceſſitate Sacramenti, ſie tragen zum Weſen des Sacraments nichts bey, ſonſt müſte folgen, daß auch das Sacrament nicht kräfftig wäre, wo man nicht ſey eines Weibes Mann. Aarons Abgötterey, Petri Verläugnung machte ihr Amt nicht nachhero unkräfftig. Ex odio officii oder ſie nur zu ſchimpffen und für der Welt ſtinckend zu machen, wird

offt

offt manches auff die Prieſter gelogen, was ihnen doch nicht kan bewieſen werden.

§. 4. Die Böhmiſten geben für, daß die **Lutheriſchen Lehrer** an den meiſten Orthen verdorben wären, und ſie nicht weiter führen könten, als zur äuſſerlichen Buß-Ubung, wir könten ihre gradus perfectionis nicht erreichen, wir könten die Seelen nicht bringen zu Göttlichen Einſprechungen, Prophetiſchen Geſichten, zu Paradiſiſchen Freuden, zu innerlichen Schmeltzungen, zum Eintritt des inwendigen Menſchen in das myſtiſche Paradis, zu Entzückungen, groſſen Bewegungen, Erhebung der Siñen und zur völligen Ausgeburth. Aber dergleichen können, dürffen und wollen wir nicht thun, ſondern überlaßen ſolche ſüße Träume den ſtoltzen Geiſtern, die die armen Seelen nicht führen ſondern verführen in ein Labyrinth, wir rühmen uns nicht über das Ziel, ſondern nach den Ziel, ſo weit es GOTT in dieſer Welt geſetzet hat. Herr D. Spener iſt in dem Mißbrauch der Klagen über das Chriſtenthum, in Conſiliis Theologicis, und in den Bedencken von Kratzenſtein, dem Separatiſmo ſelbſt zuwider, denn er ſchreibet in der letzten Schrifft, daß Kratzenſteins 3 viertel Jährige Verſäumung der Kirche eine Anzeigung ſey einer Seele, die die Würde des öffentlichen GOttesdienſts nicht erkennet, und wieder das Verboth Pauli thut, Hebr: X. da etliche verlaſſen die Verſammlung aus eingebildeter Vollkommenheit. Solte auch Kratzenſtein ſich entſchuldigen wollen, daß unſer GOttes-Dienſt mit einigen Mißbräuchen beflecket wäre, in den Predigten viel Menſchliches mit eingemiſchet wäre, und die meiſten Gemeinden es bey den bloßen opere operato verbleiben lieſſen, darinnen ſie denn ſündigten, würde dennoch ſolches, wenn es alles alſo ſtünde, (das er erſt von Qvedlinburg erweiſen müſte) ſein Außenbleiben von der öffentlichen Gemeinde nicht rechtfertigen, er wird auffs wenigſte unſern Gottesdienſt noch ſo gut, oder ja beſſer halten, als den Jüdiſchen zu und nach der Zeit Chriſti, der nicht nur mit lauter Mißbräuchen erfüllet, ſondern auch die Reinigkeit der Lehre verdorben war, und dennoch ſtellete ſich JEſus ein auffs Feſt, die Apoſtel giengen auch zur ordentlichen Beht-Stunde Act: III. 1. ſo lange als man ſie nicht ausgeſtoſſen hatte. Der ſeelige Arnd hat das äuſerliche Kirchen gehen und Abendmahl nicht ver-

 worf-

worffen vid: Wahres Chriſtenthum p. 592. ſqq. und ſeine Predigten ü-bern XXVI Pſalm, ſo iſt auch D. Korthold in der Schrifft von öffentlichen GOttes-Dienſt dieſer Meynung zuwieder. Es iſt zwar gut, von einen Prediger das Abendmahl empfahen, zu den man ein gut Vertrauen hat, weil man ihm beſſer den Zuſtand der Seelen ſagen kan, **aber man vergiebet dadurch der Ehre Gottes nichts/** wenn man gleich aus Noth bey einen böſen Prediger communiciret, Phil: I. 18. weil unter ſeiner Perſon und Amt man wohl unterſcheiden muß, der Ehre GOttrs wird weit mehr durch die Trennung verge-ben, gleich wie derjenige nichts der Ehre GOttes vergiebet, der einem böſen Miniſter u. beambten in **billigen** Dingen pariret: denn die Un-terthanen ſollen nicht von einem böſen Beambten ſich entziehen, ſo lange ihn der Fürſt leidet; es wurde der Ehre GOttes nichts vergeben, als Paulus dem gottloſen Neroni unterthan zu ſeyn befohlen, und an ei-nen Heydniſchen Käyſer appelliret hat; oder wenn CHriſtus Pila-to gehorchet, Paulus dem Ananias in Synedrio Act. 23. 5. Der Prie-ſter Splitter kan man bald ſehen und exaggeriren, und durch böſe Nachreden ihr Amt mit der Perſon verächtlich und verwerf-lich machen; aber es machen es andere Menſchen und Stände nicht beſſer in andern Profesſionen. Ob nun wohl bey einen Prediger eine Sünde doppelt Sünde iſt, deswegen er auch doppel-te Streiche leiden wird, ſo ſtehet ihm auch der Teuffel doppelt nach, und ſucht ſie zu ſichten wie den Weitzen, aber der treue JEſus bittet für uns, daß unſer Glaube nicht auffhöre. Denn der feſte Grund GOttes beſtehet, der HErr kennet die Seinen.

§. 5. Aus dieſer falſchen imputation, als weñ die Krafft des Sa-craments von Leben der Prediger herkome, flieſſet, daß etliche Böhmi-ſten ie zu weilen heimlich ohne Wiſſen und Billigung der übrigen Ge-meinde und Predig-Ambts ſich ſelbſt in ihren Häuſern das Abend-mahl gereichet, die Semmel gebrochen, den Wein herum getruncken, die Conſecration als eine Menſchen-Satzung hinweg gelaſſen und bißher eine Zeitlang ſelbſt das Abendmahl adminiſtriret haben, weil ſie ſelbſt Prieſter vor GOtt wären, weil in CHriſto gilt weder Mann noch Weib, weil jeder Hauß-Vater in Alten Teſtament das Paſcha ausgetheilet, anderer Urſachen zu geſchweigen. Es ſind aber bey

die-

dieſen privat adminiſtrationen viele Unordnungen und Irrthümer an- zu mercken, denn hier durch greiffen ſie aus eingebildeter Noth uñ Frey- heit in ein frembdes Ambt, niemand unter euch leide als ein ἀλλο- τριοεπίσκοπος 1. Petri IV. 15. oder **als ein ſolcher Mann/** der in die Gräntzen eines frembden Ambts ſich einmiſcht und dasjenige thut was ihm nicht befohlen, er mags verſtehen oder nicht. Niemand nimmt ihm ſelber die Ehre Ebr. V. 4. GOTT iſt ein GOTT der Ordnung, und will, daß alles ordentlich zu gehe 1. Cor: XIV. 40. Nun iſt dieſes guten Ordnungen zu wieder, wenn Weiber und Männer ſich ſelbſt die Austheilung des Abendmahls anmaſſen, das geiſtliche Prie- ſterthum hebet gute Ordnung nicht auff, ſonſt müſte auch das König- liche Prieſterthum die Ordnung der Königreiche auffheben, der Apo- ſtel Paulus nahm es übel auff, als ein jeder das Abendmahl vor ſich ſelbſt hin nahm, 1. Cor: XI. v. 21. die erſten Chriſten nahmen es nicht in Winckel, ſondern öffentlich in der Gemeinde, der Heil. Geiſt hat ſein Werck kein Hehl, er maußt und ſchleicht nicht in finſtern. Luthe- rus gibt ſolches nicht zu Tom: 6. Jenenſ. German: fol: 933. 6: Denn weil das Sacrament iſt ein offenbahrliches Bekäntnis, daher muß es auch offenbahrliche beruffene Diener haben; Ob gleich die Noth- Tauffe von Laicis kan verrichtet werden, weil ſie mehr nöthiger iſt, ſo folget doch nicht daraus, daß wegen des zweiffelhafften böſen Lebens derer Lehrer und Zuhörer einige Läien das privat-Abendmahl anfan- gen ſollen, denn wenn man ſolcher Läien Leben ſo ſcharff examinirt, wie ſie der Prieſter Leben durchziehen, ſo wird man erfahren, daß ſie wohl anderer ihre Splitter, nicht aber die eignen Balcken ſehn. Der Spruch an die Galater am 3., in Chriſto gilt kein Mann noch Weib, handelt nicht von der Austheilung des Abendmahls, ſondern von der Rechtfertigung, Paulus ſagt in der 1. Cor. IV., dafür halt uns jeder- man, nehmlich für GOttes-Diener und Haußhalter über GOttes Geheimniß, zu den Geheimnißen GOttes gehören auch das Abend- mahl und Sacramenta, ob nun gleich die Qväcker uns nicht vor rech- te Diener ſondern untreue Haußhalter GOttes halten, weil wir nicht nach ihren Willen lehren und eine ſolche Salbung, wie ſie, haben; So kommet doch ſolches auff ihr Urtheil nicht an, ſondern auff das Urtheil der Heil. Schrifft, der Warheit und Liebe, denn die falſchen Apoſtel

hielten die wahren Apoſtel auch für untreue Haußhalter, und die Donatiſten den Auguſtinum. Das Oſterlamm Altes Teſtaments war jeden Hauß-Vater im Alten Teſtament aus zutheilen expreſsè befohlen, aber das Abendmahl aus zutheilen iſt den Laien nicht anbefohlen. Actor: II. 46. &c. 20. 7. ſtehet: Sie brachen täglich das Brod in denen Häuſern, aber das Wort **Sie** gehet nicht auf die Läien, ſondern auff die Clericos und Apoſtel, denn in den letzten Vers wird hinzu gethan, **Sie** oder die Apoſtel hatten Gnade bey dem gantzen Volck, geſetzt aber, daß in Eccleſiâ plantandâ einige Läien ſich das Abendmahl gegeben hätten, weil die erſten Chriſten nicht an allen Orten ordentliche Lehrer oder ein freyes Exercitium religionis hatten, ſo iſt doch itzund bey der gepflantzten Kirch kein ſolcher Mangel an Lehrern zu finden. Die Worte 1. Cor. III. 21. ſind alſo zu verſtehen, es iſt alles euer, nicht ratione adminiſtrationis ſed uſus, denn Paulus in den X. der Rom. ſaget, wie können ſie predigen, ſo **Sie** nicht geſandt ſind, die Hauß-Väter haben zwar einen generalen Beruff ihre Kinder zu unter weiſen, aber nicht einen ſpecialen Beruff die Sacramenta aus zu ſpenden, denn es ſoll alles ordentlich zu gehen, ein jeder wandele wie er beruffen iſt, unterwinde ſich nicht jeder ein Lehrer zu ſeyn, Jac: III. es iſt der Stand der Prediger ein beſonderer Orden Epheſ: IV. 11. Denn er hat etliche geſetzt zu Apoſteln, zu Lehrern. Gehorchet euren Lehrern, keiner ſoll desjenigen was der gantzen Gemeinde iſt, ſich anmaſſen, ohne Beruff von der Gemeinde. Weñ Paulus ſpricht 1. Cor. XIV. 15. Es weißage einer nach dem andern, ſo verſtehet er nicht die Laien, denn die ſolten zu hören, ſondern die beruffenen Lehrer, die durch die Gemeinde und Apoſtel beruffen waren, denn es waren damahls viel Weiſſager, auſſerordentlich oder ordentlich beruffne Lehrer nach Joel. II., die von der Gemeinde 1. Cor: XIV, ℣ 4. 1. Cor: XI. 22. diſtinguiret werden, weil die Gemeinde zu Corinth Volckreich war, ſo hatten ſie viel Weiſſager, es waren Propheten, nicht Laici, 1. Cor: XIV. 29. 32. 23. Ein Weib ſoll nicht öffentlich lehren 1. Cor. XIV. Nun aber hat eine Gleichheit mit den öffentlichen Lehren, weñ unterſchiedliche Familien in einem privat-Hauſe das Abendmal empfangen, ob auch gleich einige Läien vermeinten, als wenn ſie weniger Hinderniß der Andacht hätten, ſo ſie privatim das Abendmahl ſelbſt austheilten und einen unter ihren Hauffen darzu berieffen, ſie könten

es

es auch öffter genieſſen, als in der Kirche, ſo iſt doch ſolche privat-adminiſtration eine ſchädliche und ärgerliche Trennung, daraus Spaltungen und Unordnungen in der Kirche werden. Wenn man beym öffentlichen Abendmahl nicht andere, ſondern ſich nur ſelbſt richtete, könte man ſeine Andacht eben ſo wohl in der Gemeine haben, es iſt offt ſolcher Einwurff nur eine Verſtellung, damit ſie den Willen haben wollen, es kan es auch der Teuffel geſchehen laſſen, daß man ſeiner Meinung nach, bey falſcher Lehr mehr Andacht habe, damit er uns von der wahren Lehre abführe, und was würde endiich draus werden, wenn ein jeder unter den Schein mehrer Andacht ſich trennete, nichts als Confuſion, denn es kan dasjenige keine wahre Andacht seyn, die ſelbſt erwehlet iſt und GOttes Ordnung wieder ſtrebet. In öffentlichen Gemeinden zündet ein Licht das andere an, man ſiehet andere bethen/ man höret Communion-Lieder, man kan das Licht des Glaubens beſſer laſſen leuchten vor den Menſchen. Wenn man das Abendmahl in der Einſamkeit, und gleichſam **verſtohlner** Weiſe genieſſet, können einem eben ſo wohl viel ſündliche Objecta einfallen, denn wenn gleich jemand das Vater Unſer in der Einſamkeit bethet, ſo werden ihm doch bey den ſieben Bitten mancherley Gedancken einfallen.

§. 6. **Daß ein Laicus ſich ſelbſt** das Abendmahl giebet, iſt wieder alle gute Ordnung, inſonderheit an einen Orth, da viele Prediger ſeyn, die man nur aus affecten verwirfft. Ich will anitzo nicht erörtern, **ob ein Prediger** außer den Nothfall, ſich ſelbſt könne das Abendmahl geben, welches wenn man andere Lehrer haben kan, und eine Gemeine es nicht gewohnet iſt, auch nicht geſchehen ſoll, denn es iſt der Einſetzung JEſu CHriſti mehr gemäß, daß man es von einem andern empfahe, CHriſti praxis eſt noſtra τάξις. Lutherus hat nach der Reformation ſich nie ſelbſt communiciret, weis gleich ein Medicus, ſo er gefährlich kranck iſt, ſelbſt ein Recept, ſo gebraucht er doch billig andere Medicos. Weiß gleich eine Obrigkeit ein Urthel zu machen, ſo iſt ſie doch nicht ſelbſt Richter in eigener Sache, ſondern ſubmittiret ſich andern; Alſo ſoll auch ein Prediger CHriſtum in ſeinen Ambts-Brüdern ehren. Paulus brauchte Ananiam Act. IX. 6. wenn ein Prediger von einem andern

das

das Abendmahl empfähet, ſo kan er bey der Schwachheit ſeines Glaubens von einem andern mehr Troſt haben, als von ſich. Weñ man bey andern communiciret, gibt man ein öffentliches Zeugnis und Bekäntnis der Religion. Es iſt auch etwas Papiſtiſch, ſich ſelbſt den Kelch zu trincken geben, welchen böſen Schein der colluſion man meiden kan, Vid. Hopffn. p: 148. Bechmanni Caſ: Conſcient: Hartmanni Paſtorale & Hunnii Epit: Credendorum.

§. 7. Ich will aber nur dis anführen, **daß ein Laicus** ſich nicht könne das Abendmahl geben, weil er darzu in der Schrifft keinen Befehl noch Beruff hat, denn was deines Amts nicht iſt, da laß deinen Fürwitz, Syr: III. der fingirte Nothfall, als wenn ſie nirgends oder ſelten Prieſter bekommen könten, die nach ihren Sinn und Willen heilig wären und das inwendige Licht hätten, iſt kein wahrer Nohtfall, ſondern ein Eigenſinn und Irrthum des Verſtandes, den ſie ſich müſſen benehmen laſſen; Iſt ein Pfarrherr ſeinen GOTT und Chriſto genug, ſo ſoll er auch billig den Separatiſten genug ſeyn, als die noch etwas weniger als Chriſtus ſeyn; Sie haben auch bey ihrer Austheilung keine formam, Arth und Weiſe, die der Lehre unſerer Kirchen conform und gemäß iſt. Es iſt keine Conſeqvenz, weil jeder ſelbſt im Alten Teſtament das Manna auff geleſen, daß Jeder Laicus das Manna Neues Teſtaments ſich ſelbſt geben ſoll: Denn plus ſæpè eſt in typo qvam in Antitypo. Theologia Symbolica non eſt argumentativa, ſive ex allegoriis apodictica argumenta non duci poſſunt. Es iſt nicht Typus innatus, ſed à Patribus illatus. Simile non eſt extendendum ultra tertium. Uber dis ſo haben die Iſraeliten ſich nicht ſelbſt unter einander das Manna gegeben, ſondern GOTT vom Himmel gab es ihnen, ſie genoſſen das Manna nicht ſo wohl aus ihren eigenen Händen, ſondern auff GOTTes Händen: **Denn er that ſeine milde Hand auff**, die Jünger genoſſen es aus Chriſti Händen und nahmens hernach in ihre Hände, als es zu vor von Chriſto conſecriret war; Weil David die Schau-Brod genommen zur Zeit der Noth, weil im Paradieſe jeder vom Baume des Lebens würde was haben nehmen dürffen, daraus folget nichts. Denn es ſind ſimilia, die nur illuſtriren, und nicht Argumenta. Es beruhet auf einem falſchen Grund, daß man das Abendmahl ſich ſelbſt austheilen ſoll,

weil

weil es Chriſtus ſich ſelbſten ſoll gegeben haben. Denn alle Evangeliſten ſchweigen hiervon, Johannes der die anderen Evangeliſten continuiret, würde ſolches nicht vergeſſen haben; die Tauffe hat Chriſtus wohl empfahen, aber das Heil. Abendmahl nicht, denn er gabs ſeinen Jüngern, nicht aber ſich ſelbſt, die Worte, Luc: XXII. 18. Ich ſage euch, ich werde hinfort nicht mehr trincken vom Gewächs des Weinſtocks, beweiſen nicht, daß Chriſtus den Sacramentl. Kelch geſchmecket und gekoſtet habe, ſondern nur, daß er den Oſter-Kelch nach Arth der Hauß-Väter gekoſtet hat. Ob auch gleich ein jeder Haus-Vater das Oſterlamm ſelbſt aß, ſo folget doch nicht, daß Chriſtus ſich ſelbſt, als das Geiſtliche Oſterlamm, gegeßen hätte. Denn das Oſterlamm iſt nicht typus adæquatus Sacræ Cœnæ, es iſt typus ſecundum qvid, non in omnibus. Wir können dieſes Argument umkehren und ſagen, gleichwie das Oſterlamm Altes Teſtaments ſich nicht ſelbſt gegeſſen hat, alſo hat Chriſtus als das geiſtliche Oſterlamm im Abendmahl ſich auch nicht ſelbſt gegeßen; Wenn das Oſterlamm und Abendmahl ſolten in allen überein kommen, ſo müſte man auch das Brodt im Abendmahl braten, wie das Oſterlamm, und mit Wein die Pfoſten beſtreichen. Das Paſcha war mehr Chriſti Vorbild als des Abendmahls. Daß Chriſtus iſt getauffet worden, leſen wir in der Schrifft, und iſt eher möglich geweſen, weil das Waſſer, damit er iſt getauffet worden, von ſeinem Weſen abgeſondert und unterſchieden iſt, aber der Leib, den wir im Heil. Abendmal empfahen, iſt von Chriſti Weſen nicht abgeſondert, ſondern es iſt eben der Leib, den er hatte. Gleichwie nun Chriſtus ſich nicht ſelbſt getaufft hat; Alſo hat er ſich auch nicht ſelbſten gegeſſen. Denn wie niemand ſich ſelbſt gebähren kan, ſo kan er ſich auch nicht wieder gebähren. Das Geben und Nehmen wird in den Einſetzungs-Worten von zwey unterſchiedenen Perſonen geſaget, und diſtinguiret. Geſetzt aber, es hätte Chriſtus ſich das Abendmahl gegeben, ſo wär er doch kein Laicus. Es will zwar Joh: Ern: Grabe in der neuen Oxfortiſchen Edit: Irenæi p. 453. in Notis aus den Patribus darthun, daß Chriſtus ſelbſt den Kelch getruncken habe, die Jünger zu animiren, damit ſie nicht durch dieſe ungewöhnliche Sache turbiret würden; aber es hat der Herr Faes in Chriſto in cœnato die Dicta Patrum

gründlich wiederleget, welche Herr Grabe auch angeführet, indem Chriſtus die Jünger ohne ſeine Exempel genugſam hat animiren können, durch kräfftige Worte und Vorſtellung des Nutzens, vid: Lynkeri Diſp: de eo qvod juſtum eſt circa S. Coenam.

§. 8. Die Communio Laica in der Kirchen-Hiſtorie gehöret hieher nicht, und heißet ſie nicht deßwegen Laica, weil das Abendmahl von Laicis ausgetheilet iſt, ſondern weil die Clerici haben unter denen Laicis, in loco, ubi Laici conſiſtebant, zur Straffe müſſen communiciren, ſo ſie geſündiget hatten, da ſie ſonſten am Altar ſtunden und es am Altar empfingen. Vid: Hopffn. de S. Cœna p. 265. Viele der erſten Chriſten haben zwar das geſeegnete Brod bey den Verfolgungen der erſten Kirchen mit nach Hauß genommen, uñ ſich darauff ſelbſt das Abendmahl gegeben, nach dems vorher vom Prieſter conſecriret worden, damit ſie zuvor zum Märtyr Todt mit dem Abendmahl ſich bereit machen könten. Aber außer dem Gebrauch iſt das mit nach Hauſe gegebene und auffgehobene Brodt kein Sacrament geweſen, ſondern ein gemein Brodt blieben: Denn Sacramentum extra uſum non eſt Sacramentum. Nicht nach den Exempeln, ſondern nach den Regeln ſollen ſich die Laici richten. Es gründet ſich dieſe Auffhebung der Hoſtie auff die falſche Lehr der Papiſten de incluſione locali, als wenn nach der Conſecration die Hoſtie verwandelt würde. Die Actus der Einſegnung und Genießung müſſen verbunden ſeyn und nicht getrennet werden. CHRISTUS hat nicht einmahl ſeiner Mutter Marien die Austheilung vergönnet. Ignatius in Epiſtola ad Trullianos ſagt: Illum infideli eſſe deteriorem, qvi auderet aliqvid circa miniſterium Altaris facere, niſi Epiſcopus aut Presbyter fuerit, Hopffn. l. c. p. 143. Conf: Tom: 6. Jen: Luth: p. 277. Ob ein Chriſtlicher Hauß-Vater an Orten, da das Sacrament nicht nach Chriſti Ordnung gereichet wird, ſich und ſein Geſinde daheim communiciren möge, das beantwortet D. Lutherus mit nein: Denn es würde ein groß Aergerniß machen, alſo in den Häuſern das Sacrament hin-und herreichen, und doch die Länge kein gut Ende nehmen ſondern eitel Secten und Spaltungen ſich erheben, dahero auch einige Theologi für Unrecht halten, wenn die Laici animo conſecrandi, die Worte der Conſecration dem Lehrer nach

ſin-

ſingen, weil ſie nicht zu conſecriren befugt, ſondern nur den Worten andächtig nachdencken, und ſich dabey CHRIſti Paſſion erinnern ſollen.

§. 9. Wolte man weitläufftig ſeyn, ſo könte man aus der Kirchen Hiſtorie anführen, wie der Herr Cave in ſeinem erſten Chriſtenthum Cap. XI. p. 356. bezeuget, daß in der erſten Kirche man öffentlich und aus des Prieſters Händen das Abendmahl empfangen habe, damit man eine öffentliche und gemeinſchafftliche Verkündigung des Todes JEſu CHriſti habe. Zwar hat Tertullianus gelehret, daß auch die Läien-Prieſter wären Lib. de Exhortat: Caſtitatis, und weiln ein Läie das Abendmahl im Nothfall könne austheilen, ſo ſoll er nicht zweymahl heyrathen; Es iſt aber wenig auff Tertulliani Irrthum zu reflectiren vid: Grot: de Adminiſtr: Cœnæ, ubi Paſtores non ſunt, Cloppenburchium & Launojum de Freqventi Commun: Heinr: Doddwellum de Jure Laicorum Sacerdotali, occaſ: loci Tertulliani Edit: Londinenſ. 1685, Diatriben Petavii de Poteſt. conſecrandi Sacerdot: conceſſa, Petri de Marca Opuſcula poſthuma de S. Cœna per Balluzium edita. Irenæus Edit: Grab. p. 359. beſtrafft ſolche Schismaticos, die keine Liebe haben zur Gemeinde, qvi propter modicas cauſas magnum & glorioſum corpus Chriſti confundunt & dividunt & qvantum in ipſis interficiunt. In Canon: 58. Concil: Sexti in Trullo iſt ausdrücklich befohlen, qvod nemo Laicorum divina ſibi impertiat myſteria vid: Beveregii Pandectas Canon: T. I. ed. Oxon: p. 225. Matthieu Larroque Hiſtoire de l' Euchariſtie P. I. c. 5. p. 67. Edit: Amſtel: 1671. Die Separatiſten trennen ſich vom Leibe Chriſti, denn das Abendmahl iſt ein Band des geiſtlichen Leibes 1. Cor. X. 17. Sie geben einen böſen Schein des Hochmuths und ſingularität, ſie verachten verbum audibile & viſibile, ſie halten Gemeinſchafft ohne Gemeinſchafft, Communion ohne Communion, Synaxin oder Verſammlung ohne Verſammlung und machen aus der Communion eine Separation.

§. 10. Es pflegen, die Läyen welche das Abendmahl austheilen, und des Lehr-Ambts ſich heimlich anmaſſen, zu ihrer Vertheidigung einzuwenden, daß wenn 2. oder 3. in Chriſti Nahmen verſammlet wären, ſo ſey CHriſtus unter ihnen, es hätten zwar treue Lehrer

einige prærogativ, aber ſie müſten das geiſtliche Prieſterthum nicht umſtoßen, das geiſtliche Amt ſey nicht eine Zunfft der Schneider und Schuſter, welche die andere vor Pfuſcher declariret, die keinen Orthodoxiſchen Lehr-Brieff oder Menſchlichen Beruff hätten, man wolte nur ein Monopolium mit den Sacramenten anfangen, in Holland aber wären keine Gilden, wer eine Gabe habe zu lehren und die Sacramenta auszutheilen, der dürffe ſolches thun, es legitimire ihn die Gabe. Gleichwie das Lehr-Ambt allen Chriſten gemein wäre, die die Gabe hätten; alſo wäre auch die Sacrament-Ausſpendung allen gemein, die dazu den Verſtand und die Gabe haben, man ſolte einander dienen mit der Gabe, die man empfangen hat, man ſolte das Pfund nicht vergraben, noch das Licht unter den Scheffel ſetzen, man ſolte ſeine Brüder ſtärcken mit Vorſtellung guter Sprüche und Vorhaltung des Raths GOttes, Luc. XXII. 23. Pſalm LII. 50 den Geiſt ſolte man nicht dämpffen 1. Theſſ. V. Wolte GOtt das alles Volck des HERRN weiſſaget Num. XI. Die Laici ſolten verkündigen oder predigen die Tugend deßen, der ſie beruffen zum wunderbahren Licht 1. Petr. II. Welches der Blindgebohrne gethan Joh. IX. 30. 34 und andere Luc. IX. 50. Luc. VIII. 39. 1. Cor. XIV. Die Leviten Altes Teſtaments, an deren Stamm das Lehren wäre verknüpffet gewesen, hätten doch geduldet, daß andere Lehren und adminiſtriren als Luc. IV. 15. 16. 17., die meiſten Propheten als Eſaias, Amos und andere wären nicht aus den Stamm Levi geweſen und hätten doch lehren dürffen, dahero auch einige calumniren, als wenn man denen Laien das Lehren und adminiſtriren nicht gönnen wolte, weil es denen Lehrern nur um Bauch und Beutel zuthun wäre.

Hierauff antworte ich: daß alle dieſe Argumenta auff falſchen Grund beruhen. Deñ Chriſtus ſaget nicht, wo zwey oder drey Laici eigenmächtig aus eignen Gutdüncken verſammlet ſind, und mit Beleidigung guter Ordnung und Zucht das Abendmahl austheilen, daß er daſelbſt wolle zu gegen ſeyn, der Scopus Chriſti iſt beym Matth: 18. nicht, das Abendmahl der Laien einzuführen, oder daß man heimlich ohn der Obrigkeit, ohn der Gemeinde/ ohn des Predigt-Ambts Wiſſen Conſens und Direction die Communion halten und andere Lehren ſoll, denn wer aus Liebe zur Trennung zuſammen kömmt,

der

der iſt nicht in Chriſti Nahmen verſammlet, man ſoll nicht alles gleich alſo bald thun, wo bey Chriſtus ſeine Gegenwart verſprochen, Z. E. bey den Eſaia XLIII. verſpricht GOtt der HERR, wenn du durchs Feuer geheſt, will ich bey dir ſeyn, aber es hat GOTT der HERR nicht befohlen durchs Feuer zu gehen, alſo hat auch Chriſtus nicht befohlen, daß 2. oder 3. ſich ſollen von der Kirchen trennen, es redet JEſus vom Conventu occaſionali oder wenn zufälliger Weiſe 2. oder 3. mit Fleiß zuſammen kommen, wenn zweye nach Chriſti Willen es abgeredet haben und eins worden ℣ 18., er redet von einer ſolchen Zuſammenkunfft, da man ſoll des Bruders delictum anmelden, von der Eccleſia repræſentiva, er ſchlieſſet alſo die Kirchliche Zuſammenkunfft nicht aus, ſondern præſupponirt ſie, denn ob ſie gleich aus mehr als 2. oder 3. beſtehet, ſo iſt per argumentum à minori ad majus zu beweiſen, daß eine Verſammlung, die aus vielen beſtehet, mehr der Verheiſſung von der Gegenwart Chriſti fähig iſt, als eine, die aus 2. oder 3. beſtehet, er redet von einem ſolchen Conventu der Macht hat des Bruders Süade zu binden, das kan aber nicht thun eine Verſammlnng von 2. oder 3. Laicis, die ſich von der Kirche trennen, ſondern die gantze Kirchliche Verſammlung muß es thun. Es machen treue Lehrer und Prediger aus denen Sacramenten kein monopolium, welches per calumniam imputirt wird, ſonſt müſte folgen, daß die Qväcker ein Polypolium aus den Sacramenten machten; Welches eben ſo unrecht wäre. Unſere Kirche nach der Holländiſchen Freyheit einzurichten iſt gar nicht rathſam, die Reformati in Holland laſſen den Laicis die Austheilung des Abendmahls nicht zu, wie zu ſehn aus Spanheims Elencho Controv. und Bentheimbs Holländiſchen Kirchen-Staat. Der Unterſchied der Stände iſt kein Monopolium ſondern GOttes Ordnung, die Monopolia gründen ſich auf Menſchliche Rechte, aber die Verwaltung der Sacrament gründet ſich auff das Göttliche Recht, nicht umb intereſſe willen, ſondern um Erhaltung nöthiger Ordnung iſt die Verwaltung des Sacraments an das Predigt-Amt gebunden, denn wir ſuchen nicht das Eure ſondern Euch. Wir verlangen auch nicht das geringſte von denen die ſich von Heil. Abendmahl abſentiret. Wir bitten ſie nur an Chriſti Statt umb Auffhebung der Trennung, und Ablegung der Irr-

thümer, hoffen auch daß GOttes Wort nicht leer zurück werde gehn, ſondern bey einigen würcken, die nicht hartnäckig. Die gantze Kirche hat das Recht der Sacramenten von Chriſto, das Jus iſt radicaliter bey der Kirche, aber die Ausübung ſolches Rechts hat die Kirche auf das Predigt-Ambt devolviret, und ihnen die Verwaltung auffgetragen, das Miniſterium hat jure divino, und nicht humano die Auffſicht über die Sacramenten. Zwar haben manche Laien eine generalem aptitudinem qvandam zu denen Sacramenten, wenn ſie nehmlich darzu beruffen worden, es haben auch manche Laien auſſerordentliche Gaben, dergleichen Exempel auf den Concilio Niceno zu finden, da ein Laie viele Biſchöffe an Gaben übertroffen, aber man muß ſeine Gaben nicht brauchen zur turbirung guter Ordnung, oder wieder das geſchriebene Wort GOttes, zum Schaden der Kirche, zu Einführung eines Libertinismi, oder ſich Gaben einbilden, die doch keine gute Gaben ſind, den Geiſt ſoll man nicht dämpffen, oder die motus internos Sp. ſ. ſo fern ſie von H. Geiſt und GOttes Wort gemäß ſind, das Pfund der Gabe ſoll man nicht vergraben, aber auch andern Propheten unterthan ſeyn, Jeder Ketzer rühmet ſich ſeiner Gaben, die Rotte Coræ meynte, ſie hätte beßere Gaben zu regieren als Moſes, Uſa hatte die Gabe die Lade des Bundes zu halten, es war aber GOTT nicht gefällig, wie mancher hat die Gabe anderen zu rathen, er iſt aber deswegen kein Rath, die Gabe zu regieren, er hat aber deswegen kein Recht ein Regent zu ſeyn, oder es hat mancher dir Gabe zu müntzen, ein Urthel zu machen, eine Stadt einzunehmen, aber er hat kein Recht. Die Gaben ohne die Lieb nutzen wenig, die Ambts und Lehr-Gaben müßen in rechter Ordnung auff gehörige Art Zeit und Ort und zu guten End gebraucht werden. Die Gaben heimlich und in Winckel brauchen und ſich derſelben rühmen iſt ſuſpect: Denn Chriſtus hat frey öffentlich und nicht in Winckel geredet Joh. XVIII. 20. Wer arges thut, haſſet das Licht. Die Laici leiden ſelber nicht, wenn die zwey obern Stände in ihre Bürgerliche Gerechtigkeit und Stadt Privilegia wolten einen Eingriff thun; Nun iſt die Kirche auch eine Stadt GOttes, die da ſoll rein, und luſtig bleiben mit ihren Brünnlein Pſ. XLVI. Daß die Laici ſollen verkündigen die Tugend GOTTes, iſt ein mandatum generale nicht

ſpe-

ſpeciale, und bedeutet concionem realem & occaſionalem oder eine Verkündigung mit einem guten Wandel oder zufälliger Weiſe den Nächſten ermahnen, tröſten, Moſes wünſchte zwar, daß alles Volck des HERRN weiſſagte, er ſehnte ſich nach der Zeit Neues Teſtaments Joel: II. Er hat aber hierdurch nicht denen Laicis das Ambt der Sacramenten anvertrauet. Die Verſammlungen der Weiſſager 1. Cor. XIV. 23. waren ordentliche Zuſammenkünffte mit Einwilligung der gantzen Kirche, es waren nicht ungewöhnliche ſondern gewöhnliche Zuſammenkünffte nach Arth der Juden in ihren Synagogen, die Häuſer dienten ihnen dazumahl an ſtatt unſer ietzigen Kirchen, ſie adminiſtrirten aus Noth in denen Häuſern wegen der Verfolgung unter Anordnung und Auffſicht der Apoſtel; aber der Böhmiſten heimliche und ohne das Predigt-Ambt gehaltene Communion geſchiehet ohne Conſens der Kirchen und zur Verachtung der öffentlichen Kirchen, Chriſtus durffte in der Synagoge Lehren Luc: IV., aber in Gegenwart der Phariſäer, und war es mehr ein diſputiren als predigen; Das Opffer Amt aber der Leviten hat weder CHriſtus noch ein anderer ſich angemaſſet, die Propheten Altes Teſtaments, die Apoſtel und 70. Jünger haben zwar mit Wiederſpruch der Jüdiſchen Kirche gelehret oder andere Miniſterial Werck gethan, aber ſich durch Wunder und Weiſſagungen beſſer als die Böhmiſten legitimiret.

§. 11. Die Separatiſten halten dafür, daß es weit commoder und beqvemer ſey, wenn ſie ſelbſt das Abendmahl austheilen, weil ſie auff ſolche Arth es **täglich** genieſſen könten, und der Prieſter nicht bedürffen, denn ſie fallen von einem Extremo manchmahl auffs andere, bald wollen ſie es gar nicht haben, bald wollen ſie es täglich genieſſen. Deñ weil ſie meinen, daß ſie ohne revocirung der Irrthümer nicht angenommen würden, ſo geben ſie ſich das Abendmahl ſelbſt, welches ein indicium rancoris iſt und vindictæ. Ihnen gehet hierinnen für D. Molinos, an deſſen Manuductionem ſpiritualem eine Auffmunterung gedrucket iſt, **wie man täglich ſoll das Sacrament genieſſen /** jedoch daß man kein peccatum mortale begangen habe, **die Urſachen ſind/** weil die erſten Chriſten es **täg-**

lich

lich genoſſen, weil wir täglich ſündigen, wer täglich kranck iſt, ſoll auch täglich Artzney nehmen, weil wir täglich ſollen bethen und an Chriſti Todt gedencken, weil Ignatius, Cyprianus Epiſt: 56. Chryſoſtomus, Theophylactus, Hilarius, Ambroſius, Taulerus, Thomas de Kempis, das tägliche Abendmahl rühmen, es antwortet auch D. Molinos auff dieſen Einwurff, als würde das Abendmal durch den täglichen Gebrauch verächtlich werden; Denn es wäre der Canon: Nimia familiaritas parit contemtum, nur in Menſchlichen, nicht aber in Göttlichen Dingen wahr, denn wenn ein Menſch mit den andern gar zu offte familiar wäre, ſo lernete einer des andern Schwachheit erkennen, aber der Umgang mit GOTT ſey ein unerſchöpfflich Meer, die Engel converſirten täglich mit GOTT, und GOTT würde bey ihnen nicht verächtlich, je mehr man das Abendmahl täglich genöſſe, je gröſſer würde die reverentz gegen GOtt; Aber es hat ſich der täglichen Communion Arnaldus in der Sorbonne wieder ſetzet; Denn qvotidiana vileſcunt, de jure ſolte wohl der tägliche Gebrauch des Abendmahls nicht eine Verachtung erwecken, aber was geſchiehet nicht de facto? Da die Kinder Iſrael das Manna zu viel hatten, eckelte ihnen vor dieſer loſer Speiſe, bey wohlfeiler Zeit tritt man das liebe Brodt mit Füſſen; dahingegen wann GOTT einen Hunger ins Land ſchicket, daßelbe deſto angenehmer iſt, es hat Chriſtus die tägliche Communion niemahls als eine Nothwendigkeit befohlen, ſondern er will nur, daß wir offte das Abendmahl genieſſen, die Rationes des Molinoſii für die tägliche Communion könte man auch auff alle Nächte und alle Stunden appliciren. Es iſt genug daß wir täglich das geiſtliche Abendmahl genieſſen, das Sacrament iſt eine Medicin, die man aber nicht als eine tägl. Speiſe brauchen muß, ſind wir gleich täglich kranck, ſo hat uns doch GOtt noch mehr Medicamenta verordnet in ſeinem Wort; Die erſten Chriſten haben es zwar täglich wegen der damahligen Verfolgung genoſſen, aber itzt iſt dergleichen Noth nicht vorhanden, ſie empfingen es hernach alle Sonntage, und endlich alle Feſt-Tage. Lutherus hat es 4mahl im Jahr gerathen, aber es iſt ein Rath und kein Geboth. Wer nur umb des Calenders willen hinzu geht, der iſt wahrhafftig

ein

ein Heuchler, ſolte aber jemand eine Anfechtung und dringende Noth haben, ſo wird **kein** redlicher Prieſter einem Angefochtenen das Sacrament verſagen, **ſo offt** ers verlanget, **aber** man muß nicht aus affectirten Ruhm einer ſonderbahren Heiligkeit offte das Abendmahl genieſſen, **ſondern** der öfftere Gebrauch ſoll vielmehr ein Bekändtniß ſeyn einer mehreren Schwachheit, die man bey ſich fühlet; alſo hat D. Luther alle 14. Tage, und D. Weller, wie auch D. Schmidt in Straßburg alle 4. Wochen es genoſſen.

§. 12. Uber diß ſo iſt auch **die** Conſecration eines Prieſters nicht eine vergebliche Ceremonie: denn wo das Wort der Einſetzung kommt zum Element des Waſſers oder zum Brod uñ Wein, ſo wird daraus ein Sacrament, wie Auguſtinus ſagt. Formæ omiſſio vitiat totam rem. So man ein ander gemein Tiſch Gebeth vorbethen wolte, würde eine ſolche Mahlzeit von einer gemeinen nicht differiren, der HErr Jeſus war ſelbſten nicht ſtum̃ bey ſeiner Austheilung, ſondern ſprach, nehmet und eßet, es nennet Paulus 1. Cor: X. 16. den Kelch des Abendm. einen geſeegneten Kelch, nicht nur weil ihm der HErr in der erſten Stifftung geſeegnet habe, ſondern auch weil ihn die Diener GOttes ſeegnen ſollen, denn es ſtehet dabey der Kelch **den wir ſeegnen**/ der Gemeine Seegen lieget zwar zuvor im Brodt, aber nicht der ſonderbahre. Der alten Väter Arth zu conſecriren erzehlet Grabe in not. ad Irenæum p. 57. 400. Es darff ihm aber nicht ein jeder einen beſondern Seegen erdencken, ſondern die Worte, die CHRISTUS gebrauchet hat, **das iſt mein Leib**, ſind bey ihrer Wiederhohlung eben ſo kräfftig als die Worte der Einſetzung bey den Eheſtand, ſolche Widerhohlung der Einſetzungs-Worte iſt nicht ein zauberiſchs Werck da man den Buchſtaben und Syllaben eine Krafft der Verwandelung zu ſchreibet, auch nicht eine bloſſe Hiſtoriſche Wiederhohlung, ſondern **ein Beweiß**/ daß man nach der Ordnung des HERRN JEſu das Sacrament adminiſtrire, und **ein Mittel** das Brodt von gemeinen Gebrauch abzuſondern, der Prieſter conſecriret nicht in ſeinem Nahmen ſondern in CHRISTI Nahmen, denn er ſpricht: **das iſt mein Leib**/ als wär es Chriſtus ſelbſt, der es ſeegnet. Es hat zwar der HERR JESUS nicht ſpecialiter befohlen, dieſe

Worte zu wiederhohlen, er hat es aber auch nicht verbothen, vielmehr geſaget, **ſolches thut** / es iſt nicht ceremonia eccleſiaſtica, ſed Apoſtolica. Daher wir Chriſti Tauff-Formul Matth: XXVIII. im Nahmen der Dreyfaltigkeit bey der Tauffe, den Seegen Aarons und Pauli Friedens-Wunſch bey den Gottes-Dienſt Num: VI Phil. IV. und auch die Worte der Einſetzung beym Abendmahl behalten: Denn was Chriſtus ordnet, das iſt löblich und herrlich, er ſeegnete nicht per verba ſecreta ſondern durch die Worte, **das iſt mein Leib** / er ſeegnet durch eigene und Göttliche Krafft, wir aber durch frembde Krafft vid: Libb: Symbol: p. 748. alle Creatur GOttes wird geheiliget durchs Wort GOttes und Gebeth 1. Tim. IV. Eben darum weil wir nicht völlig die Arth wiſſen, wie Chriſtus damahls geſeegnet, und er uns keine gewiſſe Seegens-Formul hat hat laſſen aufzeichnen, ſo halten wir die Worte der Einſetzung vor die beſten, weil dadurch das auditorium informiret und des HErrn Todt von denen Evangeliſten und Prediger verkündiget wird, maſſen die Jüden vor den Oſterlamm auch ihre ברכות und Gebethe hatten, die Einſetzungs-Worte ſambt ihren Inhalt und derſelben Widerhohlung in Chriſti Nahmen ſind ſo kräfftig, daß ſie das Brodt und den Wein vom gemeinen Gebrauch abſondern, weil der Heil. Geiſt niemahls von ihnen weichet, ſondern bey den Gebrauch in mit und durch ſelbe wircket. Vid: Lutheri Schrifft von Schleichern und Winckel-Predigern & Calvöri Rituale p. 626. de Ritu Conſecrationis.

§. 13. Aus dieſem allen was bißhero angeführet worden, folget dieſes Conſectarium und Schluß, **daß man die Chriſtliche Freyheit nicht müße zum Deckel der Irrthümer gebrauchen** / oder dieſelbe auff die Befreyung von Sacramenten, von Abendmahl, von Tempeln, Kirchen-Ordnungen, Libris Symbolicis abſolution, von allen äußerlichen, von Oblaten, von Unterſchied der drey Stände und auf andere Dinge extendiren. Als die Freyen, aber nicht zum Deckel der Boßheit. Daher vermahne ich billig, die jenigen, welche dieſe Schrift zu leſen würdigen, daß ſie nicht einen jeglichen Geiſt glauben, oder aus Leichtſinnigkeit jeden Glau-

ben

ben für recht halten, ſondern die Geiſter wohl prüffen, ob ſie aus GOTT ſind. Laſſet, wertheſte Seelen, eure Hertzen durch falſche Lehre nicht einnehmen, ſondern werdet befeſtiget in der wahren Lehre, gebet auch nicht durch unwürdigen Gebrauch der Sacramenten, denen, die ſich bißanhero ſepariret haben, ein vorſetzlich ärgernis, ſondern bethet vor ſie, ſucht ſie durch GOttes Wort und gut Exempel zu gewinnen, wandelt würdiglich dem Evangelio, auf daß die ſo von euch afftterreden, als von Ubelthätern, zu ſchänden werden, wenn ſie euren guten Wandel ſehen und GOTT preiſen, übet euch zu haben ein gut Gewiſſen beydes gegen GOTT und gegen die Menſchen. Ihr aber, die ihr biß anher durch andere ſeyd verführet worden, und 10. 12. und mehr Jahr von unſern Gemeinden ausgegangen, nehmet doch das Wort GOttes auf mit Sanftmuth, leſet dieſe rationes ohne Haß, ohne præjudiciis und ſündlichen affecten, leget die bißherigen Irrthümer ab, verläſtert nicht die Warheit, enhaltet euch von Spaltungen, Neuerung und Trennungen, gehorchet denen, die an euren Seelen ſo treulich arbeiten, und eure ewige Wohlfahrt zu befordern trachten, haltet euch an das geſchriebene Wort GOttes und verdrehet daßelbe nicht, thut weg die irrigen Bücher, urtheilet von unſern Gemeinden nicht aus Bitterkeit ſondern nach der Liebe und Demuth, ſeyd fleißig zu halten das Band des Friedens, ziehet auch nicht, als wie eine Spinne aus den beſten Roſen-Gift, wiederſetzet euch nicht den H. Geiſt, ſchmähet nicht den Geiſt der Gnaden, damit es euch nicht dort ewig gereue, das Leben iſt kurtz, die Ewigkeit nahet herbey, Ich aber ſchließe: Alle Verirrete und Verführte wolleſt du wieder bringen, erhöre uns lieber HErre GOTT.

In-

Inhalt dieſer Schrifft.

Vorrede.

§. 1 Von vielerley Rotten Pag. 1
2 von Separatiſmo 4
3. von deßen vielerley Arten 4
4 von itzigen Separatiſmo: 5

Inhalt des I. Cap. darinnen bewieſen wird/ daß das H. Abendmahl kein Adiaphorum ſondern ein Mittel ſey der Seeligkeit welches offt zu gebrauchen iſt.

§. 1 die Worte: **Nehmet/ eßet/ trincket/ thuts**/ ſind ein allgemeiner Befehl 6
die Einſetzung ſchließet einen Befehl in ſich
2 die Worte: **ſo oft ihrs thut** ſchließen in ſich frequentiam generalem 9
3 Beweiß aus Luthero 10
4 Beweiß aus den erſten ſeculis daß die Worte der Einſetzung ein Befehl ſind 11 ſqq.
5 Beweiß, daß die Apoſtel die gantze Kirche bey der Einſetzung repræſentiret, und daß

§. 5 Pag.
auch wir Chriſti Jünger ſind 13 ſqq.
6 Beweiß, daß das Abendmal keine Menſchen Satzung 16
7 kein Aberglaub der erſten Chriſten oder Mitteldiug 16
8 es iſt nicht für die Schwachen nur eingeſetzt oder nur für die Corinthier 17
9 der Corinthier Abendmahl iſt nicht eine gemeine Mahlzeit 19
10 die Worte: **biß daß er komt**/ handeln von Jüngſt. Tage, nicht von dem Adventu Fanatico 19
11 die geiſtliche Genieſſung Joh: VI. ſchlieſſet nicht aus die Sacramentliche 20 ſq.
12 der Spruch Luc: XVII. 20. **das Reich GOttes iſt inwendig in euch**/ beweiſet nicht, daß das inwendige Abendmahl genug iſt 21
13 der äußerliche GOttesdienſt geſchicht auch **im Geiſt un̄ Warheit** Joh: IV. 23 den̄ Geiſt und Warheit hebt das

Abend-

§. 13 Pag.
Abendmahl nicht auff, à prohibitione templi Hieroſolymitani & templi Garizim ad prohibitionem omnium templorum non valet conſequentia 23
14 die 4dte Bitte handelt nicht propriè vom täglichen Abendmahl 23
15 das abgeſchafte Fußwaſchen die Oehlung und das Erſtickte iſt nicht zu compariren mit dem Abendmahl, ſondern iſt anderer Art 24
16 auff dem Concilio zu Jeruſalem wurde das Abendmahl ſchon præſupponiret 25
17 Objectiones aus Luthero, daß die Sacramente frey ſind, 26
18 Antwort, nebſt andern Locis Lutheri 26 ſq.
19 Objectio, daß die erſten Schrifften Lutheri beßer als die letzten, weil er ſie unter dem Creutz geſchrieben, ehe ihm die Groſſen geſchmeichelt, ſammt der gründlichen Antwort 28 ſqq.
20 zum Abendmahl ſoll uns antreiben unſere Schuldigkeit 33
21 unſere Schwachheit 33
22 der Nutz und die particular application 34

§. 23 Pag.
23 die hohe Gabe 35
24 Objectio, als wäre der Nutz nicht ſo ſo groß, man müſſe ſchon zuvor Vergebung haben 36
25 Objectio, daß der Glaube mehr helffe als das Abendmahl und das Abendmahl kräfftig mache 37
26 ob es recht, daß man jemand zum Abendmahl nöthigt 39
ob es Obrigkeit thun kan 39
27 Objectio, man habe keine Sünde, ſammt Lutheri Antwort 40
28 Beweiß, daß auch Wiedergebohrne Chriſten Sünde haben und das Abendmahl bedürffen aus Jac. II. 5ter Bitte, 1. Joh. I. Wiedergebohrne bedürffen des Vater Unſers 41
29 Wiedergebohrne haben und thun de facto oder invitè Sünde, es ſtreitet nicht mit einander im Fleiſch Leben und ein Wiedergebohrner ſeyn, wie ein Kräncklicher und Valetudinarius wohl kan befreyet ſeyn à morbo, und doch reliquias morbi haben kan, oder in der Dämmerung iſt halb Tag, halb Nacht, alſo ſind bey Wiedergebohrnen noch in den Verſtande Zweifel,

§. 29 Pag.
fel, in Willen Wiederſtrebung, in Affecten Unordnung p.43. der Spruch Rom. VII, 14. ſq. wird vindiciret 43
30 der Spruch 1. Joh. III. 9. p.45. wer aus GOtt gebohren iſt ꝛc. 45
31 der Spruch 1. Joh. II, 1. Ob jemand ſündiget ꝛc. Erklährung der Vollkommenheit der Theile 45.46
32 Klage über die Spaltungen der Qväcker vom Abendmahl 47
33 die Chriſtliche Freyheit befreyet nicht von Abendmahl 48
34 GOttes Wort iſt kein todter Buchſtabe 48
35 Jacob Böhmens Meynung vom Abendmahl 49

Inhalt des II. Cap. Darinnen bewieſen wird / daß man nicht mit lauter Heiligen communiciren müße / und daß eines andern Unwürdigkeit uns nicht unwürdig mache.

§. 1 Objectiones, derer die ſich ſelbſt excommuniciren 50
2 Reſponſiones 51

§. 3. Pag.
3. die erſte Kirche war vermiſcht aus guten und Böſen 53
4 ſie war nicht allezeit eine reine Jungfrau 54
5 d. Mangel des Bañes ſol nicht vom Abendmahl abhalten 55
6.7.8.9 Argumenta wieder die Separatiſten 56 ſqq.
10 die Böhmiſten können ſelbſt keine gantz und gar rein Gemeine unter ſich zeigen, 60
11 Judas iſt zum Abendmahl warhafftig admittirt 61 ſqq.
12 der Spruch Matth. VII. die Perlen nicht für die Säue zu werffen hindert nicht 63
13 alle truncken draus, alſo auch Judas 64
14 die Nacht 1. Cor. XI. iſt pro initio noctis geſetzt 64
15 ob Johanni mehr zu trauen als Lucä 65
16 Lucä Ordnung wird vindicirt 65
17 Verſio Lutheri Luc. XXII wird vindicirt 66
18 Ordnung der angehenden Paſſions-Hiſtorie am Grünen Donnerſtage in 10 actibus, wie ſie von denen geordnet wird, die Judam vom Abendmahl ſepariren 67
19 Herr Sandhagens, Herr D. Krackewizens, Gerhardi, und

§. Pag.

19 und anderer Meynung 69
20 unſere Meinung und Ordnung der Geſchichte am Grünen Donnerſtage 70
21 das Sacrament altes Teſtaments (das Oſterlamm) aß Judas gewiß 71
22 die 4 Evangeliſten und Paulus werden conciliiret 72
23 Objectiones wieder Judä præſenz 73
24 Antwort 74 ſqq.
25 wie ein Prediger die böſen, die gute, die Heuchler vor dem Abendmahl prüffen ſoll 76
26 ob man die offtmahls Unwürdigen wieder annehmen ſoll 78
27 ob man durch die Communion mit den Unwürdigen fremder Sünden theilhafftig, ein Glied des Teuffels ſey, und in die Communion mit den Gliedern des Teufels komme 78 ſq.
28 ob man mit den Unwürdigen gar nicht eſſen ſoll 79 ſq.

Inhalt des III. Cap. Darinn bewieſen wird/ daß man ſich vom Abendmal nicht wegen der Altäre/ Kirchen/ Prieſter Conſecration, Hoſtien/ und anderer Urſachen trennen ſoll.

§. Pag.

1 Man ſoll ſich nicht von Abendmahl abſondern, weil ſich Lutherus von Papiſtiſchen Abendmahl geſondert 81
2 unſere Altäre werden durch den Mißbrauch nicht verunreiniget 82
3 die Krafft des Abendmahls kömmt nicht her von der Prediger Leben 83. 84 ſq.
4 man vergibt der Ehre GOttes nichts, ſo man das Abendmahl von einen böſen Prediger aus Noth empfähet. 85 ſqq.
5 das Abendmahl ſoll man ſich nicht ſelbſt reichen 86 ſq.
6. 7 nicht ein Prediger auſſer den Nothfall, auch nicht ein Laicus 89. 90 ſq.
8 von der Communione Laica in der Kirchen-Hiſtorie 92
9 die 1ſten Chriſten genoſſen es aus der Prieſter Händen 93
10 Objectiones der Laicorum die es thun 93 ſq. ſamt deren Beantwortung
11 von der täglichen Communion 97
12 von der Conſecration Nothwendigkeit 99
13 Beſchluß 100

In-

Index Dictorum Scripturæ.

Cap. Pag.

Num. XI, 29 wolte Gott daß alles 97
Matth: VI, 11. vom tägl. Brod 23
5te Bitt 41
VII. 6. das Heiligthum nicht den Hunden geben 63
XVIII. 19 wo zwey oder drey 94
XXIII. 2 ſq. von böſen Lehrern 84
XXVI, 26. Nehmet, eſſet, 6
ſo offt ihrs thut 9
Er gabs ſeinen Jüngern 13
zu meinem Gedächtniß 7
das iſt mein Leib 35
Luc: I. 6. ſie waren untadelich 46
XIV. 23 nöthiget ſie herein zukommen 39
XVII. 20. 21 das Reich GOttes kömt nicht mit äußerl. Geberden ſondern iſt inwendig in euch 21
XXII. 32 ſtärcke deine Brüder
ꝟ 21 von Judä Gegenwart beym Abendmahl 61. ſq. 65
ꝟ 18 ich werde hinfort nicht trincken 91
Joh. IV. 24 im Geiſt und Warheit anbethen 23
VI. 53 ſqq. vom geiſtl. Abendm. 21
XIII. ob das Fußwaſchen vor oder nach dem Abendm. geweſen 72 ſqq. 24
ꝟ 27 was du thuſt das thue b. 70
ꝟ 30. er gieng bald hinaus 62
von der Ordn. des Fußwaſ. 67. 68
Act. II. 46. von Brod brechen 88
VI. von Libertinern 48

Cap. Pag.

Act. XV. 29. von Erſtickten 25
Rom. VII, 14 ſqq. ich bin fleiſchl. unter die Sünde verkaufft 43
1. Cor. III. 21. es iſt alles Euer 88
IV, 1. dafür halte uns 87
V. 11 ſo jemand iſt ein hurer 79 ſ. 52
VII. 23 werdet nicht der Menſchen Knechte 48
X. 16. 17 von der Gemeinſchafft des Leibes Chriſti 78
XI. 24. & c. X. 16. von Seegnen des Kelchs 100 ſq.
XI. 19. von Rotten 1
20 man hält nicht des Hn. Ab. 19
23 in der Nacht 64
25 ſo offt ihrs thut 9
26 biß das er kommt 19
add: 16. 17. 19. 52. 53. 64. 79 ſqq.
XIV 31 ihr könet alle weiſſ. 88. ſq. 97
2. Cor. II. 16 vom Geruch zum Tode 48
III. 6. der Buchſtabe tödtet 48
XI. 2 die Kirche eine reine Jgfrau 54
Phil: III. 15 von der Vollkomenheit IV. 13 46
1. Tim. III. ein Biſchoff ſoll 84
2. Tim: III. 5. von Schein des Gottſ. Weſens 76
1. Joh. I. ſo wir ſagen 41. 42
II. 1. ob jemand ſündiget 45
III. 9. wer aus GOtt gebohren 45
Jac: V. 10 wer an einen ſündiget 41
1. Pet: II. 9 vom geiſtl. Prieſtert. 96 ſqq
Offenb. III. 20. 19. 20 von inwendigen Abendmahl.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kettner, Friedrich Ernst,

Christliche Vermahnung, sich vor der Quäker und Böhmisten Separatismo ...
zu hüten

Quedlinburg 1709

Res/4 Polem. 3358,6
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10910302-2
VD18 14563533-001